Zeitschrift: Schulblatt des Kantons Zürich
Herausgeber: Bildungsdirektion Kanton Zürich
Band: 112 (1997)
Heft: 7-8

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Amtlicher Teil

Juli/August 1997

Allgemeines

Mitteilungen der kantonalen Schulbehörde

Schulsynode des Kantons Zürich

Protokoll der Abgeordnetenkonferenz

Lehrmittel-Begutachtungen
- **Arithmetik und Algebra (Sekundarschule)**
- **Algebra (3. Kl. Oberschule)**
- **Geometrie (Oberschule)**
- **Wege zur Mathematik 5/6, Geometrie (Mittelstufe)**

Mittwoch, 14. Mai 1997, 14.15 h–14.50 h, Seminar für Pädagogische Grundausbildung, Rämistrasse 59, 8001 Zürich, Hörsaal 215

Traktanden:

1. Begrüssung
2. Administratives
3. Wahl der Stimmenzählenden
4. Beratung der Ergebnisse der Kapitelsversammlungen zu den Mathematik- und Geometrie-Lehrmitteln der Mittel- und Oberstufe
5. Beratung und Genehmigung der Gutachten der Schulsynode
6. Allfälliges

Anwesend:

Synodalvorstand:	Bernhard Bühler, Präsident (Vorsitz) Karl Eggmann, Vizepräsident Markus Bürgi, Aktuar
Schulkapitel:	23 Kapitelpräsidentinnen und -präsidenten, resp. Stellvertretungen 4 Abgeordnete
Gäste:	Hans Peter Fehr, ER Regina Fretz, ED, Abt. VS Urs Loosli, SKZ Etienne Pernet, LMKS II

Bruno Dütsch, ZKM
Marie Louise Stiefel, ZKHLV

Entschuldigt: Beatrice Grotzer, ED, Chefin Abt. H+H
Dr. Peter Hubler, ED, Chef PA
Kurt Schletti, Lehrmittelkommission MST
ZKLLV
KSH
VPOD/SL
LKB

1. Begrüssung

Der Synodalpräsident, Bernhard Bühler, eröffnet die Konferenz mit dem Zitieren von Kalendersprüchen – in Anspielung auf die zu begutachtenden Lehrmittel:

«Alles ist im Werden, zwinkert der Schmetterling» (Nelly Sachs)

«Jeder Mensch konstruiert sich seine eigene Wirklichkeit» (Paul Watzlawick)

«Ein kleines Brett kann dir den Anblick der ganzen Sonne versperren, ein winziges Bohrloch ihn freigeben» (Ruth C. Cohn)

«Das Rationale am Menschen sind seine Einsichten; das Irrationale, dass er nicht danach handelt» (Friedrich Dürrenmatt)

Der Synodalpräsident macht die Versammlung auf die gesetzlichen Bestimmungen bezüglich der Abgeordnetenkonferenz aufmerksam und weist insbesondere auf die Fragen der Stimmberechtigung und des korrekten Abstimmungsverhaltens hin. Er nennt zudem die eingegangenen Entschuldigungen.

2. Administratives

Der Vizepräsident, Karl Eggmann, erläutert das Administrative der Konferenz.

3. Wahl der Stimmenzählenden

Als Stimmenzählende werden Vreni Hostettler, Kapitel Uster Nord, und Ruedi Ernst, Kapitel Pfäffikon, vom Präsidenten vorgeschlagen und gewählt.

4. Beratung der Ergebnisse der Kapitelsversammlungen

Der Präsident stellt den Antrag, sämtliche in allen Kapiteln unbestrittenen Thesen gesamthaft zur Abstimmung zu bringen und nur über die bestrittenen Thesen einzeln zu befinden. Dieses Vorgehen wird von der Versammlung akzeptiert. Die Abgeordneten stimmen einstimmig den folgenden Thesen zu:
Arithmetik und Algebra (Sekundarschule): Thesen 1.1, 1.2, 1.3, 1.4, 2.2, 2.3, 2.4, 3.1 und 3.2

Algebra (Oberschule): These 1
Wege zur Mathematik 5/6, Geometrie (Mittelstufe): These 1.1, 1.2, 1.4, 1.5, 1.6, 2.1, 2.2, 2.3, 2.4, 2.5, 2.6

In bezug auf das Lehrmittel Arithmetik und Algebra der Sekundarschule stellt das Kapitel Horgen Süd einen Ablehnungsantrag zur These 2.1. Der Abgeordnete des Kapitels begründet den Antrag und plädiert für dessen Unterstützung. Es erfolgen keine weiteren Wortmeldungen. In einer ersten Abstimmung wird bei Stimmengleichheit festgestellt, dass die Gesamtzahl der ausgezählten Stimmen nicht korrekt ist. Nach einer nochmaligen Klärung der Frage der Stimmberechtigung lässt der Präsident die Abstimmung wiederholen. Die Abgeordneten entscheiden sich mit neun zu sieben Stimmen bei zehn Enthaltungen für eine Ablehnung des Antrages Horgen Süd. Die gedruckte These bleibt damit bestehen, was die Abgeordneten mit zwei Gegenstimmen genehmigen.

Der gedruckten These für das Geometrielehrmittel der Oberschule wurde in zwei Kapiteln nicht zugestimmt. Der Änderungsantrag des Kapitels Affoltern wünscht einen Verzicht auf die Obligatorisch-Erklärung und drängt auf eine Anpassung an den neuen Lehrplan. Dies wird von der Vertretung des Kapitels begründet. Aus der Versammlung erfolgen keine weiteren Äusserungen. Die Abgeordneten lehnen den Änderungsantrag mit zwanzig gegen eine Stimme ab. Die Abordnung des Kapitels Zürich, 2. Abteilung, begründet die von seinem Kapitel gewünschte Ergänzung der These, dass eine Anpassung an das neugeschaffene Lehrmittel der Realschule so schnell wie möglich erfolgen solle, um die Durchlässigkeit zu verbessern. Urs Schrämli aus dem Vorstand der ORKZ warnt vor einem voreiligen Wunsch nach Anpassung an das neue Realschullehrmittel, da massive Kritik an diesem an ihn herangetragen worden sei. Eine anwesende Lehrkraft, welche jenes neue Lehrmittel gerade erprobt, wehrt sich spontan gegen eine solche Kritik und meldet gute Erfahrungen. In der anschliessenden Abstimmung wird auch dieser zweite Änderungsantrag abgelehnt mit dreizehn gegen acht Stimmen. Die Abgeordneten stimmen der ursprünglichen These dieser Kurzbegutachtung mit einer Gegenstimme zu.

Die These 1.3 für das Lehrmittel Wege zur Mathematik 5/6, Geometrie der Mittelstufe, war im Kapitel Andelfingen stark umstritten. Die Formulierung, dass es die Ansprüche nach genauem Zeichnen nicht erfülle, war einer Mehrheit zu hart. Das Kapitel stellt deshalb den Antrag, den entsprechenden Teil aus der These zu streichen. Die Abgeordneten lehnen diesen Antrag mit grosser Mehrheit ab. Die ursprüngliche These wird mit zwei Gegenstimmen angenommen.

Das Kapitel Meilen verlangt eine redaktionelle Änderung bezüglich der Thesen 1.7 und 1.8 des Geometrielehrmittels der Mittelstufe. Diese sollen unter dem Titel «Dank und Antrag» mit den Nummern 3.1 und 3.2 an den Schluss der Thesen gestellt werden. Diesem Änderungsantrag stimmt die Konferenz ohne Diskussion mit zwei Gegenstimmen zu.

Der Präsident bringt zum Schluss sämtliche Thesen nochmals gesamthaft zur Abstimmung. Als einzige Änderung gegenüber der gedruckten Vorlage stellt er eine redaktionelle Umstellung fest. Einstimmig, mit zwei Enthaltungen, stimmen die Abgeordneten diesen Thesen zu.

5. Beratung und Genehmigung der Gutachten der Schulsynode

Der Synodalvorstand stellt den Antrag, dem Erziehungsrat die Gutachten der Schulsynode zusammen mit einem Begleitbrief einzureichen. Die Abgeordneten stimmen diesem Vorgehen zu.

Die Synodalgutachten lauten damit wie folgt:

Gutachten der Schulsynode zum Lehrmittel «Arithmetik und Algebra» für die Sekundarschule

1. Grundsätzliches

1.1 Das Lehrmittel «Arithmetik und Algebra» für die Sekundarschule enthält viele interessante und abwechslungsreiche Aufgabenstellungen. Es eignet sich gut für den Unterricht, und es ermöglicht, die Lernziele des Lehrplans zu erreichen.

1.2 Die Gliederung der drei Bände in Kern-, Wiederholungs-, Stütz- und Förderteil sowie das Vademekum im Anhang unterstützen verschiedene Unterrichtsformen. Auch Binnendifferenzierung und individualisierender Unterricht sind möglich.

1.3 Die Themen werden in geeigneten Zeitabständen und in erweiterter Form immer wieder aufgegriffen (Spiralprinzip). Dadurch werden Kenntnisse und Fertigkeiten vertieft.

1.4 Die Lehrerordner entsprechen weitgehend den Bedürfnissen der Lehrerschaft. Sie enthalten gute fachliche und methodische Hinweise.

2. Wünsche und Anregungen

2.1 «Arithmetik und Algebra 1» ist zu entlasten. So kann z.B. das Kapitel «Taschenrechner» in den Band 2 aufgenommen werden.

2.2 Der Schwierigkeitsgrad der Förderaufgaben soll reduziert werden, damit mehr Lernende dieses Angebot selbständig nutzen können.

2.3 Schwierigkeitsgrad, Inhalt und Zweckmässigkeit der Anwendungsaufgaben in Band 3 sollen überprüft werden.

2.4 Die Theorieteile in den Schülerbüchern und im Lehrerordner sollen überarbeitet werden.

3. Dank und Antrag

3.1 Die Lehrerschaft dankt den Verfassern, Walter Hohl, Franz Keller und Heini Möckli, sowie dem Beraterteam für die umfangreiche und gute Arbeit.

3.2 Das Lehrmittel soll obligatorisch erklärt werden.

Gutachten der Schulsynode zum Lehrmittel «Algebra» für die dritte Klasse der Oberschule

1. Die Lehrerschaft wünscht das Obligatorium für das vorzüglich gestaltete Algebra-Lehrmittel, das sich für den Unterricht an der Oberschule sehr gut eignet.

Gutachten der Schulsynode zum Lehrmittel «Geometrie» für die erste bis dritte Klasse der Oberschule

1. Die Lehrerschaft wünscht das Obligatorium für das benutzerfreundlich gestaltete Lehrmittel, das sich im Unterricht an der Oberschule bewährt hat. Eine Anpassung an den neuen Lehrplan zu gegebener Zeit erscheint wünschenswert.

Gutachten der Schulsynode zum Lehrmittel «Wege zur Mathematik 5/6» Geometrie für die Mittelstufe

1. Grundsätzliches

1.1 Das Lehrmittel entspricht den Vorgaben des Lehrplans für die 5. und 6. Klasse. Für die 4. Klasse muss es dem Lehrplan angepasst werden.

1.2 Der Lehrerkommentar enthält wertvolle didaktische Anregungen, ohne damit die Methodenfreiheit einzuschränken.

1.3 Das Lehrmittel erfüllt die Ansprüche nach genauem Zeichnen nicht. Es muss diesbezüglich mit praxisbezogenem, anregendem Übungsmaterial erweitert werden, um die Handhabung der geometrischen Werkzeuge und die einfachen Grundkonstruktionen genügend zu festigen. Aufgaben, die je nach Zeichengenauigkeit zu einem mehr oder weniger ästhetischen Ergebnis führen, eignen sich auch zur Selbstkontrolle durch die Schülerinnen und Schüler.

1.4 Die Aufgabenstellungen im Lehrmittel sind mehrheitlich klar und schülergerecht formuliert. Oft werden sie durch übersichtliche, grafische Darstellungen veranschaulicht. Durch selbsttätiges Arbeiten gelangen die Schülerinnen und Schüler zu neuen Erkenntnissen. Basis- und Zusatzstoff sind klar gekennzeichnet.

1.5 Die grafische Gestaltung sowie die Fotos und Illustrationen begeistern. Die künstlerische Gestaltung und der Ansatz des Lehrmittels, Geometrie in engste Beziehung zur Kunst zu setzen, sollten bei der Überarbeitung beibehalten werden.

1.6 Das Inhaltsverzeichnis des Schülerbuches ist ausreichend, während dasjenige des Lehrerkommentars ungenügend ist. Im Lehrerkommentar sind die Seitenangaben zu «Inhaltsverzeichnis Arbeitsblätter, Buchseiten und Kopiervorlagen» mit Themenbezeichnungen zu ergänzen. Ein separates Stichwortregister würde die Unterrichtsvorbereitung hilfreich unterstützen.

2. *Wünsche und Anregungen*

2.1 Eine Neufassung des Lehrmittels, in welcher der Stoff gemäss definitivem Lehrplan und im Sinne der konzentrischen Kreise aufgeteilt ist, soll rasch realisiert werden.

2.2 Ebenso dringend soll die Übungssammlung wesentlich erweitert werden.

2.3 Die Bereiche Dreiecke und Flächen kommen zu kurz. Für die Beobachtungen an Dreiecken und regelmässigen Vierecken wäre die Bezeichnung von Seiten und Ecken hilfreich.

2.4 Geometrische Punkte sollen als Schnittpunkte dargestelit werden.

2.5 Das Lehrmittel soll als Zusatzstoff auch Aufgaben enthalten, wie sie gemäss Anschlussprogramm an der Aufnahmeprüfung ins Gymnasium gestellt werden können.

2.6 Der Lehrerkommentar soll ergänzt werden durch:

- eine mögliche Aufteilung des Stoffes auf die drei Jahre (4. bis 6. Klasse) entsprechend den Vorgaben des Lehrplans.
- einen Ausblick auf die Oberstufe, in dem die Bereiche dargelegt werden, welche für die Fortsetzung auf der Sekundarstufe I relevant sind.
- ein Verzeichnis von Zusatzliteratur und Bezugsquellen von Hilfsmaterial.

3. *Dank und Antrag*

3.1 Die Lehrerschaft dankt den Autoren, Prof. Dr. Adolf Kriszten, Hans Furrer und Bruno Merlo, für ein Werk, das dem Geometrieunterricht neue Impulse verliehen hat und ihn lebendig gestalten hilft.

3.2 Wegen seiner Inkompatibilität mit dem Lehrplan soll das Lehrmittel weiterhin provisorisch obligatorisch bleiben.

6. Allfälliges

Unter diesem Traktandum wird nichts vorgebracht.

Der Synodalpräsident schliesst die Konferenz um 14.50 Uhr, um nach einer kurzen Pause die Referentenkonferenz eröffnen zu können.

Winterthur, 16. Mai 1997

Der Aktuar der Schulsynode:
Markus Bürgi

Schulsynode des Kantons Zürich

Protokoll der Referentenkonferenz

Begutachtung von
- **obligatorischem Englischunterricht**
- **Wechsel der Berufsbildung in die Erziehungsdirektion**

Lehrmittel:
- **Non-Stop English (Oberstufe)**
- **On y va! / les cliques, les claques (Oberschule)**
- **Treffpunkt Sprache (Mittelstufe)**

Mittwoch, 14. Mai 1997, 14.55 h–18.00 h, Seminar für Pädagogische Grundausbildung, Rämistrasse 59, 8001 Zürich, Hörsaal 215

Traktanden:

1. Begrüssung und Administratives
2. Mitteilungen des Synodalvorstands
3. Erläuterung des Erziehungsratsbeschlusses zum obligatorischen Englischunterricht
4. Erläuterung der Synodalthesen zum obligatorischen Englischunterricht
5. Erläuterung der Synodalthesen zum Wechsel der Berufsbildung in die Erziehungsdirektion
6. Erläuterung der Synodalthesen zu «Non-Stop English», Oberstufe
7. Erläuterung der Synodalthesen zur Kurzbegutachtung «On y va»; «les cliques», «les claques», Oberschule
8. Erläuterung der Synodalthesen zu «Treffpunkt Sprache», Mittelstufe
9. Allfälliges

Anwesend:

Synodalvorstand:	Bernhard Bühler, Präsident (Vorsitz) Karl Eggmann, Vizepräsident Markus Bürgi, Aktuar
Schulkapitel:	23 Kapitelspräsidentinnen und -präsidenten, resp. Stellvertretungen 39 Kapitelsreferentinnen und -referenten
Tagesreferierende:	Regina Fretz, ED, Abt. VS Fritz Springer, Sekundarlehrer Martin Boxler, Primarlehrer

Gäste:	Hans Peter Fehr, ER Bruno Dütsch, ZKM Urs Schrämli, ORKZ Urs Loosli, SKZ Marie-Louise Stiefel, ZKHLV Bettina Willi-Stucki, ZLH Fritz Egolf, LMKS I
Entschuldigt:	Beatrice Grotzer, ED, Chefin Abt. H+H Dr. Peter Hubler, ED, Chef PA Kurt Schletti, Lehrmittelkommission MST ZKLLV KSH VPOD/SL LKB

1. Begrüssung und Administratives

Der Synodalpräsident, Bernhard Bühler, begrüsst die Anwesenden mit der Feststellung, dass dies die grösste Konferenz sei, welche er in seiner Amtszeit erlebe. Dies liege an den verschiedenartigen Geschäften. Dennoch sei die heutige Versammlung etwas von der englischen Sprache dominiert. Zur Einstimmung zitiert er einige passende Kalendersprüche:

«Eine Sache, die niemand glaubt, kann nicht oft genug bewiesen werden» (Bernard Shaw)

«Gesegnet seien jene, die nichts zu sagen haben und dennoch den Mund halten» (Oscar Wilde)

«Viele würden niemals mit vollem Mund sprechen, tun es aber bedenkenlos mit leerem Kopf» (Orson Welles)

Der Präsident gibt die Entschuldigungen bekannt und begrüsst unter den Gästen speziell Hans Peter Fehr vom Erziehungsrat und Regina Fretz, Chefin des Sektors Pädagogisches in der Abteilung Volksschule der Erziehungsdirektion.

Der Vizepräsident der Schulsynode, Karl Eggmann, erläutert den Anwesenden das Administrative und bittet speziell um ein korrektes Ausfüllen der Präsenzlisten.

2. Mitteilungen des Synodalvorstands

Der Synodalpräsident verliest einen Brief des Lehrmittelsekretariats über die Weiterbehandlung bereits begutachteter Lehrmittel, welcher den Kapitelspräsidien als Kopie abgegeben wurde:

«Der Erziehungsrat hat am 27. Februar 1996 vom Synodalgutachten Kenntnis genommen. Auf Antrag der Kantonalen Lehrmittelkommission und der Synode wurde der Status der betreffenden Lehrmittel auf Schulbeginn 1997/98 neu festgelegt (ERB 3.12.96):

Lesebücher der Mittelstufe
Gemäss Antrag der Synode wurden die drei interkantonalen Lesebücher für die Mittelstufe obligatorisch erklärt.

Zu den Wünschen und Anregungen nimmt der Erziehungsrat wie folgt Stellung:

These A1 *Kommentar 4. Klasse: Die Suche nach geeigneten Autoren ist auf interkantonaler Ebene im Gange.*
Kommentar 5. Klasse: vorhanden.
Kommentar 6. Klasse: vorhanden.

These A2 *Aufgrund der grossen Niveauunterschiede zwischen den Büchern ist eine klare Zuordnung zu den Schuljahren gerechtfertigt.*

Die übrigen im Gutachten vorgebrachten Wünsche und Anregungen werden bei einer Neuauflage geprüft. Wünsche betreffend den «Turmhahn» werden den zuständigen Stellen im Kanton Bern weitergeleitet.

Schülerkarte des Kantons Zürich
Gemäss Antrag der Synode wurde die Karte für die Mittelstufe obligatorisch erklärt.

Schülerkarte der Schweiz
Gemäss Antrag der Synode wurde die Karte für die Mittelstufe obligatorisch erklärt.

Ciao 2
Gemäss Antrag der Synode wurde auf eine Obligatorisch-Erklärung verzichtet. Auf Schulbeginn 1997/98 wurde inzwischen der Band 1 des Nachfolgelehrmittels «Orrizonti» provisorisch-obligatorisch erklärt.»

Der Synodalpräsident zitiert auch den Inhalt einer soeben eingetroffenen zweiten Mitteilung, welche den Kapitelspräsidien später noch zugestellt werden soll:

Der Erziehungsrat hat am 25. Februar 1997 vom Synodalgutachten Kenntnis genommen, das auch durch die Kantonale Lehrmittelkommission unterstützt wird:

«Biologie», Sekundarschule
Gemäss Antrag der Synode wird das Lehrmittel für die Sekundarschule obligatorisch erklärt.

«Naturspuren», Naturkunde Real- und Oberschule
Gemäss Antrag der Synode wird das Lehrmittel für die Real- und Oberschule obligatorisch erklärt. Die im Gutachten vorgebrachten Wünsche und Anregungen werden bei einer Neuauflage geprüft.

«Haushalten mit Pfiff», Haushaltkunde Oberstufe
Gemäss Antrag der Synode wird das Lehrmittel für den Haushaltkundeunterricht der gesamten Oberstufe der Volksschule obligatorisch erklärt. Bei Neuauflagen werden die Aktualisierungswünsche geprüft.

«Tiptopf», Haushaltkunde Oberstufe
Gemäss Antrag der Synode wird das Lehrmittel für die Oberstufe obligatorisch erklärt. Die im Gutachten vorgebrachten Wünsche und Anregungen werden den zuständigen Stellen des Kantons Bern weitergeleitet.»

Diese Mitteilungen verbindet er mit der Bitte, dass sie durch die Vorstände an den Kapitelsversammlungen bekanntgemacht werden sollen.

3. Erläuterung des Erziehungsratsbeschlusses zum obligatorischen Englischunterricht

Regina Fretz, Leiterin des Sektors Pädagogisches in der Abteilung Volksschule der Erziehungsdirektion, referiert über den Erziehungsratsbeschluss zum obligatorischen Englischunterricht an der Volksschule und an den Gymnasien. Sie setzt in ihrem Referat einige Schwerpunkte.

Zuerst geht sie auf die Rahmenbedingungen des Beschlusses ein. Sie hält fest, dass gemäss Gesetz der Erziehungsrat die Unterrichtsgegenstände bestimmt. Durch interkantonale Absprachen hat sich der Kanton Zürich jedoch zu einer gewissen Koordination verpflichtet. Seit 1975 gilt die Empfehlung der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) zum Fremdsprachenunterricht, als erste Fremdsprache eine zweite Landessprache einzuführen. Mit der Volksabstimmung von 1988 wurde Französisch an der Primarschule eingeführt. Als grosse Einschränkung für allfällige Neuerungen ist auch die sehr angespannte Finanzlage des Kantons zu berücksichtigen.

In bezug auf die Bedeutung der Fremdsprachen stellt sie in einigen Punkten einen Wandel gegenüber früheren Zeiten fest. Während früher Fremdsprachenkenntnisse einer Elite zugedacht waren, werden solche heute praktisch von jeder Person erwartet. Gegenüber vertieften bis perfekten Kenntnissen in einer Sprache gewinnen heute Grundkenntnisse in mehreren Sprachen an Bedeutung. Die Beherrschung des Schriftlichen ist nicht mehr so wichtig, um so mehr aber das Verstehen und der mündliche Ausdruck. Mit dem Unterricht in Fremdsprachen wird heute weltweit immer früher begonnen. Die englische Sprache hat sich in den vergangenen Jahrzehnten unbestritten zur führenden Weltsprache entwickelt.

Der Erziehungsrat hat sowohl die Rahmenbedingungen – insbesondere die finanzielle Situation und staatspolitische Überlegungen bezüglich des Französischunterrichts – als auch die Ansprüche an den Fremdsprachenunterricht ausführlich diskutiert. Dabei wurden verschiedene Lösungen in die Überlegungen einbezogen. Der jetzt vorliegende Vorschlag muss als realpolitische Minimalvariante verstanden werden, welche schnell umgesetzt werden könnte. Andere Entwicklungen sind für die Zukunft damit nicht ausgeschlossen.

Der Erziehungsrat schlägt vor, Englisch als obligatorischen Unterrichtsgegenstand an der Oberstufe der Volksschule ab dem siebten oder achten Schuljahr einzuführen. Einen früheren als den vorgeschlagenen Beginn oder den Abtausch mit dem Französischunterricht an der Primarschule – was vielleicht viele wünschen würden – erachtet der Erziehungsrat aus finanziellen und staatspolitischen Gründen als zurzeit nicht machbar.

Drei Wochenlektionen erscheinen als untere Grenze eines sinnvollen Fremdsprachunterrichts. Könnte ab dem 7. Schuljahr unterrichtet werden, verfügten reguläre Schulabgängerinnen und Schulabgänger über insgesamt 9 Jahresstunden Englisch, womit das Ziel der grundlegenden Kenntnisse erreicht werden könnte. Eine reine Aufstockung der Lektionenzahl wurde nicht erwogen, da damit die gesetzlich vorgeschriebene Höchstlektionenzahl bzw. die Höchstbelastung der Kinder erreicht worden wäre, Freifächer verunmöglicht und höhere Mehrkosten erwachsen würden. Deshalb schlägt der Erziehungsrat vor, Englisch im achten und allenfalls auch im siebten Schuljahr zulasten je einer Lektion Französisch und eines noch zu bezeichnenden Faches einzuführen. Die Gesamtlektionenzahl für die Schülerinnen und Schüler würde ausserdem um eine Lektion erhöht.

So wie dies schon heute für Real- und Oberschülerinnen und -schüler der Fall ist, soll Französisch für alle Jugendlichen der dritten Oberstufenklassen abwählbar werden. Für Lernende, die bereits früher durch die beiden Fremdsprachen (oder andere Fächer) überfordert sind, besteht aufgrund von § 60 des Volksschulgesetzes und der Volksschulverordnung die Möglichkeit der Dispensation von einzelnen Fächern.

Italienisch könnte nur noch als Wahlfach in der dritten Oberstufenklasse angeboten werden. Diese Folge wird bedauert; doch zeigte sich keine andere Möglichkeit in unserem heutigen Bildungswesen, das davon ausgeht, dass während der obligatorischen Schulzeit alle Kinder in den gleichen Unterrichtsgegenständen unterrichtet werden.

Der Erziehungsrat verlangt, dass der Unterricht durch ausgebildete Lehrkräfte erteilt wird. Die Frage der Nachqualifikation wurde noch nicht im Detail beraten. Eine flächendeckende Nachqualifikation aller Oberstufenlehrkräfte – analog zum Französischunterricht an der Primarschule – ist aus finanziellen Gründen kaum zu realisieren.

Das bestehende Lehrmittel könnte gut für den obligatorischen Unterricht eingesetzt werden, ohne dass ein dritter Band geschaffen werden müsste, auch bei einem Beginn des Unterrichts im siebten Schuljahr. Die beiden vorliegenden Bände enthalten Materialien für mehr als zwei Jahre.

Der Erziehungsrat bittet zusätzlich zur freien Vernehmlassung und Begutachtung um die Beantwortung der Fragen, ob der Englischunterricht im siebten oder im achten Schuljahr einsetzen und in welchem Fach neben Französisch ein Abbau um eine Lektion pro Woche erfolgen soll. Die Referentin entnimmt den Synodalthesen, dass sich die Lehrerschaft zur zweiten Frage zurzeit nicht äussern möchte. Mit allem Verständnis für die Hintergründe dieser Haltung gibt sie zu bedenken, dass die andern Vernehmlassungsteilnehmer mit Vorschlägen nicht zurückhalten werden und die Lehrerschaft sich allenfalls eine Chance vergibt.

Der Synodalpräsident bedankt sich bei der Referentin und macht dabei noch darauf aufmerksam, dass für diese Begutachtung zum letzten Male ein Sonderdruck der Vorlage an alle Volksschullehrkräfte verschickt wurde. Aus Spargründen wird in Zukunft darauf verzichtet, und es erfolgt ausschliesslich die Publikation im Amtlichen Schulblatt.

4. Erläuterung der Synodalthesen zum obligatorischen Englischunterricht

Karl Eggmann, Vizepräsident der Schulsynode, schildert in wenigen Worten die Entstehungsgeschichte der Synodalthesen. Er dankt den Vertretungen der beteiligten Lehrerorganisationen für ihre Mitarbeit. Zu den erarbeiteten Thesen hält er folgendes Referat:

«Im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Globalisierung und den verbesserten technischen Kommunikationsmöglichkeiten war bereits an der Synodalversammlung vom 24. Juni 1996 aus dem Mund des Erziehungsdirektors zu vernehmen, dass der englischen Sprache ein höherer Stellenwert einzuräumen sei und ein Obligatorium ab dem siebenten Schuljahr vorbereitet werde. Mit einer gewissen Erleichterung konnte die Lehrerschaft beim Erscheinen der Begutachtungsunterlagen feststellen, dass für den Beginn des obligatorischen Englischunterrichts sowohl das siebente als auch das achte Schuljahr zur Diskussion gestellt wird. Gegen eine Einführung ab dem 7. Schuljahr bestehen wegen der drohenden Überforderung der übertretenden Schülerinnen und Schüler grösste Bedenken, und zwar aus Sicht der Oberstufenlehrkräfte wie auch der abgebenden Primarschullehrkräfte. Deshalb zielte bei der Thesenerarbeitung eine erste Stossrichtung zwar auf eine grundsätzliche Zustimmung zur stärkeren Gewichtung des Englischunterrichts, lehnte aber dessen Obligatorium vor dem 8. Schuljahr mit aller Entschiedenheit ab.

Die alternativen Thesen 1.1 und 1.2 widerspiegeln die Vehemenz, mit der bei der Erarbeitung der Thesen um Formulierungen gerungen wurde. Sämtliche Lehrerorganisationen der Volksschule beteiligten sich daran, und drei Synodalkonferenzen wurden zu diesem Zweck einberufen. These 1.1 befürwortet eine stärkere Gewichtung des Englischunterrichts, unabhängig davon, ob in andern Fremdsprachen ein Abbau vollzogen wird oder nicht. These 1.2 hingegen spricht sich für eine Verlagerung der Gewichte aus, meint also, der Unterricht in den andern Fremdsprachen sollte zugunsten von Englisch etwas zurückgenommen werden.

Im Laufe der Auseinandersetzung mit der erziehungsrätlichen Vorlage sind die Vertretungen der einzelnen Lehrerorganisationen zur Überzeugung gelangt, dass solch tiefgreifende Änderungen des Lehrplans nicht ohne vorherige Erstellung eines umfassenden Konzepts zum gesamten Sprachunterricht vorgenommen werden dürfen. Dabei ist neben den Fremdsprachen auch Deutsch und die Situation von Migrantenkindern, der Zeitbedarf für das Erlernen von Fremdsprachen, der zweckmässige Beginn und der Einbezug von geeigneten Lehr- und Lernformen zu berücksichtigen. Thesen 2 und 3 fordern ein solches Gesamtkonzept mit Nachdruck.

Da die Vorlage Konsequenzen der laufenden Erprobung, Begutachtung und externen Evaluation des neuen Lehrplans vorwegnimmt, ist auch die Frage gestellt worden, ob das Begutachtungsverfahren zum Lehrplan nicht zu unterbrechen sei, was in der These 4.2 zum Ausdruck kommt. Der Synodalvorstand und mit ihm eine Mehrheit der LO-Vorstände sind allerdings nicht dieser Meinung, da die Begutachtung auf bis heute gesammelten praktischen Erfahrungen beruht und nicht mit Hypothesen vermischt werden darf. Hingegen sollten, wie es die These 4.1 verlangt, das Synodalgutachten zum Lehrplan und die Resultate der externen Evaluation unbedingt in die Erarbeitung des Konzepts einbezogen werden.

Dass es der Volksschullehrerschaft nicht darum geht, die Reform des Sprachunterrichts zu verzögern oder gar zu verhindern, wird mit der These 6 deutlich zum Ausdruck gebracht.

Selbstverständlich kann es sich die Lehrerschaft nicht leisten, auf die in der Vorlage aufgeworfenen Fragen lediglich mit der Forderung nach einem Gesamtkonzept zum Sprachunterricht zu antworten. Damit würde sie einerseits ihrem gesetzlichen Auftrag zur Erstellung eines Gutachtens nicht gerecht und gäbe anderseits ihr Recht zur Stellungnahme aus der Hand für den Fall, dass der Erziehungsrat die Einführung trotzdem ohne Vorliegen eines Gesamtkonzepts beschliesst. Allerdings könnten allzu bereitwillige und detaillierte Aussagen zu den Einzelfragen ihm den Weg zu diesem Schritt geradezu ebnen oder gar als unausgesprochene Zustimmung interpretiert werden. So wird zur Frage der Anzahl Englischlektionen und einem allfälligen Abbau in Französisch bzw. in einem andern Fach bewusst nicht Stellung genommen (These 13). These 14 erinnert daran, dass heute eine deutliche Mehrheit der Schülerschaft freiwillig den Englischunterricht besucht und deshalb gar nicht auf einen Abbau in andern Fächern angewiesen ist.

Die Aussagen zu den Fragen der Abwählbarkeit von Fremdsprachen in den schwächeren Leistungszweigen (These 9), der Durchlässigkeit zwischen den Abteilungen bzw. Niveaus (These 10), des Niveauunterrichts (These 15), der Leistungsbeurteilung und Selektion (Thesen 16 und 17) gelten also lediglich für den Fall einer Einführung des Englischobligatoriums ohne Vorliegen eines Gesamtkonzepts.

Der Feststellung in der Vorlage, dass auf eine flächendeckende obligatorische Nachqualifikation der Lehrkräfte verzichtet werden kann, wird zugestimmt. Hingegen fordert These 19 für die Real- und Oberschullehrpersonen einen erleichterten Zugang zur Lehrbefähigung an ihrer Stufe, ähnlich wie das gegenwärtig für das Primarschul-Französisch praktiziert wird. Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen mussten bisher eine Ausbildung als Fachlehrerin am Institut für Sekundar- und Fachlehrerausbildung an der Universität absolvieren und als Voraussetzung dazu die Matur mitbringen, wenn sie Englisch unterrichten wollten. Für die den Oberstufen- und Primarlehrkräften angebotene Zusatzausbildung hingegen werden sie nicht zugelassen. These 20.1 bzw. 20.2 möchte nun auch den Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrkräften diesen Zugang ermöglichen, dabei aber sicherstellen, dass die Qualifikation dieser Fachlehrkräfte derjenigen der Klassenlehrpersonen nicht nachsteht. Der Zusatz in der Alternativthese 20.2 verlangt, dass dabei die Oberstufenlehrer-Ausbildungsinstitute mitbestimmen sollen, um jedes «Sonderzügli» für die Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen auszu-

sollen, um jedes «Sonderzügli» für die Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen auszuschliessen.

Nach Bereinigung des Thesenpapiers konnten sich die Vorstände der Lehrerorganisationen dazu äussern, welche Thesen sie im einzelnen unterstützen. Diese Unterstützung ist jeweils in Klammern am Schluss der These mit der entsprechenden Abkürzung angegeben. Wenn sie fehlt, darf das nicht gleich als Ablehnung der These verstanden werden; es kann auch einfach ein Verzicht auf Stellungnahme bedeuten.»

Der Synodalpräsident verdankt das Referat und fordert dazu auf, Fragen zu beiden vorangegangenen Referaten zu stellen. Er bejaht die Frage, ob die Kapitelsvorstände selbst für Referierende an den Kapitelsversammlungen zu sorgen hätten. Weiter wird die Frage gestellt, ob die Kapitelspräsidien Referierende für das ED-Referat aufbieten müssten. Der Synodalpräsident antwortet, dass dazu keine Verpflichtung bestehe, dies jedoch Sinn mache.

Ob die Englisch-Vorlage kostenneutral sein müsse, wird gefragt. Regina Fretz antwortet darauf, dass dies nicht der Fall sei. Eine weitere Anfrage möchte in Erfahrung bringen, ob mit einer Erhöhung der Pflichtpensen der Lehrerschaft zu rechnen sei. Dies sei im Erziehungsrat nie zur Diskussion gestanden, erklärt Regina Fretz. Auf die Frage, ob ein Ausgleich des Abbaus im Französischunterricht auf der Oberstufe zu Lasten der Mittelstufe geplant sei, antwortet Regina Fretz, dass weder die Erziehungsdirektion noch der Erziehungsrat solche Absichten hege. Allfällige Umgewichtungen des Französischunterrichts an der Mittelstufe hätten mit dieser Vorlage nichts zu tun.

Weiter wird die Frage aufgeworfen, ob allenfalls in der dritten Klasse der Oberstufe auch Englisch abgewählt werden könnte. Regina Fretz weist darauf hin, dass dies in der Vorlage nur für Französisch gelte, im Einzelfall aber in jedem Fach eine Dispensation möglich sei, wie im Referat erwähnt wurde. Auch Unterricht durch Fachlehrpersonen soll nach wie vor möglich sein. Welche weiteren Auswirkungen die Realisierung des Erziehungsratsbeschlusses haben würde, wird zum Schluss gefragt. In ihrer Antwort weist Regina Fretz auf das Anschlussprogramm zu den Mittelschulen hin, welches in der Vorlage auch erwähnt werde.

Der Synodalpräsident rät den Kapitelspräsidien für die Verhandlungen in ihren Versammlungen, sich auf die Verhandlungsführung zu beschränken, über Alternativen unbedingt sauber abzustimmen und unbestrittene Thesen in der Abstimmung zusammenzufassen.

5. Erläuterung der Synodalthesen zum Wechsel der Berufsbildung in die Erziehungsdirektion

Der Synodalpräsident weist darauf hin, dass es sich bei dieser Vorlage um eine Vernehmlassung handle. Der Synodalvorstand habe aufgrund der Tragweite des Geschäfts jedoch beschlossen, eine Begutachtung in den Kapiteln durchzuführen. Zur Einstimmung auf das Thema zitiert er nochmals drei Kalendersprüche:

«Was uns den Weg verlegt, bringt uns voran» (aus China)

«Alles was geschieht, geht dich an» (Günter Eich)

«Je grösser die Schwierigkeit, desto grösser der Sieg» (Cicero)

Zur Erläuterung der Synodalthesen übergibt er das Wort an Markus Bürgi, den Aktuar der Schulsynode. Dieser verteilt zuerst seine Unterlagen an die Referierenden der Kapitel und macht nochmals darauf aufmerksam, dass zu dieser Vorlage kein Separatdruck verschickt, sondern auf die Publikation im Schulblatt 5/97 abgestellt werde. Zu den Synodalthesen äus-

sondern auf die Publikation im Schulblatt 5/97 abgestellt werde. Zu den Synodalthesen äussert er sich wie folgt:

«Der vorgesehene Wechsel der Berufsbildung hat seinen Ursprung in einer allgemeinen Verwaltungsreform. Die Lehrerschaft der Volksschule wird diesem Vorhaben grundsätzlich nichts entgegenstellen wollen. In den meisten Kantonen ist die Berufsbildung bereits heute im Erziehungsbereich angesiedelt. Eine Verbesserung der Koordination zwischen den Bildungsbereichen ist sicher auch ein Anliegen der Volksschule, speziell der abgebenden Oberstufe. Mit einer Verwaltungsreform ist es allerdings nicht getan; darüber hinaus braucht es die beständige Auseinandersetzung mit den Anliegen der anderen Seite.

Der Erziehungs- und der Berufsbildungsrat sind zwei ganz verschiedene Gremien. Während der Erziehungsrat dank der kantonalen Schulhoheit über sehr weitreichende Kompetenzen verfügt, sind jene des Berufsbildungsrats stark eingeschränkt. Die wesentlichen Entscheide bezüglich der Berufsbildung fallen auf Bundesebene. Die These 2 äussert sich dennoch zustimmend zu einer Vereinigung der beiden Räte, da – wenn auch in einem sehr eingeschränkten Rahmen – eine Verbesserung der Koordination zwischen den Bildungsbereichen erwartet wird. Die vorgeschlagene Lösung entspricht einem Kompromiss, welcher nie vollumfänglich befriedigen kann.

Für die Lehrerschaft absolut unverständlich ist der Vorschlag, auf einen Bildungsrat zu verzichten und gleichzeitig Erziehungsrat und Berufsbildungsrat abzuschaffen. Das Fehlen eines entsprechenden Rates würde sofort nach Ersatz in Form irgendwelcher neuer Fachgremien rufen oder zu einer Aufblähung der Verwaltung führen, was letztlich nur auf dem Papier eine schlankere Organisation ergäbe. Es wäre damit zu rechnen, dass der daraus resultierende Mangel an Konstanz und fachlicher Übersicht die Qualität der zürcherischen Schulen langfristig schädigt. Das der Vorlage beigelegte Organigramm a) mit Bildungsrat ist irreführend, erweckt es doch den Eindruck, dass mit einem Bildungsrat zwei getrennte Organisationsstränge vorhanden seien. Dies ist jedoch keineswegs der Fall, laufen doch alle Fäden über die Erziehungsdirektion zum Bildungsrat. In der im Amtlichen Schulblatt abgedruckten Version sind die Organigramme allerdings nicht enthalten.

Der eventuell neu zu schaffende Bildungsrat soll nach dem selben Prinzip wie bisher der Erziehungsrat zusammengesetzt sein, indem einerseits die politische Abstützung durch die Parteien aus dem Kantonsrat erfolgt, andererseits Fachpersonen ihr Wissen aus der Praxis einbringen können. Da in der Berufsbildung der grössere Teil der Ausbildung in den Betrieben geschieht, ist es sicher gerechtfertigt, dass dieser Bereich auch im Bildungsrat vertreten ist. Die Berufsbildungsseite besteht nun darauf, dass es sich hier um je eine Vertretung der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer handeln müsse. Deshalb ist in der vorgeschlagenen Zusammensetzung dieser Bereich überproportional vertreten. Trotz dieser Tatsache wird im Interesse des vorher geschilderten Prinzips zugestimmt. Das in der Gesetzesvorlage vorgeschlagene Wahlprozedere kann nicht akzeptiert werden. Die Lehrerschaft besteht darauf, dass die Synode ihre Abordnungen wie bisher selbst wählt. Damit die entsprechende Legitimation und das notwendige politische Gewicht des Gremiums gewährleistet ist, wird zudem verlangt, dass eine Bestätigung der Wahl aller Mitglieder durch den Kantonsrat zu erfolgen hat. Einer Beschränkung der Amtszeit für die Mitglieder eines allfälligen Bildungsrats wird zugestimmt, obwohl im Einzelfall durch einen dadurch notwendigen Wechsel wertvolles Hintergrundwissen verloren gehen kann.

Ein allfälliger Bildungsrat soll gemäss der Gesetzesvorlage durch die Schaffung einer Rekurskommission entlastet werden. Die Lehrerschaft kann diesem Vorhaben nur unter der Bedingung zustimmen, dass in diesem neuen Gremium Fachpersonen aus der Praxis angemessen vertreten sind. Dies ist im Gesetz festzuschreiben. Durch die vorgesehene Endgültigkeit der

vertreten sind. Dies ist im Gesetz festzuschreiben. Durch die vorgesehene Endgültigkeit der Entscheide erhält dieser Punkt grosses Gewicht.»

Der Präsident verdankt das Referat und fordert dazu auf, Fragen zu stellen. Die Frage, ob das Volk zu dieser Vorlage auch noch Stellung nehmen könne, wird positiv beantwortet, da es sich um Gesetzesänderungen handelt. Erziehungsrat Hans Peter Fehr erläutert anhand des kritisierten Organigramms der Vorlage, wie die dargestellten Beziehungen zu verstehen sind.

Nachdem keine weiteren Fragen gestellt werden, unterbricht der Präsident die Konferenz für eine Pause.

6. Erläuterung der Synodalthesen zu «Non-Stop English», Oberstufe

Fritz Springer, Mitglied der Fachgruppe «Fremdsprachen» der Sekundarlehrerkonferenz, hält das Referat zu diesem Lehrmittel. Mit dem Vorzeigen eines Koffers macht er darauf aufmerksam, dass es sich nicht nur um ein Lehrbuch, sondern um ein umfassendes, aufeinander abgestimmtes Paket einzelner Lehrmittelteile handle. Dies zeigt auch ein Blick in den Katalog des Lehrmittelverlags. Er ermuntert die Referierenden, dies auch an den Kapitelsversammlungen zu demonstrieren, z. B. indem sie die den «Non-Stop Trainer» am Computer vorführen.

Indem er eine Tageszeitung präsentiert, unterstreicht er die Aktualität des Lehrmittels und meint doppelsinnig, dass dies ein Unterrichtswerk sei, welches Schule machen sollte. Die Sprachlaborübungen seien auch im normalen Schulzimmer verwendbar; die Verfügbarkeit eines Labors sei nicht zwingend erforderlich. Das Angebot an farbigen Folien sei gut und fordere in der Praxis die Schülerschaft im richtigen Masse.

Mit Hinweisen auf den Inhalt rühmt er den Lehrerkommentar als sehr brauchbar. Das allerschönste an «Non-Stop English» sei jedoch der «Non-Stop Trainer», ein Computer-Programm, welches begeistere. Es können damit eigene Spiele erfunden werden. Die Lehrperson könne selbst Anleitungen und eigene Aufgaben entwickeln. Dabei unterstütze das Programm die Arbeit mit einem hervorragenden Hilfesystem.

«Anfangs der achtziger Jahre wurde der Wunsch nach einem neuen Englischlehrmittel immer deutlicher hörbar. ‹Keep Smiling› konnte in einer Zeit der sich überstürzenden Neuerungen im Bereich des Fremdsprachunterrichts nicht mehr mithalten. Es war nicht mehr zeitgemäss. Grössere mündliche Sprachkompetenz, weniger Schulgrammatik, mehr Alltagssprache ..., so lauteten die Forderungen.

Man sprach von einem Autorenteam. Eine Schweizer Lehrperson im Alleingang konnte eine derartige Aufgabe sicherlich nicht mehr bewältigen. In Gaynor Ramsey wurde eine Frau gefunden, die den hohen Anforderungen entsprach. Als geborene Engländerin verfügte sie zudem bereits über Erfahrungen als Lehrmittelautorin und hatte Schulerfahrung.

Der Didaktiker Eugen Hefti wurde als Experte des Projekts angefragt. Zusammen mit der Autorin und einem Beraterteam aus Sekundar- und Reallehrpersonen wurde das Konzept erarbeitet, aus dem der 1. Band von ‹Non-Stop English› hervorgegangen ist. Das Projektteam ergänzte sich gut. Gaynor Ramsey lieferte vielfältige Ideen, das Beraterteam nahm diese auf und passte sie mit der Autorin zusammen den Bedürfnissen der Oberstufenschülerschaft an.

Gaynor Ramsey hat die Herausforderung des ersten Bandes gemeistert. Sie arbeitete kreativ, speditiv und zeigte sich stets team- und konsensfähig. Deshalb konnte bald schon der zweite Band in Auftrag gegeben werden. Entstanden ist ein multimediales Lehrwerk, das nicht nur an der Oberstufe im Kanton Zürich, sondern über die Kantonsgrenzen hinaus an verschiedenen Schulstufen verwendet wird. Heute ist es das meistverlangte Lehrwerk des Lehrmittelver-

nen Schulstufen verwendet wird. Heute ist es das meistverlangte Lehrwerk des Lehrmittelverlags des Kantons Zürich.

Anstelle des Titels ‹Keep Smiling›, was ‹lächle trotzdem› heisst, steht heute ‹Non-Stop English›, was frei übersetzt ‹lerne ununterbrochen Englisch› bedeutet, aber nicht etwa lustlos, sondern so, wie weiter unten auf dem Einband erklärt wird:

WHAT´S NEW?
HAVE FUN!
TAKE IT EASY!
...SEE YOU LATER! ...in England, America or Australia!
GOOD LUCK!»

Die Versammelten bedanken sich beim Referenten mit Applaus, der Synodalpräsident mit Worten. Er meint, dass diese Begutachtung in den Kapitelsversammlungen vermutlich ein einfaches Geschäft sein werde, da das Lehrmittel offenbar unbestritten sei.

7. Erläuterung der Synodalthesen zur Kurzbegutachtung «les cliques», «les claques», Französisch Oberschule

Mit wenigen Worten erläutert der Vizepräsident der Schulsynode die These zu dieser Kurzbegutachtung. Das Lehrmittel wird von keiner Seite bestritten.

8. Erläuterung der Synodalthesen zu «Treffpunkt Sprache», Mittelstufe

Mit einem Zitat von Konfuzius leitet der Synodalpräsident die Erläuterungen zur Begutachtung von «Treffpunkt Sprache» ein, welche sicher mehr zu reden geben wird als die beiden vorangegangenen Geschäfte:

«Lesen ohne Denken verwirrt, und Denken ohne Lesen macht leichtsinnig.»

Der Referent, Martin Boxler, Mittelstufenlehrer im Bezirk Meilen, vermutet sarkastisch, dass mit der Ansetzung dieses umstrittenen Geschäfts am Schluss der Traktandenliste der Synodalvorstand die Versammlung nochmals wecken wollte. Er hält fest, dass er im Referat nur dort Schwerpunkte setzen wolle, wo die Lehrerschaft deutliche Änderungen wünsche. Ansonsten wolle er sich kurz halten.

Die vorliegenden Thesen sind innerhalb der ZKM von allen Bezirkspräsidien geprüft und anschliessend der gesamten ZKM-Basis zur Stellungnahme unterbreitet worden, was ein grosses Echo und eine klare Unterstützung der Thesen ergab. Es stecke Zündstoff darin, und die Autorengruppe habe sich gegen die Art der Vorbereitung dieser Begutachtung gewehrt. Der Referent macht darauf aufmerksam, dass eventuell verschiedene Versionen des Lehrmittels im Umlauf seien. Anfangs Jahr sind im Lehrmittelverlag die überarbeiteten Schülerbücher und Übungssammlungen sowie eine Lernkartei erschienen. Gegenstand dieser Begutachtung ist jedoch die erste Version, nicht die soeben erschienene Überarbeitung. Der Synodalvorstand hielt dazu in einem Schreiben fest:

«Die Überarbeitung der Übungssammlungen war bekannt, als der Begutachtungstermin zwischen den Lehrervertretungen und dem Lehrmittelsekretariat besprochen und festgelegt wurde. Die neuen Schülerbücher sind inhaltlich unverändert; sie wurden lediglich an die neue Rechtschreibung angepasst und bezüglich Gleichstellung der Geschlechter verbessert. Die Begutachtungsergebnisse lassen sich daher ohne weiteres auf die neuen Bücher übertragen.

Begutachtungsergebnisse lassen sich daher ohne weiteres auf die neuen Bücher übertragen. Das gilt mit kleinen Einschränkungen auch für die Übungssammlungen.

Gemäss Erziehungsratsbeschluss vom 13.8.1996 sollen keine bestehenden Lehrmittel aus Gründen der Rechtschreibereform eingestampft oder kurzfristig ausser Kraft gesetzt werden. Demzufolge ist damit zu rechnen, dass die Herausgabe der angepassten Schülerbücher kaum zum Anlass genommen wird, die in den Gemeinden vorhandenen Bestände zu ersetzen.

Bei einer Verschiebung des Begutachtungstermins für die Übungssammlungen müsste erneut mehrere Jahre zugewartet werden, bis wieder genügend Erfahrungen vorlägen. Dieses Verfahren wäre unverhältnismässig.»

Der Referent weist zudem darauf hin, dass es sich hierbei um ein sogenanntes ILZ-Lehrmittel handle, welches in mehreren Kantonen verwendet werde. Deshalb sei es nicht allein Sache des Kantons Zürich. Gerade die soeben erfolgte Überarbeitung sei aufgrund von Rückmeldungen aus anderen Kantonen erfolgt. Es sei daher von Bedeutung, dass jetzt auch die Lehrerschaft des Kantons Zürich Stellung beziehe, auch wenn der Zeitpunkt nicht als ideal bezeichnet werden könne.

«Den meisten Mittelstufenlehrkräften ist wohl noch das Sprach-Lehrmittel von Walter Angst und Walter Eichenberger bekannt. Der didaktische Ansatz ging von umfangreichen Fehlerstatistiken aus, aufgrund derer die Häufigkeit gewisser Fehlerquellen eruiert wurde. So quasi nach der Rangliste dieser Fehlerhäufigkeiten wurde abgeleitet, was häufig falsch gemacht wurde und somit zu üben war, wobei das Angebot für die ganze Klasse einheitlich war.

Die Klassen unserer Schule wurden durch die Mobilität der Völker zunehmend zu einem sprachlich sehr heterogenen Gemisch. Vom Kind, das drei deutsche Worte beherrscht, bis zum progymnasialen Genie findet sich alles in einer durchschnittlichen Mittelstufenklasse. Die sprachlichen Bedürfnisse sind vielfältiger geworden. Ausdrucksvermögen, sprachliches Repertoire, Wortschatz und formale Kenntnisse divergieren stark.

Die gesellschaftlichen Veränderungen der letzten Jahre räumen dem Einzelwesen viel mehr Raum ein. Die Entwicklung und Förderung individueller Anlagen und Fähigkeiten gewinnt mehr und mehr an Bedeutung. Das Lehrmittel von Angst und Eichenberger kann heute den Erwartungen nicht mehr gerecht werden.

Entwicklungen im Bereich der Computertechnologie (Rechtschreibeprüfprogramme; vernetzte, weltumspannende Kommunikationsmöglichkeiten) stellen den Rechtschreibeunterricht zwar nicht auf den Kopf, machen aber den formalistischen, stark grammatisch geprägten Sprachunterricht zunehmend fragwürdig und fördern vermehrt kommunikative Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler.

Dass alle diese Umstände nach einem neuen Sprachlehrmittel riefen, ist nachvollziehbar. Die Lehrerschaft forderte mit Recht ein Lehrmittel, das
- einem vermehrt kommunikativen Ansatz folgt,
- individuelle Anforderungen stellt,
- gezielt bei Fehlerquellen, vor allem auch individuellen, eingesetzt werden kann,
- dem Schulkind – auch auf einfachstem Niveau - Anleitungen zum selbständigen Üben bietet, damit es individuell an seinen Fehlerquellen arbeiten und nach seinen Bedürfnissen trainieren kann,
- auch fremdsprachigen Kindern Anreize zum Umgang mit der deutschen Sprache bietet.

Mit ‹Treffpunkt Sprache› ist es dem Autorenteam unter der Leitung von Dr. Bruno Good gelungen, viele dieser Wünsche mit einem optisch überzeugenden Lehrmittel zu erfüllen, das ab 1988 in den Schulzimmern Einzug hielt.

Gedanken zu den Thesen

1.1 Die im Buch enthaltenen Themenreihen (siehe Lehrerkommentar 4/5) enthalten eine reiche Sammlung an Ideen für die Auseinandersetzung mit ausgewählten Situationen und Lebensbereichen. Sie eignen sich damit ebenfalls sehr für lebenskundlichen Unterricht.

1.2 Allerdings sind keine Querverweise vorhanden, in welchem Themenbereich welche grammatischen Anliegen zu finden sind, was für eine Sprachbetrachtung (= Grammatik) möglich wäre und welches Rechtschreibeproblem angegangen werden könnte.

Die Lehrkraft ist gezwungen, sich in aufwendiger Arbeit ein eigenes Gerüst, einen eigenen ‹roten Faden› für den Sprachunterricht zurechtzulegen. Eine Übersicht über die in der Mittelstufe zu erreichenden Ziele fehlt leider (eine solche Übersicht ist in den überarbeiteten, neuesten Kommentaren vorhanden), was zu grossen Unsicherheiten führen kann, ob der eigene Sprachunterricht die Forderungen des Lehrplanes erfüllt. Es können viele persönliche Schwergewichte gebildet werden, was die Gefahr birgt, sich in einem Themenbereich zu verlieren (vergleiche dazu auch die These 1.2 sowie den Schlusssatz der These 1.4).

Ein unverbindlicher ‹Fahrplan› wird vermisst, wäre aber hilfreich, um
- der Forderung nach Chancengleichheit entgegenzukommen,
- einer wenig erfahrenen Lehrkraft Sicherheit zu bieten, den Lehrplan zu erfüllen,
- Kindern bei einem Umzug in eine andere Gemeinde den stofflichen Anschluss zu erleichtern.

1.3 Am Beispiel von Schülerbuch 4/79 (Proben anwenden) lässt sich gut zeigen, wie zwar eine Anregung vorhanden ist, die entsprechende Übung aber fehlt.

Es ist wenig sinnvoll, wenn zu einem Lehrmittel, das ‹obligatorisch› erklärt werden soll, bei privaten Verlagen zusätzliches Übungsmaterial zugekauft werden muss.

1.5 Die Übungssammlungen enthalten viele Anregungen.

Das Üben an sich bedarf aber
- einer selbständigen Aktivität der Kinder, was viele von ihnen überfordert (Konsumhaltung),
- der vorgängigen Schaffung von Übungsmaterial durch die Schülerinnen und Schüler und/oder die Lehrkraft (Beispiel: ÜS4/H8).

Wenn die Kinder ihr Übungsmaterial selber herstellen müssen, ist dies fehleranfällig. (Beispiel für Folie: ÜS4/R8; in den Minitexten kann wohl ein Aspekt geübt werden, dafür enthalten solche Texte oft ein Vielfaches an neuen Fehlern.)

Die Anregungen führen auch oft nicht zur eigenen, kreativen Auseinandersetzung mit einem Thema. Die vorhandenen Vorschläge werden lediglich kopiert und nicht erweitert. (Beispiel für Folie: SB4/56 ‹Tiere auf dem Bauernhof›)

2.1 Von einem obligatorischen Lehrmittel erwartet die Lehrerschaft ein Grundangebot an differenziertem Übungsmaterial in Form von standardisierten Arbeitsblättern. Dieses soll ergänzt sein mit Merkblättern, denen die Schülerinnen in Kurzform wesentliche Begriffe, Regeln und Erläuterungen selbständig entnehmen können.

2.2 Beispiele für das gut angewendete Spiralprinzip:
- Lernbereichskapitel ‹Sprache mündlich› (LK6/80)
- Übungssammlung ‹Rechtschreibung› (LK6/197)

Aus dem Lehrerkommentar (LK 4/5) geht deutlich hervor, dass die Sprachbücher in den Themenreihen mit dem Kind mitwachsen. Werden in der 4. Klasse Themen aus der näheren Umgebung aufgegriffen, werden die Inhalte in den folgenden zwei Bänden zusehends abstrakter. In einer Mehrklassenschule lassen sich damit nur beschränkt klassenübergreifende Themenreihen planen.

2.3 Die Übungssammlung soll ein Arbeitsmittel für die Schülerinnen und Schüler sein, das nicht Ende Schuljahr an eine nächste Klasse weitergegeben werden muss. Damit die Übungssammlung überall guten Gewissens als Verbrauchsmaterial eingesetzt werden kann, soll sie daher billig und gut kopierbar sein (z.B. A4, schwarzweiss, perforiert).

2.4 Die ausgeteilte Zusammenstellung (Anhang 1 der Referatsunterlagen) illustriert eine Auswahl heutiger Abweichungen.

2.5 Anhand des Lehrerkommentars (LK6/71) kann gut illustriert werden, wie sich die Lehrkraft Querverbindungen mühsam erarbeiten muss. Für die Unterrichtsvorbereitung genügt der Lehrerkommentar nicht, sondern das Schülerbuch muss zwingend ebenfalls greifbar sein.

Der dichte Text im Lehrerkommentar schreckt zudem eher vom Lesen ab. Kurze, prägnante Hinweise über die erreichbaren Ziele fehlen in vielen Fällen.

Teilweise sind Zielformulierungen vorhanden (LK6/119), aber allgemein gehalten. Eine Struktur, die aufzeigen würde, mit welchen Schritten die zu erreichenden Teilziele angegangen werden können, ist nicht vorhanden.

Die ‹Inhaltlichen Hinweise› allgemeiner Natur übertreffen in der Länge oft die didaktisch-methodischen Erläuterungen. Angaben, die für eine effiziente Unterrichtsplanung und -gestaltung wirklich unterstützend wären, gehen so fast unter.

3.2 Die intensive Auseinandersetzung mit den Lehrmitteln und die zahlreichen Rückmeldungen von Kolleginnen und Kollegen haben die Thesenerarbeitungsgruppe und den Vorstand der ZKM in der Überzeugung bestärkt, dass den zahlreichen und gewichtigen Wünschen mit einer blossen Überarbeitung nicht entsprochen werden kann. Sie fordern deshalb eine grundlegende Neuschaffung und den Verzicht auf Obligatorisch-Erklärung.»

Nach dem mit Applaus verdankten Referat wird die Frage nach Sinn und Zweck der Begutachtung trotz der soeben erfolgten Überarbeitung des Lehrmittels nochmals aufgeworfen. Der Referent und der Synodalpräsident verweisen auf die einleitend geäusserten Gründe. Die Lehrerschaft des Kantons Zürich könnte bei einem weiteren Hinausschieben der Begutachtung wegen der erfolgten veränderten Neuauflage bereits wieder zu spät kommen mit ihren Wünschen, wenn eine weitere Überarbeitung ansteht. Gemäss Bruno Dütsch, Vorstand ZKM, ist auch entscheidend, dass von der Basis der Wunsch nach einem anderen Konzept sehr deutlich geäussert wurde. Dieses habe sich durch die Überarbeitung aber nicht geändert.

Der Synodalpräsident ruft in Erwartung von Kontroversen in den Kapitelsversammlungen die Referierenden dazu auf, die Sache möglichst objektiv darzustellen und das Lehrmittel weder anzugreifen noch zu verteidigen. Auf eine entsprechende Frage anwortet er, dass die Referierenden nicht selbst Änderungsanträge zu den Thesen stellen sollen.

Eine Stimme aus der Versammlung weist darauf hin, dass zur Beurteilung des Lehrmittels der Lehrplan entscheidend sei. Dieses Votum wird vom Synodalpräsidenten unterstützt.

Bruno Dütsch bestätigt auf Anfrage, dass die These 2.4 aufgrund der Rückmeldungen von der Basis formuliert worden sei.

Der Synodalpräsident betont zum Abschluss nochmals, dass ausschliesslich die erste Version des Lehrmittels Gegenstand der Begutachtung ist.

9. Allfälliges

Der Synodalpräsident ersucht die Präsidien der Schulkapitel, die Rückmeldungen der Begutachtungsergebnisse sofort nach der Versammlung dem Vizepräsidenten zuzustellen, da das Geschäft «Bildungsrat» dringend sei.

Die Kapitelskoordinatorin, Rita Stierli, bittet die Kapitelspräsidien ihrerseits um sofortige Meldung der Ergebnisse der Bezirksschulpflegewahlen an die Präsidien der Bezirksschulpflegen.

Der Synodalpräsident dankt nochmals allen Referierenden herzlich für ihren Einsatz. Nachdem keine Einwände gegen die Führung der Verhandlungen gemacht werden, schliesst er die Konferenz um 17.10 Uhr mit der Äusserung seiner Erwartung, alle an der Versammlung der Schulsynode vom 23. Juni 1997 in Küsnacht wieder zu sehen.

Winterthur, 22. Mai 1997

Der Aktuar der Schulsynode:
Markus Bürgi

Schul- und Berufswahl der Jugendlichen im Kanton Zürich

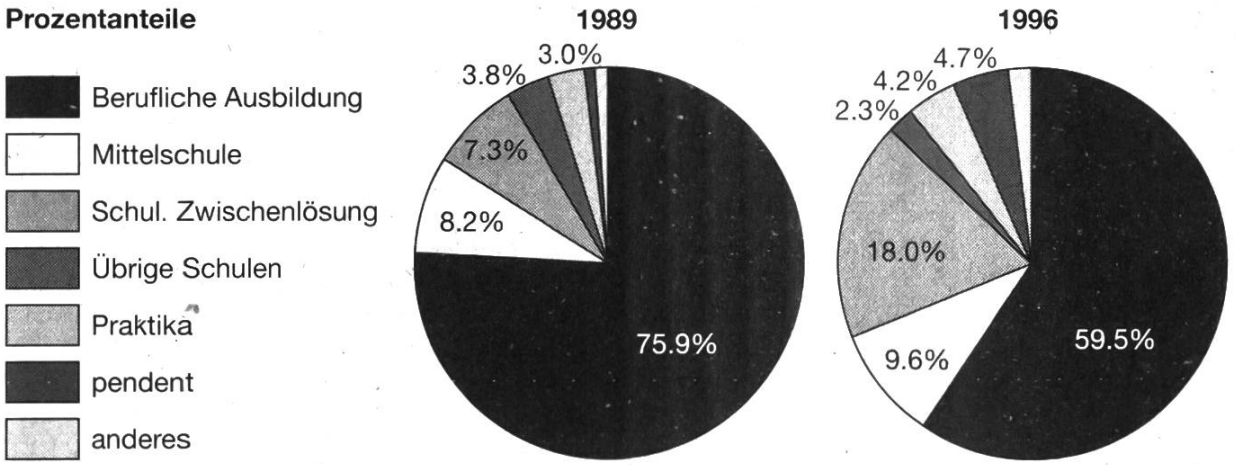
Das Schul- und Berufswahlverhalten von Jugendlichen ist seit jeher geschlechts- und schultypenspezifisch geprägt, wobei das Gewicht dieser Faktoren von der jeweiligen Wirtschaftslage und der Situation auf dem Lehrstellenmarkt abhängt. Dies geht aus dem Bericht «Schul- und Berufswahl der Jugendlichen im Kanton Zürich» hervor, der die Entwicklung der Ausbildungswege im Zeitraum 1986 bis 1996 aufzeigt.*

Demographische und wirtschaftliche Entwicklungen beeinflussen die Ausbildungschancen

Der massive Schülerrückgang der achtziger Jahren fiel in eine Phase des konjunkturellen Aufschwungs mit entsprechend hohem Arbeitskräfte- und Lehrlingsbedarf. Gegen Ende des Jahrzehnts standen die Ausbildungschancen so gut wie kaum je zuvor: Mehr und mehr Jugendliche erlernten direkt im Anschluss an die Volksschule einen Beruf ihrer Wahl, gingen in eine Mittelschule oder in eine andere weiterführende Schule. Die Zunahme der Ausbildungsquoten in den nachobligatorischen Schulstufen war in erster Linie auf den verstärkten Zugang der Mädchen – vor allem in die Berufsbildung – zurückzuführen.

Verteilung der Ausbildungsabsichten ab 9. Volksschuljahr 1989/1996
(öffentliche Schulen, ohne Sonderklassen)

Ausbildung	**1989**	**1996**	**Veränd. 1989/1996**
Berufliche Ausbildung	5971	5333	–638
Mittelschule	643	862	+219
Schulische Zwischenlösungen	576	1614	+1038
Übrige Schulen	297	207	–90
Praktika	237	379	+142
noch pendent	65	423	+358
anderes	73	152	+79
Alle Volksschulabgänger/innen	**7862**	**8970**	**+1108**



Anfang der neunziger Jahre änderte sich diese Situation schlagartig: Rezession und zunehmende Schulabgängerzahlen führten rasch zu Engpässen auf dem Lehrstellenmarkt, was sich vorab für schwächere Schülerinnnen und Schüler negativ auswirkte. Immer häufiger musste ein zusätzliches Schuljahr als überbrückende Zwischenlösung eingeschaltet werden. Auch die «Pendentenquote» nahm zu, d.h. der Anteil jener Schulabgängerinnen und Schulabgänger, die kurz vor den Sommerferien weder einen beruflichen bzw. schulischen Ausbildungsplatz noch eine Praktikantenstelle gefunden oder einen Sprachaufenthalt geplant hatten.

Härtere Selektionsbedingungen

Offensichtlich messen die Ausbildungsbetriebe der schulischen Vorbildung der Lehrstellenanwärter heute wieder grössere Bedeutung bei als noch vor einigen Jahren. Während die Berufsbildungsquote von Sekundarschulabgängerinnen und -abgängern vergleichsweise geringfügig, nämlich von 66 (1991) auf 59 Prozent (1996) abgenommen hat, sind Jugendliche aus anforderungstieferen Schultypen vom Lehrstellenabbau wesentlich stärker betroffen worden: Seit 1991 verringerten sich die anteilsmässigen Übertritte in die Berufsbildung bei den Realschüler/innen von 74 auf 62 Prozent, bei den Oberschülerinnen von 82 auf 50 Prozent. Für Ausländerinnen und Ausländer hat sich die Situation noch zusätzlich verschärft.

Obwohl der Berufsbildungsanteil im gesamten zurückgegangen ist, haben einzelne Berufszweige und Branchen dennoch Zunahmen erfahren. Dies trifft für das Gastgewerbe und die Verkaufsberufe zu. Die grössten Einbussen verzeichnen die Metall- und Maschinenindustrie sowie der Bürosektor.

Rangfolge und Prozentanteile der häufigsten Ausbildungswege 1996
(öffentliche Schulen, inkl. 10. Schuljahr, 2. Oberschul- und Sonderklassen)

Knaben	%-Anteil 1996	Rang 1996	Rang 1991	Mädchen	%-Anteil 1996	Rang 1996	Rang 1991
Schul. Zwischenlösung	14.7	1	2	Schul. Zwischenlösung	19.7	1	1
Kaufm. Angestellter	9.8	2	1	Kaufm. Angestellte	12.9	2	2
noch pendent	7.6	3	9	Mittelschulen	10.9	3	3
Elektromonteur	5.1	4	3	noch pendent	5.3	4	6
Mittelschulen	4.8	5	4	Verkäuferin	4.3	5	5
Übrige Schulen	3.5	6	10	Übrige Schulen	3.9	6	7
Automechaniker	3.0	7	6	Damencoiffeuse	3.6	7	9
Maschinenmechaniker	2.8	8	7	Büroangestellte	2.4	8	4

Knaben	%-Anteil 1996	Rang 1996	Rang 1991	Mädchen	%-Anteil 1996	Rang 1996	Rang 1991
Schreiner	2.6	9	11	Zahnmed. Assistentin	2.4	9	8
Elektroniker	2.6	10	5	Pharma-Assistentin	1.6	10	10
Koch	2.6	11	17	Detailhandelsangestellte	1.2	11	—
Zimmermann	2.2	12	16	Med. Praxisassistentin	1.1	12	12
Sanitärmonteur	2.0	13	15	Köchin	1.0	13	15
Maurer	1.7	14	18	Floristin	1.0	14	13
Verkäufer	1.7	15	12	Hotelfachassistentin	0.9	15	14
Automonteur	1.6	16	13	Malerin	0.9	16	17
Hochbauzeichner	1.6	17	8	Drogistin	0.8	17	16
Tiefbauzeichner	1.2	18	14	Hochbauzeichnerin	0.5	18	11
Alle Schulabgänger (abs.)		**5793**	**4598**	**Alle Schulabgängerinnen (abs.)**		**5662**	**4351**

* Die Broschüre «Schul- und Berufswahl der Jugendlichen im Kanton Zürich» kann bei der Pädagogischen Abteilung, Sektor Bildungsstatistik, Walchestrasse 21, 8090 Zürich, Tel. 259 53 78, kostenlos bezogen werden.

Volksschule

Publikation von Begutachtungsunterlagen

Von Erziehungsratsbeschlüssen, die in den Schulkapiteln begutachtet werden, wird ab sofort kein Separatdruck mehr erstellt. Die Schulblätter, in denen wie bisher die gleichen Beschlüsse publiziert werden, sind auf dem Titelblatt mit dem Vermerk «Mit Begutachtungsunterlagen» gekennzeichnet und sind bis zur entsprechenden Kapitelsversammlung aufzubewahren.

Schulgesetzeskundekurs für ausserkantonale Lehrkräfte

Für die Erteilung des Wählbarkeitszeugnisses müssen Lehrkräfte mit ausserkantonalem Patent, die im Kanton Zürich unterrichten, den Schulgesetzeskundekurs absolvieren. Der nächste Kurs findet an zwei Tagen, nämlich am 17. und 24. September 1997, statt. Interessentinnen und Interessenten, die bis Mitte Juli 1997 keine Einladung erhalten haben, können sich direkt beim Pestalozzianum, Abt. Fort- und Weiterbildung, Frau M. Fritz, Auenstrasse 4, Postfach, 8600 Dübendorf, Telefon 01/822 08 14, anmelden.

Für Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrkräfte findet ein separater Kurs statt. Die diesbezüglichen Einladungen werden direkt zugestellt.

Die Erziehungsdirektion

«Massnahmen gegen Gewalt an der Volksschule»

(Auszug aus dem Erziehungsratsbeschluss vom 25. Februar 1997)

1. Auftrag

Auf der Grundlage des Expertenberichts «Gewalt und Schule» vom April 1995 beauftragte der Erziehungsrat die Pädagogische Abteilung, einen Vorschlag für die Organisation eines kantonalen Kriseninterventionsteams sowie Vorschläge für die Umsetzung weiterer im Expertenbericht empfohlener Massnahmen zu erarbeiten. Diese Arbeiten wurden übernommen von der Kommission «Schule und Gewalt», welche auf Antrag der Pädagogischen Abteilung vom Erziehungsrat eingesetzt worden ist.

2. Umsetzung des Auftrags

Es gibt verschiedene Formen von Gewalt, und die betroffenen Bereiche sind ebenfalls unterschiedlich: Gewalt wird physisch, verbal oder durch soziale Mittel ausgeübt, und es können einzelne Kinder/Jugendliche, Gruppen, ganze Schulklassen, ganze Schulhäuser oder der Freizeitbereich der Kinder/Jugendlichen betroffen sein.

Entsprechend den verschiedenen Erscheinungsformen von Gewalt muss je nach Situation verschieden interveniert werden. Das vorliegende Konzept beinhaltet deshalb verschiedene Interventionsformen; Krisenintervention ist eine davon.

3. Konzept im Überblick

- Aus der Tatsache, dass die Gewaltprobleme verschieden sind, ergeben sich für das Massnahmenkonzept zwei Konsequenzen: Es muss verschiedene Interventionsformen enthalten und es muss sicherstellen, dass für die verschieden gelagerten Gewaltprobleme die jeweils geeigneten Interventionen zur Anwendung kommen. Die verschiedenen Interventionsformen sollen in erster Linie von den bestehenden Institutionen und in zweiter Linie von privaten Anbietern abgedeckt werden.
- Zu den bestehenden Institutionen zählen: Schulpflegen, Schulpsychologische Dienste, Schulärztliche Dienste, Kinder- und Jugendpsychiatrische Dienste, Jugendsekretariate, das Pestalozzianum, die Polizei, die Opferhilfestellen, die Jugendanwaltschaften und die Vormundschaftsbehörden. Als privater Anbieter besteht zurzeit das Institut für Konfliktmanagement und Mythodrama (IKM Guggenbühl AG, Bern/Zürich). Das Institut für Ehe und Familie IEF, Zürich, wird hinzukommen. Das Konzept bietet der Initiative von weiteren privaten Interventionsanbietern die Möglichkeit, Angebotslücken mit entsprechenden Produkten auszufüllen.
- Die Schulpsychologischen Dienste übernehmen die Triage. Selbstverständlich können sich die Schulbehörden, Lehrkräfte und Eltern direkt an die öffentlichen Institutionen oder die privaten Anbieter wenden. In bestimmten Situationen kann es klar sein, welche Stelle die geeignete Intervention durchführen kann. Häufig sind die Gewaltprobleme aber sehr komplex. Deshalb wird den Betroffenen empfohlen, sich zuerst an die Schulpsychologischen Dienste zu wenden. Sie können beim Schulpsychologischen Dienst mit einer Fachperson die Situation besprechen und anschliessend entscheiden, welche Intervention geeignet ist.
- Es wird eine Fachberatung für die Schulpsychologischen Dienste eingerichtet, welche diese Dienste mit den notwendigen Informationen über Interventionsformen und Interventionsanbieter ausstattet, so dass sie die Betroffenen qualifiziert beraten und Kontakte vermitteln können.

- Alle Beteiligten müssen in die Diskussion, ob und wie interveniert werden soll, einbezogen werden. Der Entscheid über die Intervention liegt bei der zuständigen Schulpflege als Führungsorgan der lokalen Volksschule und als Träger der Kosten, die aus der Durchführung einer Intervention entstehen können. Falls im Rahmen einer Intervention administrative, disziplinarische, vormundschaftliche oder strafrechtliche Massnahmen notwendig sind, sind sie von den zuständigen Instanzen zu beschliessen.

4. Konzept im Detail

a. An wen richtet sich das Konzept?

Entsprechend dem Auftrag gilt das Konzept in erster Linie für die Volksschule. Es richtet sich an Schulbehörden, Lehrkräfte und weiteres Schulpersonal, Eltern sowie Schüler und Schülerinnen. Hervorzuheben ist, dass sich die Schüler und Schülerinnen selber an ihren Schulpsychologischen Dienst wenden können, wenn sie betroffen sind.

b. Formen von Intervention

Die Interventionsformen können nicht abschliessend aufgezählt werden, weil die verschieden gelagerten Gewaltprobleme eine auf die Situation abgestimmte Intervention erfordern und weil in vielen Fällen die einzelnen Interventionsformen kombiniert werden müssen. Deshalb kann es an dieser Stelle nur darum gehen, einige konkrete Anhaltspunkte zu geben.

Bei einzelnen Kindern/Jugendlichen können disziplinarische, administrative, therapeutische, sozialpädagogische, vormundschaftliche oder strafrechtliche Mittel eingesetzt werden.

Wenn das Gewaltproblem eine ganze Klasse betrifft, kommt u. a. die klassenorientierte Krisenintervention nach Guggenbühl oder eine systemisch-lösungsorientierte Krisenintervention des Instituts für Ehe und Familie, Zürich, in Frage. Je nach Situation kann aber auch anders interveniert werden, z.B. durch Erarbeiten von Klassenregeln gegen Gewalt.

Wenn ein ganzes Schulhaus betroffen ist, kann eine langfristig angelegte Schulentwicklung in Betracht gezogen werden. Es kann aber in einer anderen Situation genügen, wenn die Pausenplatzaufsicht verbessert wird.

Wenn zusätzlich ausserschulische Bereiche betroffen sind, ist möglicherweise die Zusammenarbeit der Schule mit weiteren Institutionen angezeigt (Jugendsekretariat, Jugendanwaltschaft, Polizei, Elternverein usw.). Diese Zusammenarbeit kann punktuell erfolgen, in anderen Fällen empfiehlt sich die Einrichtung einer festen Plattform für die Zusammenarbeit der Institutionen.

c. Rolle der Schulpsychologischen Dienste

Die Schulpsychologischen Dienste sind dezentral organisiert, mit den lokalen Gegebenheiten vertraut und für Beratungsaufgaben qualifiziert. Sie befassen sich bereits heute mit einem bedeutenden Teil der Gewaltprobleme in der Schule. Deshalb sollen sie als Anlauf- und Triage-Stellen fungieren. Sie beraten die Personen, die sich wegen Gewaltproblemen an sie wenden, in bezug auf geeignete Interventionen, und sie vermitteln die Kontakte zu den entsprechenden Interventionsanbietern.

Während der Durchführung einer Intervention vermitteln die Schulpsychologischen Dienste zwischen der durchführenden Stelle und den lokal Beteiligten. Nach Beendigung der Intervention stellen sie bei Bedarf die Nachbetreuung sicher.

Über die Triage hinaus führen die Schulpsychologischen Dienste auch bei Gewaltproblemen die Interventionen weiter durch, die in ihrem üblichen Wirkungsspektrum liegen, wie Vermitteln von Therapien oder Beantragen von (sonder)pädagogischen Massnahmen.

d. Rolle der bestehenden Institutionen

Die Interventionen werden in erster Linie von folgenden bestehenden Institutionen durchgeführt: Schulpsychologische Dienste, Schulärztliche Dienste, Kinder- und Jugendpsychiatrische Dienste, Jugendsekretariate, das Pestalozzianum, die Polizei, die Jugendanwaltschaften und die Vormundschaftsbehörden.

Entscheidend ist, dass in jedem Einzelfall abgeklärt wird, welche Institution geeignet ist, und dass der Einsatz koordiniert abläuft, falls die Intervention die Aktivität mehrerer Institutionen erfordert.

Die Tätigkeitsbereiche dieser Institutionen können hier nicht umfassend dargestellt werden. Hervorgehoben werden sollen einzig die gewaltspezifischen Angebote des Pestalozzianums, da sie einen bedeutenden Anteil des Interventionsspektrums abdecken:

- Die Abteilung Beratung bietet bei Gewaltproblemen Lehrkräften und Mitgliedern von Schulbehörden individuelle Beratung, Beratung von Teams und Organisationsentwicklung (Schulentwicklung) an.
- Die Fachstelle Lebens- und Sozialkunde bietet auf der Grundlage einer umfassenden Dokumentation Auskünfte zu Gewaltfragen, Vermittlung von Referenten und Teilnahme an Veranstaltungen an.
- Die Abteilung Fort- und Weiterbildung führt schulinterne sowie zentral organisierte Fortbildungen zum Gewaltthema durch.

e. Rolle von privaten Interventionsanbietern

Die privaten Anbieter kommen zum Einsatz, wenn eine bestimmte Interventionsform im Sortiment der öffentlichen Institutionen fehlt oder wenn die Betroffenen trotz der Kosten das Angebot eines privaten Anbieters vorziehen.

f. Rolle der Fachberatung für die Schulpsychologischen Dienste

Die Fachberatung richtet sich an die Schulpsychologischen Dienste. Sie wirkt als Multiplikator, da es nicht möglich ist, das Wissen über Interventionsformen, Interventionsanbieter und die notwendigen Kooperationen in jedem einzelnen Schulpsychologischen Dienst aufzubauen.

Die Fachberatung gibt die Information an die Schulpsychologischen Dienste auf zwei Kanälen weiter: über Fachberatung auf Anfrage und über Weiterbildung. Auf diese Weise werden die Schulpsychologischen Dienste für ihre Anlauf- und Triagefunktion besser qualifiziert.

Die Weiterbildungsveranstaltungen, welche die Fachberatung für die Schulpsychologischen Dienste durchführt, stehen auch den Fachleuten der anderen Institutionen und den privaten Anbietern offen. Auf diese Weise wird neben der Informationsvermittlung das gegenseitige Kennenlernen und damit die Koordination zwischen diesen Stellen gefördert.

Die Fachberatung ist bemüht, Mängel und Lücken im Interventionsangebot durch Verhandlungen mit den öffentlichen und privaten Stellen zu beheben.

g. Organisation der Fachberatung für die Schulpsychologischen Dienste

Die Fachberatung wird auf drei Jahre befristet eingerichtet. Sie wird organisiert über einen Leistungsauftrag des Kantons an die Vereinigten Schulpsychologinnen und Schulpsychologen im Kanton Zürich VSKZ, einer Sektion des Kantonalverbandes der Zürcher Psychologinnen und Psychologen ZüPP. Der Kanton setzt dafür Fr. 60 000 pro Jahr ein, was ca. 40 Stellenprozenten entspricht. Die Gesamtkosten für den Kanton belaufen sich somit auf Fr. 180 000 verteilt auf drei Jahre.

Das Pestalozzianum stellt der Fachberatung seine Dokumentation, die notwendige Infrastruktur für die Weiterbildungsveranstaltungen und allenfalls ein Büro zur Verfügung. Dadurch wird unter anderem die Zusammenarbeit zwischen den Schulpsychologischen Diensten und dem Pestalozzianum gestärkt.

5. Prävention

Das vorliegende Konzept ist in erster Linie ein Interventionskonzept, das heisst, es betrifft Massnahmen, welche eingesetzt werden, um stattfindende Gewalt zu stoppen.

Das Konzept erlaubt aber auch Präventionsmassnahmen, weil die bestehenden Institutionen, die das Konzept tragen, auch im präventiven Bereich Massnahmen anbieten. Insbesondere sind in diesem Zusammenhang das Schulentwicklungs- und das Fortbildungs-Angebot des Pestalozzianums zu erwähnen. Diese Angebote betreffen die im Expertenbericht genannte allgemeine und spezielle Prävention. Internationale empirische Studien belegen eindrücklich die zentrale Rolle, die dem Schulhausteam bei der Bekämpfung der Gewalt in der Schule zukommt. Es ist entscheidend, dass das Kollegium als Ganzes eine klare Haltung, eine Schulhaus-Politik gegen Gewalt erarbeitet und diese dann gemeinsam durchsetzt.

Das Erarbeiten einer solchen Schulhaus-Politik gegen Gewalt ist ein langwieriger Schulentwicklungs-Prozess, der zwar vom Schulkollegium getragen, aber fachlich begleitet werden muss.

Ein wichtiges Ziel des Projekts «Teilautonome Volksschulen» ist die Stärkung der Zusammenarbeit im Schulhausteam, was über die Auswirkungen auf das Schulhausklima einen wesentlichen Beitrag zur allgemeinen Gewaltprävention leisten wird. Die präventive Wirkung kann verstärkt werden, wenn sich das Schulhausteam im Rahmen der Teilautonomie in seinem Leitbild das Erarbeiten einer Schulhaus-Politik gegen Gewalt zum Ziel setzt.

Auf Antrag der Erziehungsdirektion

beschliesst der Erziehungsrat:

I. Vom Konzept «Massnahmen gegen Gewalt an der Volksschule» wird zustimmend Kenntnis genommen.

II. Das Konzept wird für drei Jahre von Beginn des Schuljahres 1997/1998 bis Ende Schuljahr 1999/2000 bewilligt.

III. Die Erziehungsdirektion wird eingeladen, mit den Vereinigten Schulpsychologinnen und Schulpsychologen im Kanton Zürich VSKZ eine Leistungsvereinbarung abzuschliessen, in der sich die Vereinigten Schulpsychologinnen und Schulpsychologen im Kanton Zürich VSKZ gegen ein Entgelt von Fr. 180 000 verpflichten, die Fachberatung für Schulpsychologische Dienste einzurichten.

IV. Die Erziehungsdirektion wird eingeladen, die finanziellen Mittel im Umfang von Fr. 180 000 für drei Jahre bereitzustellen.

V. Die Kommission «Schule und Gewalt» wird unter Verdankung der geleisteten Arbeit aufgelöst.

VI. Publikation im Schulblatt.

Die Erziehungsdirektion

Zulagen, Auszahlung

Die Abteilung Volksschule der Erziehungsdirektion sieht sich veranlasst, aus administrativen Gründen (Erhebung der Daten, Eingabe derselben usw.) die Zulagen für das Schuljahr 1997/98 erstmals Ende Oktober 1997, rückwirkend per 16. August 1997, auszuzahlen (Rechtsgrundlage: Paragraphen 26 und 30 Lehrerbesoldungsverordnung vom 5. März 1986).

Ab November 1997 werden die Zulagen monatlich ausgerichtet.

Wir bitten um Verständnis für diese Massnahme.

Die Erziehungsdirektion

Lehrerschaft

Rücktritte

gewählter Lehrkräfte und Verweser/innen aus dem Schuldienst:

Name, Vorname	Schulort
Primarlehrerinnen und -lehrer	
Aellen-Graf Margrit	Greifensee
Aemisegger René	Dübendorf
Amberg Mopman Annelies	Zürich-Glattal
Amschwand Madeleine	Zürich-Letzi
Bäbler Hans Ulrich	Hausen a.A.
Baumann Walter	Wiesendangen
Binder Hanspeter	Rümlang
Brändli Hansjörg	Winterthur-Stadt
Briner-Gisiger Marianne	Bülach
Däster Willi	Pfäffikon
Diethelm Eleonore	Zürich-Zürichberg
Eggenberger Werner	Thalwil
Egger Hans	Meilen
Eicher Hans	Wetzikon
Engel Heinrich	Uster
Fink Oskar	Volketswil
Flück-Spescha Margrith	Dietikon
Gillis Christine	Schlieren
Gubelmann Peter	Nürensdorf
Hegnauer-Abt Dolores	Zürich-Glattal
Hoefle Ursula	Richterswil
Hohler Walter	Nürensdorf
Höller-Schärer Helen	Thalwil
Hublard Albert	Männedorf
Huldi Georg	Altikon
Hummel Gottfried	Dübendorf
Iseli-Schlatter Margrit	Zürich-Glattal
Joseph Myrtha	Schwerzenbach

Name, Vorname	Schulort
Jud Marie-Louise	Dübendorf
Keller Alice	Neftenbach
Laager Andreas	Wiesendangen
Lenzlinger Edi	Wald
Lustenberger-Wunderli Esther	Zürich-Uto
Marx-Zipperlen Astrid	Winterthur-Töss
Matey Kurt	Bülach
Metzger Heinrich	Birmensdorf
Meyerhans Paul	Schlieren
Montanari Dora	Zürich-Letzi
Morf Jürg	Winterthur-Oberwinterthur
Muhler Hans	Seuzach
Nater Karl	Hombrechtikon
Nestel Fritz	Dietikon
Nievergelt Hans-Ulrich	Winkel
Nievergelt-Ehrensperger Marlies	Bonstetten
Oswald Hannelore	Zürich-Zürichberg
Pauli Hans	Zürich-Waidberg
Petermann Albin	Wetzikon
Philipp Hans	Wetzikon
Renfer Fritz	Elgg
Ribi Margrit	Schlieren
Rohner Meier Susanne	Zürich-Waidberg
Rüeger-Straessle Rita	Affoltern a.A.
Rüegg Werner	Hinwil
Seitz Renate	Meilen
Sutter Werner	Zürich-Schwamendingen
Schäpper Alfred	Zürich-Glattal
Schifferli-Rinderknecht Ruth	Dübendorf
Schmid Franz	Oberengstringen
Schmid Gertrud	Meilen
Schneider Alfred	Winterthur-Oberwinterthur
Schneider-Steinemann Veronika	Greifensee
Trüb Kurt	Zürich-Glattal
Utzinger-Schmid Dora	Niederglatt
von Schulthess Emerita	Kloten
Zimmermann-Habegger Hedwig	Zollikon
Real- und Oberschullehrer	
Blatter Peter	Obfelden-Ottenbach
Fierz Hugo	Richterswil
Graf Otto	Winterthur-Oberwinterthur
Heusser Willi	Marthalen
Keiser Alois	Dietlikon
Lehmann Willy	Zürich-Glattal
Leuzinger Kurt	Zürich-Zürichberg
Moos Hanspeter	Rümlang-Oberglatt
Steiner Heinz	Stäfa
Willimann Alois	Affoltern a.A.

Name, Vorname	Schulort
Sekundarlehrer	
Bürgisser Richard	Egg
Flühmann Werner	Wil
Gmeiner Louis	Oberengstringen
Hohl-Strassen Christa	Zürich-Zürichberg
Huggler Anton	Uster
Lavater Walter	Rümlang-Oberglatt
Meier Walter	Opfikon
Merz Werner	Niederweningen
Müller Jakob	Stäfa
Nigg Sören	Andelfingen
Oechslin Peter	Wiesendangen
Rick Hansrudolf	Zürich-Letzi
Saurenmann Rolf	Zürich-Glattal
Stäubli Walter	Gossau
Stupan Duri	Dürnten

Hinschied

Name, Vorname	Todestag	Schulort
Riegger-Vögeli Anna Elisabeth	19.5.97	Zürich-Zürichberg

Vorankündigung! Ab Herbst 1997 im Lehrmittelverlag

4.–6. Schuljahr

«Gott hat viele Namen»

Lehrmittel für den Unterricht in biblischer Geschichte

«Gott hat viele Namen» zeigt den Lehrkräften der Mittelstufe Möglichkeiten und Zugänge, die religiöse Dimension im Leben des Menschen in Wechselwirkung mit seiner Umwelt wahrzunehmen.

Jedes Kind kommt mit der abendländischen Tradition in Berührung. Die Kultur des christlichen Abendlandes, seine Kunst und Wissenschaft sind ohne Wirkungsgeschichte des biblischen Glaubens nicht denkbar. So kommt in unserem Kulturkreis der Vermittlung biblischer Inhalte und der Beschäftigung mit Traditionen eine grundlegende Bedeutung zu.

Zu unserer Epoche der weltweiten Kulturbegegnung und des multikulturellen Lebens gehört aber auch die Erfahrung, dass die verschiedenartigen Menschen unterschiedliche Vorstellungen von Gott haben. Es gehört deshalb zur kulturvermittelnden Aufgabe der Volksschule, Schülerinnen und Schüler auf Sitten und Gebräuche, Geschichten, Namen, Bauten, religiöse Symbole und Rituale, welche dem Judentum, dem Islam oder dem Buddhismus angehören, aufmerksam zu machen. Oft kann man gerade im Fremden Gemeinsamkeiten mit dem Eigenen entdecken.

Lehrwerkteile:

- Handbuch Band 1
- Handbuch Band 2
- Grundlagen- und Arbeitsbuch für Schülerinnen und Schüler
- Posterserie
- CD/MC

Handbuch Band 1

Altes und Neues Testament
Zehn Lektionengruppen zeigen Möglichkeiten, in biblischen Texten Grundlagen der abendländischen Tradition kennenzulernen. In den alttestamentlichen Geschichten kommen die Unterschiede zwischen nomadischen, dörflichen und städtischen Verhältnissen zum Ausdruck. Die neutestamentlichen Geschichten werden aus der Perspektive von Menschen aus jener Zeit erzählt: z.B. aus dem Blickwinkel der Mütter von Jesus und Johannes, der Geschwister Jesu und der Maria aus Magdala.

Vertiefte Hintergrundinformationen für Lehrerinnen und Lehrer bieten die Beiträge zur religiösen Entwicklung des Kindes und zur Zeitgeschichte des Alten und Neuen Testaments.

Handbuch Band 2

a) Die vielen Religionen und der eine Gott. Erscheinungsformen von hier gelebten Religionen (Judentum, Islam, Buddhismus, Hinduismus) und ihre Feiern und Rituale werden kennengelernt, miteinander in Beziehung gesetzt und mit dem Christentum verglichen.

b) Religiöse Phänomene und Symbole
   - Geschichten aus der Kindheit Jesu
   - Zahlen sind mehr als Zahlen
   - Die vier Elemente: Feuer – Wasser – Erde – Luft

c) Lebensbilder
   Drei Menschen werden vorgestellt, die durch ihr Leben und Schaffen in besonderer Weise auf andere Menschen einwirken. Sie sind so ausgewählt, dass ihr Lebensthema, ihr Arbeiten und Denken der Welt von Schülerinnen und Schülern der Mittelstufe entsprechen:
   - Henry Dunant (1828–1910)
   - Max Daetwyler (1886–1976)
   - Mère Sofie (1951–1996)

Grundlagen- und Arbeitsbuch für Schülerinnen und Schüler

- Rekonstruktionen aus der alttestamentlichen Zeit
- Fotos nomadisierender Menschengruppen
- Fotos zu den Religionen
- Nacherzählungen
- Texte
- Gedichte

Posterserie: Dorf – Stadt – Zelt

Sechs grossformatige Poster zeigen das Leben in alttestamentlicher Zeit: Bauerntum, Städtertum und Nomadentum sind die klassischen Lebensformen im alten Israel. Die Rekonstruktionen entsprechen den neusten wissenschaftlichen Forschungen.

CD/MC

mit Liedbegleitungen, Hörszenen zum Lebensbild von Max Daetwyler sowie Musikbeispielen aus vielen Religionen

Kantonale und schweizerische Veranstaltungen Schuljahr 1997/98

Wettkampf	Datum	Disziplin	Teilnehmer	Ort	Organisator	Amtl. Schulblatt
Kant. Leichtathletiktag	25. Sept.	Fünfkampf	Schulsportgruppen Klassen- und Turnabteilungsmannschaften	Zürich Letzigrund	KZS: Albert Meier	5/97
Volleyballturnier	Nov./Dez.	Volleyball	Schulsportgruppen Klassen- und Turnabteilungsmannschaften	Bülach	TLKZ: Max Werner	7/8/97
Basketballturnier	Jan.–Mai	Basketball	Schulsportgruppen, Klassen- und Turnabteilungsmannschaften	Rämibühl, Zürich	KZS: Erich Stettler	10/97
Ski, Snowboard	11. März	Riesenslalom	Knaben- und Mädchenmannschaft	Hoch-Ybrig	KZS: Kurt Hobi	12/97
Fussball Regionalturniere Finalturnier	 Woche 10,11 25. März	1+5 Hallenfussball	Schulsportgruppen, Klassen- und Turnabteilungsmannschaften	Meilen, Uster	KZS: Hansfred Schönenberger	11/97
Geräteturnen	1. April	Übungen des Sporttests	Mädchen und Knaben 1.–3. Oberstufe und Mittelstufe	Weiningen	KZS: Max Bürgis	1/98
Badmintonturnier	1. April	Badminton	gemischte Mannschaften	Adliswil	KZS: Rolf Stehli	1/98
Schwimmen	8. April	Lagen und Staffel	Schulsportgruppen, Klassen und Turnabteilungsmannschaften	Uitikon	KZS: Marianne Sennhauser	1/98
OL	8. April	Orientierungslauf	Schulsportgruppen, Klassen- und Turnabteilungsmannschaften	Adliswil	KZS: Fridolin Koch	1/98

Handball Finalturniere	8. April + 15. April	Handball	Schulsportgruppen, Klassen- und Turn- abteilungsmannschaften	Zürich, Meilen	KZS: Martin Zingre	11/97
Unihockey Regionalturniere Finalturnier	 Woche 12,13 20. Mai	Unihockey	Schulsportgruppen, Klassen- und Turn- abteilungsmannschaften	Bülach	KZS: Hansruedi Fasnacht	10/97
Polysportive Stafette	27. Mai	Kleinkalibersch. Schwimmen, MB Rollschuh, Cross Strassenlauf	Schulsportgruppen, Klassen- und Turn- abteilungsmannschaften Schulhausmannschaften	Schlieren	KZS/TLKZ: Walter Schneebeli	3/98
Schweiz. Schul- sporttag	Freitag Samstag Anfang Juni	Leichtathletik Schwimmen, OL Volleyball, Basketball Handball, Unihockey Badminton Polysportive Stafette Gerätewettkampf	s. Anm. 2	Kt TI Bellinzona Locarno Tenero	SVSS	—
Fussball	Woche 26,27	1+6 Rasenfussball	5./6. Klassenmannsch.	Zürich-Hardhof	KZS: Hansfred Schönenberger	4/98
Töss-Stafette	pendent	Langstrecken- stafette	Schulsportgruppen, Klassenmannschaften	Winterthur	pendent	—

Anmerkungen:

1) Die Detailausschreibungen erfolgen in der Regel 2–3 Monate vor den Finalwettkämpfen im Schulblatt. Änderungen gegenüber dieser Jahresübersicht bleiben vorbehalten.
2) Als Qualifikationswettkämpfe für die Spiele gelten die Winterturniere 1997/98, für Leichtathletik, OL, Schwimmen, Badminton, Geräteturnen und die Polysportive Stafette sind es die kantonalen Wettkampftage.
3) Die Organisatoren der Langstreckenstafetten von Bezirken sind bereit, auch auswärtige interessierte Mannschaften in ihren Wettkampf aufzunehmen.

Uster, 10. Juni 1997
Der kantonale Schulsportchef: H. R. Pauli

Mittel- und Fachhochschulen

Riesbach Zürich

Rücktritt. Dr. Heike Scheel, Studienrätin, geboren 3. Juni 1945, in Zürich, Hauptlehrerin für Französisch und Deutsch, wird entsprechend ihrem Gesuch auf Ende des Frühlingssemesters 1997 unter Verdankung der geleisteten Dienste aus dem Staatsdienst entlassen.

Wiedikon Zürich

Professortitel. Amina Brusa-Thioye, lic. phil. I, geboren 23. April 1955, Hauptlehrerin für Französisch, wird auf Beginn des Herbstsemesters 1997/98 der Titel einer Professorin verliehen.

Professortitel. Christoph Eggenberger, lic. phil. I, geboren 28. November 1954, Hauptlehrer für Latein und Französisch, wird auf Beginn des Herbstsemesters 1997/98 der Titel eines Professors verliehen.

Professortitel. Thomas Fleischhauer, lic. phil. I, geboren 8. November 1953, Hauptlehrer für Latein und Griechisch, wird auf Beginn des Herbstsemesters 1997/98 der Titel eines Professors verliehen.

Zürcher Oberland

Rücktritt. Andreas Burkhard, Eidg. Dipl. Turn- und Sportlehrer II, geboren 1. Mai 1959, in Winward Islands, Hauptlehrer für Turnen und Sport, wird entsprechend seinem Gesuch unter Verdankung der geleisteten Dienste auf Ende des Frühlingssemesters 1997 aus dem Staatsdienst entlassen.

Rücktritt. Christine Roserens, Eidg. Dipl. Turn- und Sportlehrerin II, geboren 22. März 1963, in Winward Islands, Hauptlehrerin für Turnen und Sport, wird entsprechend ihrem Gesuch unter Verdankung der geleisteten Dienste auf Ende des Frühlingssemesters 1997 aus dem Staatsdienst entlassen.

Primarlehrerseminar

Rücktritt. Barbara Jean-Petit-Matile, Primarlehrerin, geboren 12. Juli 1936, in Forch, Hauptamtliche Beraterin für Verweser und Vikare, wird entsprechend ihrem Gesuch unter Verdankung der geleisteten Dienste auf Ende des Frühlingssemesters 1997 aus dem Staatsdienst entlassen.

Sekundar- und Fachlehrerausbildung

Rücktritt. Hans Huber, Seminarlehrer, geboren 10. Juli 1934, in Mettmenstetten, Didaktiklehrer des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts, wird auf Ende des Sommersemesters 1997 unter Verdankung der geleisteten Dienste in den Ruhestand versetzt.

Technikum Winterthur Ingenieurschule

Professortitel. Ursula Bolli-Schaffner, lic. phil. I, geboren 7. November 1949, Hauptlehrerin für Englisch, wird der Titel einer Professorin verliehen.

Professortitel. Ernst Bähler, dipl. math., geboren 7. April 1949, Hauptlehrer für Mathematik, wird der Titel eines Professors verliehen.

Seminar für Pädagogische Grundausbildung SPG

Anmeldung für den Studienbeginn im Frühjahr 1998

Die Ausbildung zur Primar- oder Oberstufenlehrkraft im Kanton Zürich gliedert sich in eine gemeinsame zweisemestrige Grundausbildung und in die stufenspezifischen Studiengänge (Lehrkräfte für die Primarschule vier Semester, für die Real- und Oberschule sowie für die Sekundarschule sechs Semester).

Aufnahmebedingungen

Voraussetzungen sind ein Maturitätsausweis, der an der Universität Zürich zur Immatrikulation berechtigt, sowie ein Ausweis über die gesundheitliche Eignung zum Beruf der Lehrerin oder des Lehrers.

Beginn und Dauer des Studienganges

Von Montag, 20. April 1998, bis 26. März 1999.

Anmeldung

Anmeldeformulare können auf dem Sekretariat des SPG, Abteilung 1, Rämistrasse 59, 8001 Zürich, Tel. 01/268 46 46, Fax 01/268 46 49, bezogen werden. Die vollständigen Anmeldeunterlagen sind bis *spätestens 1. Oktober 1997* an diese Adresse zu senden.

Die Erziehungsdirektion

Fähigkeitsprüfungen für Sekundarlehrer/innen Frühjahr 1997

Folgende Kandidaten haben bestanden:

Name, Vorname	Jahrgang	Bürgerort
a) sprachlich-historische Richtung		
Artmann Daniel	1970	Zürich
Berthold Renate	1973	Winterthur ZH
Bettosini Anne	1972	Vezia TI
Bolliger Wladimir	1971	Naters VS
Brügger Gabriela	1973	Zollikon ZH und Frutigen BE
Burri Carmela	1972	Entlebuch LU
Eckhardt Christian	1970	Schleitheim SH
Jungen Marion	1973	Frutigen BE
Kuhn Sonja	1968	Wildhaus SG
Ludwig Dorothée	1972	Mönchaltorf ZH u. Ellighausen TG
Peyer Patricia	1969	Hauenstein SO
Pool Monica	1969	Vicosoprano und Soglio GR
Portmann Irène	1973	Schüpfheim LU
Rein Christoph	1964	Zürich und Herrliberg ZH
Reller Sarah	1971	Bleienbach BE
Rellstab Rahel	1972	Zürich
Ruinelli Fabio	1972	Castasegna GR

Name, Vorname	Jahrgang	Bürgerort
Schopper Linda	1972	Winterthur ZH
Tanner Rahel	1971	Herisau AR
Vassalli Philipp	1964	Riva San Vitale TI
Weber Jutta	1969	Gächlingen SH
Wendt Michaela	1971	Richterswil ZH
Zellweger Marc	1972	Adliswil ZH
Zingg Michael	1972	Berg, Mauren, Opfershofen TG
b) mathematisch-naturwissenschaftliche Richtung		
Bannwart Roland	1967	Ebikon und Entlebuch LU
Camenzind Pamela	1972	Gersau SZ
Christen Martin	1969	Männedorf ZH
Muff André	1967	Emmen LU
Neeracher Susanne	1973	Zürich und Erlenbach LU

Sekundar- und Fachlehrerausbildung an der Universität Zürich
Der Direktor: W. Hohl

Universität

Medizinische Fakultät

Wahl von Prof. Dr. Jeffrey A. Hubbell, geboren 7. November 1959, amerikanischer Staatsangehöriger, in San Marino/Pasadena, zum Ordinarius für Biomedizinische Technik und Medizinische Informatik, mit Amtsantritt am 1. Juni 1997.

Wahl von Dr. Renate Koppensteiner, geboren 10. Mai 1958, österreichische Staatsangehörige, in Wien, zur Extraordinaria für Angiologie, mit Amtsantritt am 1. September 1997.

Beförderung. Prof. Dr. Elmar Messmer, geboren 28. Dezember 1947, deutscher Staatsangehöriger, in Zürich, Extraordinarius für Ophthalmologie mit besonderer Berücksichtigung der Netzhaut- und Glaskörperchirurgie, wird auf den 1. September 1997 zum Ordinarius mit gleicher Lehrumschreibung befördert.

Titularprofessor. PD Dr. Jürg Biber, geboren 7. Juli 1949 von Zürich, in Meilen, wird in seiner Eigenschaft als Privatdozent zum Titularprofessor ernannt.

Titularprofessor. PD Dr. Urs Giger, geboren 21. April 1953, von Zürich, in den USA, wird in seiner Eigenschaft als Privatdozent zum Titularprofessor ernannt.

Habilitation. Dr. med. Daniel Candinas, geboren 7. Mai 1961, von Somvix GR, erhält auf sein Gesuch auf Beginn des Wintersemesters 1997/98 die venia legendi für das Gebiet «Viszeralchirurgie, speziell Transplantationschirurgie».

Habilitation. Dr. med. Othmar Schöb, geboren 2. März 1962, von Zürich, erhält auf sein Gesuch auf Beginn des Wintersemesters 1997/98 die venia legendi für das Gebiet «Chirurgie, speziell Viszeralchirurgie».

Habilitation. Dr. med. Ralph Trüeb, geboren 5. Juni 1959, von Luzern, erhält auf sein Gesuch auf Beginn des Wintersemesters 1997/98 die venia legendi für das Gebiet «Dermatologie».

Habilitation. Dr. med. Roland Zimmermann, geboren 5. Juni 1958, von Ennetbürgen, erhält auf sein Gesuch auf Beginn des Wintersemesters 1997/98 die venia legendi für das Gebiet «Geburtshilfe».

Philosophische Fakultät I

Wahl von Prof. Dr. Marcel De Bondt, geboren 9. November 1954, belgischer Staatsangehöriger, in Madison, Wisconsin, zum Ordinarius für Volkswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Monetäre Oekonomik, mit Amtsantritt am 1. Juli 1997.

Wahl von Prof. Dr. Friedrich Wilkening, geboren 16. Oktober 1946, deutscher Staatsangehöriger, in Tübingen, zum Ordinarius für Allgemeine Psychologie, mit Amtsantritt am 1. September 1997.

Habilitation. Dr. phil. Georg Stöckli, geboren 29. Dezember 1950, von Hofstetten SO, erhält auf sein Gesuch auf Beginn des Wintersemesters 1997/98 die venia legendi für das Gebiet «Pädagogik/Pädagogische Psychologie».

Promotionen

Die Universität Zürich verlieh im Monat Mai 1997 aufgrund der abgelegten Prüfungen und gestützt auf die nachstehend verzeichneten Dissertationen folgende Diplome:

1. Rechtswissenschaftliche Fakultät

a) Doktor/in der Rechtswissenschaft

keine

b) Lizentiat der Rechtswissenschaft

Name	Bürgerort	Wohnort
Alde Michael	von Dulliken SO	in Kreuzlingen
Annen Irene	von Schwyz	in Brunnen
Arnet Carole	von Zürich	in Birmensdorf
Bachmann Sonja Catharina	von Diessenhofen TG	in Diessenhofen
Bauer Martin	von Muolen SG	in St. Gallen
Belser Christian	von Küsnacht ZH	in Küsnacht
Bingesser Karin	von Muolen SG	in Spreitenbach
Blättler Chantal	von Hergiswil NW	in Zürich
Börner Christina	von Zürich	in Zürich
Bohli Sandra	von Dübendorf ZH	in Uetikon am See
Bolleter Esther	von Meilen ZH	in Aarau
Brumm Angelica	von Adliswil ZH	in Adliswil
Brun Brigitte	von Entlebuch LU	in Spreitenbach
Brunner Thomas U.K.	von St. Peterzell SG	in Winterthur
Büeler Martin	von Winterthur ZH	in Birchwil
Burgherr Susanne	von Bülach ZH	in Bülach
Burgherr Urs	von Winterthur ZH	in Winterthur
Cavelti Fidel	von Sagogn GR	in Herisau

Name	Bürgerort	Wohnort
Eckert Rachel	von Basel	in Madetswil
Egger Mohamed Florence	von Thal SG	in Lachen
Egli Daniel	von Zürich	in Zürich
Eisenring Karin	von Zürich	in Zürich
Eugster Sandra	von Zürich	in Zürich
Fehr Benjamin	von Flaach ZH	in Humlikon
Freymond Diane	von St-Cierges VD	in Wallisellen
Frick Jürg	von Sennwald SG	in Zürich
Gaberthüel Gian Tino	von Winterthur ZH	in Küsnacht
Ganz Eliane	von Zürich	in Küsnacht
Gassmann Urs	von Schleinikon ZH	in Kollbrunn
Geissmann Carole	von Hägglingen AG	in Küsnacht
Glutz Claudia	von Hägendorf SO	in Unterengstringen
Gnägi Andrea	von Zürich	in Zürich
Griesser Christian	von Zürich	in Oberhasli
Haegi Hellal Regula	von Kappel am Albis ZH	in Affoltern a.A.
Haferl Séverine Claudia	von Zürich	in Adliswil
Hasler Harald	von Eschen FL	in Schaan
Hecht Bernhard	von Bülach ZH	in Bülach
Hofstetter Raphael	von Romoos LU	in Villmergen
Jäggi Regina	von Subingen SO	in Kloten
Keller Katrin	von Andelfingen ZH	in Rümlang
Kindlimann Dieter	von Küsnacht ZH	in Küsnacht
Knecht Sibilla	von Brunau TG	in Uzwil
Laich Rolf	von Gais AR	in Rickenbach
Landolt Jacqueline	von Näfels GL	in Fehraltorf
Lehner Christoph	von Deutschland	in Einsiedeln
Lienert Adrian	von Einsiedeln SZ	in Euthal
Ludin Flavia	von Istighofen TG	in Habsburg
Magyar Aniko	von Zürich	in Volketswil
Mako Maritta	von Buchs ZH	in Dielsdorf
Marchi Paolo	von Porza TI	in Zürich
Maycock Michèle	von Herrliberg ZH	in Zürich
Melzer Nils	von Laufenburg AG	in Winterthur
Mez Bettina	von Lupfig AG	in Baden
Michel Kimiko	von Courtedoux JU	in Zürich
Moll Barbara	von Wetzikon ZH	in Wetzikon
Müller Sascha	von Niederglatt ZH	in Oberrieden
Nüesch Susanne	von Balgach SG	in Pfungen
Oehrli Markus	von Interlaken BE	in Zürich
Otto Oliver	von Fisibach AG	in Fisibach
Panzer Pablo	von Sorengo TI	in Magliaso
Pfannes Christine	von Küsnacht ZH	in Zürich
Rampazzi Tiziana	von Ascona TI	in Ascona
Rapold Thomas	von Rheinau ZH	in Langwiesen
Rehm Christian	von Ruschein GR	in Celerina
Reich Marcel	von Salez SG	in Russikon
Rösinger Alexander	von Egg ZH	in Esslingen

Name	Bürgerort	Wohnort
Rohrbach Jacqueline	von Oberwil i.S. BE	in Zürich
Schär Matthias	von Egnach TG	in Zürich
Schmid Fabian	von Herznach AG	in Herznach
Schmidt Richard	von Pfäffikon ZH	in Pfäffikon
Scholl Marcel	von Zürich	in Dinhard
Seitz Rico	von Berneck SG	in Buchs
Senn Stephan Friedrich	von Brugg AG	in Brugg
Soller Denise	von Schocherswil TG	in Zürich
Spinas Petra	von Tinizong GR	in Dübendorf
Spörri Marion	von Zürich	in Zürich
Stadelmann Markus	von Escholzmatt LU	in Weinfelden
Städeli Nicole	von Wangen ZH	in Fahrweid
Steck Yvonne	von Deutschland	in Uerikon
Steiger Christoph	von Meilen und Adliswil ZH	in Egg
Stoll Alexandra	von Neuchâtel	in Suhr
Strittmatter Reto	von Zürich	in Volketswil
Sulser Marco	von Wartau SG	in Volketswil
Svalduz Gaby	von Horw LU	in Kriens
Tanner Christian	von Wädenswil ZH	in Au
Thommen Olivier	von Basel	in Cham
Tiefenbacher Sabina	von Berikon AG	in Frauenfeld
Tobler Sabine	von Lutzenberg AR	in Uerikon
Trachsler Sabine	von Pfäffikon ZH	in Rüti ZH
Ulrich Stephan	von Küssnacht am Rigi SZ	in Hagendorn
Vogel Erich	von Valzeina GR	in Seewis
Vogler Hélène	von Zürich	in Nürensdorf
Weber Simone	von Egliswil AG	in Tann
Weiss Alexandra	von Zürich	in Zürich
Wettmer Barbara Anna	von Appenzell AI	in Zürich
Wirz Roger	von Zürich	in Zürich
Würsdörfer Christiane	von Basel	in Merishausen
Wüthrich Barbara	von Brugg AG	in Buchberg
Wyrsch Nadia	von Küssnacht a.R. SZ	in Lenzburg
Wyss Thomas	von Buchholterberg BE	in Wädenswil
Zsigray Zsolt	von Rümlang ZH	in Rümlang
Zürcher Sabine	von Baden AG	in Baden

Zürich, den 30. Mai 1997
Der Dekan: A. Kölz

Name, Bürger- und Wohnort	Thema

2. Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

a) Doktorin der Wirtschaftswissenschaft

Adrion Elisabeth von Deutschland in Zürich	«Ertragsorientiertes Retail Banking»

b) Lizentiat der Wirtschaftswissenschaft

Name	Bürgerort	Wohnort
Achatz Andreas	von Klosters-Serneus GR	in Zürich
Aeberli Pascale	von Erlenbach ZH	in Schindellegi
Alder Hans Urs	von Schwellbrunn AR	in Flurlingen
Bachmann Bernard	von Fehraltorf ZH	in Nürensdorf
Bader Christian	von Etziken SO	in Langendorf
Barblan Patrick	von Ramosch GR	in Zürich
Barella Carla	von Lugano TI	in Zürich
Baronchelli Erich	von Wilen bei Wil TG	in Lachen
Baumgartner Thomas	von Obersiggenthal AG	in Kirchdorf
Biele Achille	von Italien	in Zürich
Bolla Orsolya	von Flurlingen ZH	in Zürich
Carminati Chantal	von Magadino TI	in Zürich
Cavelti Daniel	von Sagogn GR	in Aesch
Cominetti Alberto	von Italien	in Zürich
Demuth Diana	von Bonfol JU	in Zürich
Ebnöther Anton	von Vorderthal SZ	in Wollerau
Erni Damian Jakob	von Ruswil LU	in Neuenkirch
Fasko Kathy	von Österreich	in Baden
Frank Ingo Christian	von Deutschland	in Zürich
Fuchs Tim Oliver	von Deutschland	in Zürich
Gans Frédéric	von Bôle NE	in Zürich
Giglio Giuseppe	von Italien	in Laufenburg
Gmür Daniel	von Amden SG	in Zürich
Grollmann Manfred	von Mellingen AG	in Winterthur
Güttinger Jörg	von Winterthur ZH	in Glattbrugg
Guye Michael	von Zürich	in Zürich
Häfliger Beat	von Grossdietwil LU	in Fislisbach
Haider Michael	von Österreich	in Zürich
Hilfiker Peter	von Luzern	in Luzern
Huber Virgil	von Sarmenstorf AG und Jonen AG	in Sins
Imbach Martin	von Nebikon LU	in Nebikon
Jemielewski John Alexander	von den USA	in Zürich
Kälin Cäsar	von Einsiedeln SZ	in Bennau
Koch Pia	von Deutschland	in Zürich
Korizek Robert	von Zürich	in Zürich
Kuhn Andreas	von Uster ZH	in Bellikon
Kunz Petra	von Oberägeri ZG	in Oberägeri
Lenzlinger Alexander	von Fischingen TG	in Zürich
Loch Bernhard	von Uster ZH	in Zürich
Lüchinger Iris	von Oberriet SG	in Galgenen
Lüchinger Julia	von Oberriet SG	in Galgenen
Martella Oscar	von Biasca TI	in Zürich
Metzger Peter	von Eschenz TG	in Dübendorf
Meyer Daniel	von Gottlieben TG	in Fällanden
Miorin Diego	von Italien	in Schaffhausen
Müller Simon	von Auw b. Muri AG	in St. Gallen

Name	Bürgerort	Wohnort
Oswald Helen	von Niederurnen GL	in Zürich
Regenass Daniel	von Ramlinsburg BL	in Zürich
Reidy Stefan	von St. Antoni FR	in Baar
Roth Manuela	von Steg VS	in Zürich
Ruzicka Georg	von Dietlikon ZH	in Dietlikon
Schärer Richard	von Zug	in Zug
Schatzmann Marco	von Windisch AG	in Zufikon
Scheifele Fides	von Zürich	in Spreitenbach
Schenk Andrea	von Signau BE	in Adliswil
Schreiber Tom	von Deutschland	in Zürich
Schwarz Robert	von Hägglingen AG	in Zürich
Seewald Ralph	von Koppigen BE	in Hüttwilen
Senni Susanna	von Ennetbaden AG	in Ennetbaden
Stebler Jörg	von Nunningen SO	in Rossrüti
Suter Reto	von Zürich	in Zürich
Thiess Sabine	von Deutschland	in Unterägeri
Thoma Markus	von Richterswil ZH	in Samstagern
Tiniç Pinar Zeynep Kebire	von Baden AG	in Baden
Villiger Christoph	von Oberrüti AG	in Kirchdorf
von Ahnen Tanja	von Deutschland	in Zürich
Walz Marion	von Deutschland	in Baden
Widmer Stephan	von Basel und Zeglingen BL	in Pfäffikon
Winzeler Daniel	von Thayngen SH und Barzheim	in Neuhausen am Rheinfall
Winzeler Stefan	von Barzheim SH	in Thayngen
Wittwer Cornelia	von Ettingen BL	in Nänikon
Wüest Daniel	von Fischingen TG	in Dietikon
Wüst Marc	von Lupfig AG	in Staufen
Wüthrich Stefan	von Trub BE	in Oberrohrdorf
Zdolsek Marie Therese	von Schweden	in Ennetbaden
Zieschang Philipp	von Deutschland	in Zürich

Zürich, den 30. Mai 1997
Der Dekan: P. Kall

Name, Bürger- und Wohnort	Thema

3. Medizinische Fakultät

a) Doktor/in der Medizin

Arnold Marianne von Luzern in Immensee	«Langzeitresultate nach Oxycarboninhalation bei Hörsturz»

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
Baumgartner-Attiger Christine Elisabeth von Binningen BL, Baden AG, Oberrohrdorf AG, Basel und Oensingen SO in Wettingen	«Anwendungsmöglichkeiten und Indikationen des Thermalwassers zu Baden im Aargau vom 15. Jahrhundert bis heute»
Bertschinger Christian R. von Uetikon am See ZH und Fischenthal ZH in Samedan	«Die uroradiologische Abklärung bei Kindern am Kantonsspital Winterthur unter besonderer Berücksichtigung der szintigraphischen und der konventionellen Miktionscystourethrographie»
Ge Zili von und in der Volksrepublik China	«Postoperative stability of osteotomies of the upper jaw in cleft lip and palate patients using internal and monomaxillary fixation»
Gross Nicole von Riniken AG in Egg	«Retrospektive Analyse des Wirkungsspektrums, der Nebenwirkungen und der Interaktionen des Antiepileptikums Oxcarbazepin»
Hatziisaak Telemachos von Wartau SG in Zürich	«Heilungsverlauf und Biokompatibilität bei Minimalosteosynthese juveniler boviner Metacarpalia mittels biodegradablen PLA-Schrauben»
Keel Johannes Bernhard Philipp von Rebstein SG, Oberbüren SG und Zürich in Uznach	«Kortikosteroidtherapie in der chronischen Phase des Adult Respiratory Distress Syndroms»
Khan-Sabir Gulfishan von Untereggen SG in Zürich	«Changes in Subjective Sleep Patterns and Levels of Physical Activity during Pregnancy and Postpartum»
Nadig-Glaser Ursula Erika Heidi von Basel, Zürich und Lantsch/Lenz GR in Stäfa	«Der Einfluss von prä- und postnataler Alkoholverabreichung in moderater Dosierung auf die Entwicklung des hippocampalen Moosfaser-Systems bei psychogenetisch selektionierten Rattenstämmen»
Oddera Ileana von Luzern und Italien in Olten	«Review of facial nerve function following transotic acoustic neuroma surgery. A retrospective study from 1987 to 1993»
Rampini Silvana K. von Cauco GR in Zürich	«Expression von CD44 in vorbestrahlten und nicht vorbestrahlten Rektumkarzinomen»
Rausch Annette von Neuhausen am Rheinfall in Winterthur	«Einfluss der Klassifikationen auf die psychiatrische Diagnostik – ein Vergleich der Klassifikationen ICD-9 vs. ICD-10 und DSM-III-R vs. ICD-10»
Sajdl Zeller Hana von Zürich, Schaffhausen und Steffisburg BE in Zürich	«Sind Oestrogene bei Osteoporose-Patientinnen über 60 Jahre auf die Spongiosa wirksamer als auf die Compacta?»

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
Schmale-Breiden Claudia von und in Deutschland	«Die Kaiserschnittentbindungen der Jahre 1990 und 1993 an der Frauenklinik des Kantonsspitals St. Gallen. Eine retrospektive Vergleichsstudie»
Straumann Urs von Waldenburg BL in Winkel	«Hypoxie-induzierte Expression des Erythropoietin-Gens in der Maus»
Wodzynski Anna von Polen in Baden	«Zytokeratin-Expression benigner und maligner epithelialer Schilddrüsentumoren. Eine immunhistologische Untersuchung an 154 Neoplasien»
b) Doktor/in der Zahnmedizin	
Gödl Patricia T. von Wetzikon ZH in Zürich	«Methodenverbesserung des Zahnpastaindexes und Partikelgrössenbestimmung»
Oettli Philipp Moritz von Rothenhausen TG in Zürich	«Plaque- und entzündungshemmende Wirkung einer Liposomen enthaltenden Zahnpaste»
Zürich, den 30. Mai 1997 Der Dekan: M. Turina	

4. Veterinär-medizinische Fakultät

Doktor der Veterinärmedizin

Schicker Ernst von Baar ZG in Mannenbach	«Klinische Befunde bei Kühen mit boviner spongiformer Enzephalopathie (BSE)»
Zürich, den 30. Mai 1997 Der Dekan: A. Pospischil	

5. Philosophische Fakultät I

Doktor/in der Philosophie

Allenbach von Moos Brigit von Adelboden BE in Zürich	«Frauen im Spannungsfeld von ökonomischer Selbständigkeit und sozialer Marginalisierung. Auswertung einer Feldforschung in Koudougou, Burkina Faso»
Bähler Ursula Uebeschi/Bern in Basel	«Pour lire joë bousquet. Approche sémiotique de La Connaissance du Soir»

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
Eichenberger Adrian von Burg AG in Zürich	«Evaluation der Behandlung in sozialpsychiatrischen Ambulatorien. Entwicklungen und Implementation eines umfassenden Instrumentariums zur Qualitätssicherung ambulant-psychiatrischer Behandlungen am Beispiel der Ambulatorien der psychiatrischen Universitätsklinik Zürich»
Prusse Michael C. von Schwanden GL in Adliswil	«‹Tomorrow is Another Day.› The Fictions of James Gordon Farrell»
Rüesch Andreas von Gaiserwald AR in Zürich	«Staatsbetrieb, Wirtschaftsreform, Kampf der Interessen. Die Bedeutung der Unternehmensdirektoren und der ‹Industrielobby› in der Sowjetunion und in Russland nach der Wende»
Wintsch Hanna von Uster ZH in Zürich	«Gelebte Kindertherapie. Bedeutende Persönlichkeiten der Kinder- und Jugendpsychotherapie des 20. Jahrhunderts im Gespräch über die therapeutische Beziehung»

Zürich, den 30. Mai 1997
Der Dekan: U. Fries

6. Philosophische Fakultät II

Doktor/in der Philosophie

Del Principe Franco Cesidio von und in Basel	«Molecular and Functional Aspects of Glutamate Receptors: Novel AMPA receptors from pigeon brain mGluR1 and cytosolic calcium in cerebellar Purkinje cells»
Grubelnik-Leiser Andreas von Grossaffoltern BE in Winterthur	«Studies on Enzymes of Primary Metabolism in the Monensin-Producer *Streptomyces cinnamonensis*»
Huang He von und in China	«Transcriptional and translational regulation of a *Drosophila* gene, *mst59Da*, with specific expression in the male germ line»
Saladin Dominic von Nuglar SO in Winterthur	«Model Studies for Multiphoton Ionization in Three Dimensions»
Waldmeier Pius von Hellikon AG in Holstein	«Synthese von hochsubstituierten Xanthentemplaten zum Aufbau β-Turn-stabilisierter Cyclopeptidbibliotheken an der Festphase»

Zürich, den 30. Mai 1997
Der Dekan: H. Haefner

Kurse und Tagungen

ZAL

Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Fort- und Weiterbildung der Lehrerinnen und Lehrer des Kantons Zürich (ZAL)

Auenstrasse 4, Postfach
8600 Dübendorf 1 Fax 01/801 13 19
- Sekretariat Tel. 01/801 13 26

Geschäftsleitung
- Werner Lenggenhager
  Wannenstrasse 53
  8610 Uster Fax/Tel. 01/941 25 76

- Brigitte Maag
  Untermatt 6
  8902 Urdorf Tel. 01/734 36 29

Kurssekretariat Tel. 01/801 13 25
(Kursplätze, Administration)
- Ursula Müller
- Markus Kurath

Pestalozzianum Zürich

Pestalozzianum Zürich
Abteilung Fort- und Weiterbildung
Auenstrasse 4, Postfach
8600 Dübendorf 1 Fax 01/801 13 19

Abteilungsleitung
- Jörg Schett
- Sekretariat Tel. 01/801 13 13

Zentrale und dezentrale Fortbildung
- Johanna Tremp
- Sekretariat Tel. 01/801 13 13

Organisation
- Hans Bätscher
- Sekretariat Tel. 01/801 13 22

Kurssekretariat Tel. 01/801 13 20
(Kursplätze, Administration)
- Brigitt Pult
- Monika Fritz

Französisch an der Primarschule
- Dora Montanari, Montag und Donnerstag Tel. 01/801 13 34

Zeichendidaktik für Handarbeitslehrerinnen
- Ruth Strässler, späterer Nachmittag und abends Tel. 01/869 14 31
- Sekretariat (Administration) Tel. 01/801 13 25

Biblische Geschichte an der Primarschule
- Rosmarie Gantenbein, jeweils am Montag, 14–17 Uhr Tel. 01/801 13 35
- Sekretariat (Kursplätze, Administration) Tel. 01/801 13 60

Behördenschulung
- Sekretariat (Administration) Tel. 01/801 13 50

Wir wünschen allen schöne Ferien
Unsere Büros sind vom 21. Juli bis 2. August 1997 wegen Betriebsferien geschlossen.
Ab 4. August sind wir wieder für Sie da!!!

In diesen Kursen sind noch Plätze frei

Beachten Sie bitte die erste Detailausschreibung im Kursprogramm oder im Schulblatt.

Pestalozzianum Zürich
327 102.01 **«Zusammenarbeit mit Eltern»**
Impulsveranstaltung mit Begleitgruppe als Fortsetzungsmöglichkeit
Zürich, 1 Mittwochnachmittag
27. Aug. 97, 14–19 Uhr
Anmeldung **bis 28. Juli 1997**

Pestalozzianum Zürich
337 108.01 **Umgang mit Konflikten im Spannungsfeld**
«Schule – Kind – Eltern»
Ein immer brennenderes Thema im Schulalltag
Zürich, 3 Tage (Sommerferien), 4 Montagabende
11.–13. Aug. 97, 8.45–16 Uhr
25. Aug., 1./8. und 15. Sept. 97, 18–21 Uhr
Anmeldung **bis 21. Juli 1997**

Zürcher Lehrkräfte für Hauswirtschaftliche Bildung
487 108.01 **Die Mädchen stärken und mit den Buben zurechtkommen im Haushaltkundeunterricht**
2. Kursteil
Zürich, 2 Samstage
23. und 30. Aug. 97, 8.30–16.30 Uhr
Anmeldung **bis 4. August 1997**

Zürcher Verein für Handarbeit und Schulreform
617 134.01 **Wasser – Wasserräder – Antriebe**
Buch am Irchel, 1 Samstagnachmittag, 3 Tage (Sommerferien)
Vorbesprechung 21. Juni 97, 14.15–16 Uhr
Kurs 14./15. und 16. Juli 97, 8.30–11.30 und 13.30–16.30 Uhr
Anmeldung **bitte sofort**

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich
627 106.01 **Aquarellieren 2**
Zürich, 4 Mittwochnachmittage
27. Aug., 3./10. und 17. Sept. 97, 14–17 Uhr
Anmeldung **bis 4. August 1997**

Oberschul- und Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich

937 111.01 **Vom Bild zur Tonbildschau**
Zuoz (Engadin), 6 Tage (Herbstferien)
5.–11. Okt. 97
Detailausschreibung siehe Schulblatt Januar 97
Anmeldung **bis 10. August 1997**

Pestalozzianum Zürich

947 201.01 **Wildpark Langenberg: Wolfsfährte – Eine Spurensuche nach dem Mythos Wolf**
Sonderausstellung Anfang Juli bis Ende Oktober 1997
Langnau am Albis, 1 Mittwochnachmittag
27. Aug. 97, 14–16 Uhr
Anmeldung **bis 4. August 1997**

Pestalozzianum Zürich

957 102.02 **Zirkus-Theater im Kindergarten**
Zusatzkurs
Zürich, 4 Dienstagabende
9./16./23. und 30. Sept. 97, 18.15–20.45 Uhr
Anmeldung **bis 10. August 1997**

Pestalozzianum Zürich

957 104.01 **Circolino Pipistrello**
1 Woche Zirkus von ... Auf dem Seil schweben bis ... Zeltmasten heben
Zürich, 1 Woche (Sommerferien)
28. Juli bis 3. August 97, 9–12 und 14–17 Uhr,
am Donnerstagabend zusätzlich 20–22.30 Uhr
Anmeldung **bis 10. Juli 1997**

EDK-Ost/Pestalozzianum Zürich

EDK 174.03 **Lernen**
Basisbereich
Haus zur Stille, Kappel am Albis, 5 Tage
5.–10. Okt. 97
Sonntagabend–Freitagmittag
Anmeldung **bis 10. September 1997**

■ **Neuausschreibung**

Oberschul- und Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich
Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

457 201 St. Petersburg – eine Stadt im Umbruch

Für Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen sowie weitere Interessierte

Ziel:
- Einblick bekommen in einen Staat, der die Zukunft Europas mitbestimmen wird

Inhalt:
- Die Stadt und ihre Kunstschätze
- Einst und heute – Gespräch mit Einheimischen
- Schule – verschiedene Systeme
- Gespräche mit Lehrern, Politikern, Geistlichen
- Die Kirche und ihre Bedeutung
- Besuch des Friedhofs mit den Gräbern von Dostojewskij und Tschaikowskij
- Exkursion nach Puschkin und Nowgorod
- Fabrikbesuch (Geschichte des russischen Porzellans)
- Besuch einer Kolchose
- Abendveranstaltungen

	Leitung:	Madeleine Lüthi Leiterin des Schweizer Zentrums St. Petersburg und einheimische Fachleute
	Ort:	St. Petersburg
	Dauer:	8 Tage (Herbstferien)
457 201.01	Zeit:	Samstag, 4. Okt. – Samstag, 11. Okt. 97

Zur Beachtung:
- Kosten ca. Fr. 1750.–
- Unterkunft: bei ausgewählten Privatpersonen, die deutsch, französisch oder englisch sprechen
- Programm und Anmeldung:
  Heidi und Willy Lehmann, Chrebsbachstrasse 23, 8162 Steinmaur,
  Telefon 01/853 02 45
- Anmeldung **bis 10. September 1997**

■ **Erstausschreibung**

Zürcher Lehrkräfte für Hauswirtschaftliche Bildung

487 208 Blumensträusse binden

Für Lehrerinnen und Lehrer der Haushaltkunde

Ziel:
- Fachgerechtes Herstellen von einfachen runden Sträussen sowie aufwendigen Gerüst-Sträussen

Inhalt:
- Theoretisches und praktisches Erarbeiten der wichtigsten Grundtechniken beim Blumenbinden

Leitung: Brigitta Huber, Floristin, Winkel
Ort: Zürich
Dauer: 2 Mittwochabende
487 208.01 Zeit: 24. Sept. und 1. Okt. 97, 18.30–21 Uhr

Zur Beachtung:
- Materialkosten Fr. 50.–
- Anmeldung **bis 25. August 1997** mit der offiziellen Anmeldekarte

---

■ **Erstausschreibung**

Oberschul- und Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich

937 211 Wie funktioniert meine Foto-Kamera

Für Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen

Ziel:
- Wir lernen die Grundkenntnisse der Fotografie kennen und besser verstehen

Inhalt:
- Wir befassen uns mit den Funktionen einer Spiegelreflexkamera und besprechen den Einsatz von Verschluss und Blende
- Autofokus, was ist Schärfe, was ist Tiefenschärfe?
- Wie wird der Belichtungsmesser richtig eingesetzt?
- Ratschläge zum Filmmaterial, Zubehör und dessen Möglichkeiten
- Anhand von Dias und praktischen Übungen erfahren die Teilnehmenden, wie sie eine Fotokamera optimal einsetzen können

	Leitung:	Peter Schärer, Physikassistent, Schwerzenbach
	Ort:	Stettbach
	Dauer:	2 Mittwochabende, 1 Samstag
937 211.01	Zeit:	10. und 24 Sept. 97, 18.30–21.30 Uhr 13. Sept. 97, 9–12 und 14–17 Uhr
	Anmeldung	**bis 10. August 1997** mit der offiziellen Anmeldekarte

---

■ **Neuausschreibung**

Pestalozzianum Zürich
Informatikausbildung

927 218 Protokolle erstellen mit Hilfe des Computers

Für Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen, Behördenmitglieder sowie weitere Interessierte

Ziel:
- Sie gewinnen eine Übersicht bezüglich Protokollarten und Protokollgestaltung
- Sie verbessern Ihre Protokollführungstechnik
- Unter Einbezug des Computers erlernen Sie eine effiziente Protokollführung

Inhalt:
- Sie erhalten Informationen und Arbeitsunterlagen zur Gestaltung Ihrer Protokolle und Formulare
- Praktische Computerübungen an vorgegebenen Beispielen helfen Ihnen, Ihr Protokoll effizienter zu erstellen

	Leitung:	Hugo Lingg, Berufsschule für Erwachsenenbildung, Zürich, Jean-Pierre Schawalder, Pestalozzianum Zürich
	Ort:	Stettbach
	Dauer:	2 Samstage
927 218.01	Zeit:	6. und 20. Sept. 97, 8.30–16.30 Uhr

Zur Beachtung:
- Kurskostenbeitrag Fr. 175.–
- Im Kurs wird auf Geräten des Typs Apple MacIntosh und mit der Software ClarisWorks und FileMaker Pro gearbeitet
- Zur effizienten Arbeit werden Grundkenntnisse des Betriebssystems MacOS vorausgesetzt
- Anmeldung **bis 8. August 1997** mit der offiziellen Anmeldekarte

Mitteilungen aus dem Pestalozzianum Zürich

Pestalozzianum Zürich/Schulbibliothekarenkonferenz der Stadt Zürich

Literatur aus erster Hand 1997/98

Von November 97 bis Januar 98 lesen folgende Autorinnen und Autoren in Zürcher Schulklassen:

- Afrikanischer Autor: Meja Mwangi, Kenia (spricht englisch, wird von Übersetzerin begleitet)
- Bewährte und neue Autor/innen: Jürgen Banscherus, Wolfgang Bittner, Werner J. Egli, Monika Feth, Karin Gündisch, Monika Hartig, Isolde Heyne, Josef Holub, Michail Krausnick, Inge Meyer-Dietrich, Franz Rueb, Renate Schoof, Anita Siegfried
- Autor/innen verfilmter Bücher: Lukas Hartmann, Christa Kozik, Doris Meissner-Johannknecht, Günter Saalmann, Maria Seidemann, Wolf Spillner, Klaus-Peter Wolf
- Illustrator/innen: Stephan Brülhart, Heike Bürger Ellermann, Manfred Schlüter
- Comic-Zeichner/innen: Frida Bünzli, René Lehner
- Comic-Texter/innen: Markus Kirchhofer, Liz Sutter

Bücher dieser Autor/innen sind in der Jugendbibliothek des Pestalozzianums ausleihbar (Beckenhofstrasse 37, 8035 Zürich, Telefon 368 45 03. Öffnungszeiten: Dienstag–Freitag 13–18 Uhr, Samstag 13–15 Uhr, Sonntag/Montag geschlossen).

Anmeldeschluss: 20. Juli 1997

Wer seine Klasse für eine Lesung anmelden möchte, findet ausführliche Angaben zu den Autorinnen und Autoren im Schulblatt 6/1997. Für alle Auskünfte und zusätzlichen Informationen: Literatur aus erster Hand, Pestalozzianum Zürich, Telefon 01/368 26 28.

Pestalozzianum Zürich, Fachbereich Medien & Kommunikation/
Filmpodium der Stadt Zürich

39. Filmpodium für Schülerinnen und Schüler der Volks- und Mittelschule (ab 8. Schuljahr)

Für den im Juni angelaufenen Filmzyklus nehmen wir noch Anmeldungen für die Vorstellungen im September 97 entgegen.

Nr.	Themenkreis	Filmtitel	Vorführdaten
IV	Stars, Komödie, Aussenseiter	**Forrest Gump** (142 Min.)	Di. 9., Do. 11. Sept.
V	Stars, Aussenseiter, Freundschaft	**The Color Purple** (153 Min.)	Di. 16., Do. 18. Sept.
VI	Geschichte, Gesellschaft, Jugendliche	**La colline aux mille enfants** (118 Min.)	Di. 23., Do. 25. Sept.

Ausführlichere Informationen zu diesen Filmen finden sich im Schulblatt 4/97.

Anmeldung

Für die *definitive* Anmeldung bitte eine Postkarte mit folgenden Angaben einsenden.

1. Name und Privatadresse der Lehrperson, Telefonnummer
2. Schulort, Name des Schulhauses und Telefonnummer
3. Klasse, Zweig, Anzahl Schüler/Schülerinnen, Anzahl Begleitpersonen
4. Nennung von zwei Filmen (1. und 2. Präferenz) aus dem vorstehenden Programmangebot
5. Angabe derjenigen Wochentage oder Daten, an denen ein Vorstellungsbesuch erwünscht oder unmöglich ist (bitte unmissverständlich angeben).

Alle Anmeldungen an: Pestalozzianum
Fachbereich Medien & Kommunikation
Filmpodium für Schülerinnen und Schüler
Beckenhofstrasse 35
8035 Zürich
Auskünfte erteilt Frau K. Ernst, Tel. 01/368 45 45

Der Gesamtbetrag (Fr. 4.– pro Person) ist vor Vorstellungsbeginn an der Garderobe zu entrichten. Alle Vorstellungen finden im Kino Studio 4, Nüschelerstrasse 11, 8001 Zürich, statt. Vorstellungsbeginn ist in der Regel um 9.30 Uhr (bei zweistündigen Filmen 9.15 Uhr). Die angemeldeten Lehrerinnen und Lehrer erhalten etwa zwei Wochen vor der Vorstellung eine persönliche Einladung und die zum ausgewählten Film gehörende Dokumentation.

Anmeldeschluss: 15. August 1997

Medienpädagogische Tagung

Zum Beispiel PINGU

Der integrierte Medienunterricht im Kindergarten und auf der Unterstufe

Samstag, 25. Oktober 1997, 9.30 Uhr–16.00 Uhr
Ort: Uster ZH

Eine Veranstaltung der NW EDK (Arbeitsgruppe für medienpädagogische Fragen) und des Pestalozzianums Zürich

Kinderalltag heisst heute auch Medienalltag. Bereits im Kindergarten kann festgestellt werden, dass Verhaltensweisen, Sprachgebrauch, Spielinhalte und der Umgang der Kinder untereinander von Medieninhalten mitgeprägt werden. Vor allem Fernsehen und Hörkassetten sind bei Kindern in diesem Alter sehr beliebt und werden von ihnen mit grosser Selbstverständlichkeit genutzt. Wenn es zur Aufgabe der Schule gehört, die Lebenssituation der Kinder ernst zu nehmen, so darf ihr Medienkonsum vom Unterricht nicht ausgeklammert werden. Zusammen mit den Kindern soll ihr medienbezogenes Handeln, Denken und Fühlen aufgegriffen und bewusst zum Ausdruck gebracht werden. Es sollen im Kindergarten und in der Schule Situationen geschaffen werden, in denen sich Kinder in Spiel und Kommunikation mit ihren Medienerlebnissen beschäftigen können.

Am Beispiel der aus Trickfilmen, Kinderbüchern und Tonkassetten bekannten PINGU-Figur möchten wir Ihnen den integrierten und alle Sinne umfassenden Medienunterricht mit fächerübergreifenden Lernzielen näherbringen. Dabei werden medienspezifische Aspekte wie auch naturwissenschaftliche oder sprachliche Zielsetzungen miteinbezogen.

Programminhalte:

- PINGU im Kindergarten und im Schulzimmer:
  - Lehrpersonen berichten über ihre Erfahrungen mit PINGU.
  - Exemplarisch stellt Ihnen das Autorenteam das Medienpaket «PINGU-Unterrichtsideen für den Kindergarten und die Unterstufe» vor.
- Pinguine in der Natur:
  Hans-Ulrich Schlumpf, Regisseur des Films «Der Kongress der Pinguine», berichtet über seine Expeditionen in die Antarktis und das Leben der Pinguine.
- Filmproduktion und weltweite Vermarktung:
  Alle Fäden laufen diesbezüglich in Amsterdam zusammen. Silvio Mazzola, Leiter der Firma PINGU B.V., gibt einen Einblick in die weltweite Vermarktung der Figur PINGU.
- Besuch des PINGU-Trickfilm-Studios in Russikon ZH:
  Hautnah können Sie die Arbeitsschritte von der Knetmasse zum fertigen PINGU-Film erleben.
- Workshops:
  Angeboten werden u.a. die Themen
  - Trickfilmtechnik (Jonas Raeber, Trickfilmer),
  - Anforderungen an das Kinderfernsehen (Redaktion «Kinder und Jugend», Fernsehen DRS),
  - das Medienpaket PINGU (Autorenteam).

Anmeldung: Bis 15. September 1997 an Pestalozzianum, Fachbereich Medien & Kommunikation, Beckenhofstr. 35, 8035 Zürich.

Auskünfte: Medienberatungsstelle, Kurt Schöbi, Sentimatt 1, 6003 Luzern (Tel. 041/228 66 51).

Kosten: Für Personen der NW EDK-Kantone (BS, BL, FR, AG, BE, SO, LU) und Zürich gratis, ansonsten Fr. 50.–.

Die Unterlagen zur Tagung werden Ihnen Ende September 1997 zugestellt.

Fortbildungsangebote verschiedener Institutionen

Lehrerverein Zürich

Blockflöten-Ensemble-Kurs

Weiterbildung für ehemalige Absolventen der Lehrerausbildungskurse für die Fähigkeitsausweise der SAJM.

Kursinhalt:	Mehrstimmiges Musizieren auf Blockflöten
Kursleitung:	Ruth Burkhart, Zürich, Telefon 01/381 05 03
Kursort:	Schulhaus Ilgen B (beim Römerhof)
Kursdauer:	6 Mittwochabende, jeweils am ersten Mittwoch des Monats
Beginn/Zeit:	3. September 1997, 16.15 bis 19 Uhr
Voraussetzung:	SAJM-Fähigkeitsausweis A, Spielen von mindestens 3 Flöten des Flötenquartetts
Kosten:	Fr. 200.–
Anmeldung an:	Werner Mülli, Breitackerstrasse 12, 8702 Zollikon, Telefon 01/391 42 40

Heilpädagogisches Seminar Zürich

7 Grenzen und Möglichkeiten der Wahrnehmung und deren Verflechtung mit dem jeweiligen Weltbild und der eigenen Person

Seminar für Fachleute aus helfenden Berufen
Inhalte: Einerseits will das Seminar auf die komplexen Zusammenhänge zwischen dem kulturellen Lernprozess und den jeweiligen Veränderungen der Wahrnehmung eingehen. Andererseits werden jene im Menschen selbst liegenden Faktoren thematisiert, welche unsere Wahrnehmung trüben, stören, verzerren oder massiv verfälschen können.

Kursleitung:	Dr. Imelda Abbt, Barbara Schenker, Dr. Ruedi Arn
Kursplätze:	25
Zeit:	6 Donnerstagnachmittage von 14.15–17.15 Uhr: 23., 30. Okt., 6., 13., 20. und 27. Nov. 1997
Ort:	Zürich
Kursgebühr:	Fr. 350.–
Anmeldeschluss:	1. September 1997

12 Wahrnehmung – Bewegung – Kommunikation

Fortbildungskurs für Heilpädagogische Früherzieherinnen, Lehrkräfte an Sonderkindergärten und -klassen, schulische HeilpädagogInnen, die mit Vorschulkindern oder mehrfachbehinderten Kindern arbeiten.

Inhalte:
- Atem- und Kontakt-, Bewegungs- und Wahrnehmungsübungen (u.a. nach Medau und Glaser)
- Grundlagen kommunikativen Bewegens
- Interventionen für die Begegnung Heilpädagogin – Kind
- Integration ins Spiel

- Integration ins Spiel
- Transfer in die Praxis

Kursleitung:	Ruth Gauch
Kursplätze:	20
Zeit:	Mittwoch bis Freitag von 9.30–17.15 Uhr 5., 6. und 7. November 1997
Ort:	Hotel Zürichberg, Orellistrasse 21, 8044 Zürich
Kursgebühr:	Fr. 375.–
Anmeldeschluss:	15. September 1997

32 Verhaltensstörungen im frühen Kindesalter

Seminar für Fachleute der Früherziehung und Kleinkindberatung und für Kindergärtnerinnen
Zielsetzung: Nach einer Einführung in Grundfragen der Verhaltensstörungen im frühen Kindesalter und in Handlungskonzepte geht es darum, gewonnene Erkenntnisse in der eigenen Berufspraxis zu erproben. Diese praktischen Erfahrungen werden im Schlussteil ausgetauscht und ausgewertet.

Kursleitung:	Dr. Heinrich Nufer
Kursplätze:	Zahl beschränkt
Zeit:	5 Mittwochnachmittage von 14.15–17.30 Uhr: Teil I: 3. Sept., 10. Sept., 17. Sept. 1997 Teil II: Individuelle Erprobung im eigenen Erfahrungs- und Praxisfeld Teil III: 19. Nov. und 26. Nov. 1997
Ort:	Marie Meierhofer-Institut für das Kind, Schulhausstrasse 64, 8002 Zürich
Kursgebühr:	Fr. 300.–

35 Ausgewählte Kapitel der Verhaltensgestörtenpädagogik: «Aggressivität», «Ängstlichkeit», «Süchtigkeit», «Unaufrichtigkeit» u.a.m.

Arbeitsweise: Die Erarbeitung der einzelnen Themen erfolgt jeweils in drei Schritten:
- Theoretische Erörterung des Problems aus anthropologischer Sicht.
- Anwendung der Erkenntnisse auf die Lebensphänomene und ihre Extremformen.
- Erarbeitung grundsätzlicher Erziehungsziele und individueller Erziehungskonzepte zur Überwindung der betreffenden Störungen.

Für dieses Vorgehen werden Beispiele aus dem Erziehungsalltag des eigenen Tätigkeitsfeldes vorausgesetzt.

Kursleitung:	Dr. Peter Schmid
Zeit:	9 Mittwochnachmittage von 13.30–16.45 Uhr: 17., 24. Sept., 1., 22., 29. Okt., 5., 12., 19. und 26. Nov. 1997
Ort:	Zentrum Klus, Asylstrasse 130, 8032 Zürich
Kursgebühr:	Fr. 400.–
Anmeldeschluss:	1. August 1997

36 Was bedeuten die Schlagwörter «POS», «Hirnfunktionsstörungen», «frühkindliche Hirnschädigung» u.a.m. für Heilpädagoginnen und Heilpädagogen?

Zielsetzungen: Mehr Klarheit in der Abgrenzung gegenüber milieubedingten Verhaltensauffälligkeiten. Mehr Sicherheit im Erarbeiten von angemessenen Lösungsmöglichkeiten bei Problemen im Erziehungs- und Lernalltag.
Arbeitsweise: Information, Besprechen von vorgegebenen und mitgebrachten Fallbeispieien, Entwickeln und Kommentieren von geeigneten Lösungsmöglichkeiten.

Kursleitung:	Dr. med. Gundel Grolimund-Kostron
Zeit:	4 Mittwochnachmittage von 14.15–17.00 Uhr:
	27. Aug., 3. Sept., 10. Sept., 17. Sept. 1997
Ort:	HPS Zürich, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich
Kursgebühr:	Fr. 250.–
Anmeldeschluss:	1. August 1997

43 Mitteilung einer Behinderung – Mit Eltern wie sprechen?

Zielsetzungen: Die Besonderheiten von Gesprächsinhalt, -ziel und -situation werden vielseitig betrachtet und reflektiert. Die besonderen Anforderungen und Schwierigkeiten für die Gesprächsführenden werden erlebnisnah rekonstruiert, aufgearbeitet und geklärt Änderungsmöglichkeiten werden kreativ gestaltet und praktisch erprobt.

Kursleitung:	Dr. Dieter Hinze
Kursplätze:	14
Zeit:	Donnerstag/Freitag von 9.30–17.30 Uhr
	25. und 26. Sept. 1997
Ort:	Zürich
Kursgebühr:	Fr. 300.–
Anmeldeschluss:	1. August 1997

50 Traumatisierte Flüchtlingsfamilien in der Schweiz

Zielsetzungen: Sensibilität wecken für die besondere Situation von Flüchtlingsfamilien, welche Belastungen von Folter und Krieg ausgesetzt waren. Vermitteln und Austauschen von Wissen über die Auswirkungen von extremer Traumatisierung auf Erwachsene und Kinder. Erkennen der Möglichkeiten und Grenzen unserer Hilfestellungen.

Kursleitung:	Dr. Conrad Frey, Franco Andreoli
Kursplätze:	20
Zeit:	3 Donnerstagnachmittage von 14.00–17.30 Uhr
	23. Okt., 6. und 20. Nov. 1997
Kursort:	Zürich
Kursgebühr:	Fr. 290.–
Anmeldeschluss:	1. September 1997

59 Verarbeiten, Regenerieren – Seelisches Gleichgewicht

Inhalte:

- Wie gehe ich mit Enttäuschungen, Ärger, Misserfolg, Kränkung usw. besser um? Möglichkeiten des Verarbeitens und Regenerierens
- Sinnvolles Haushalten mit vorhandenen Kräften; Schutz vor dem Ausbrennen und vor der Deformation
- Entdecken verborgener Ressourcen
- Hausgemachte innere und äussere Zwänge; wie erkenne ich sie? Wie lerne ich, sie von Gegebenheiten zu unterscheiden? Wie überwinde ich sie? u.a.m.

Kursleitung:	Dr. Ruedi Arn, Mariann Roth-Fröhlich
Kursplätze:	18
Zeit:	6 Freitage von 9.15–16.45 Uhr: 7., 14., 21., 28. Nov., 5. und 12. Dez. 1997
Ort:	Zürich und Heilpädagogisches Seminar Zürich und Atelier für Begleitetes Malen, Merkurstrasse 31, 8032 Zürich
Kursgebühr:	Fr. 550.– (inkl. Material)
Anmeldeschluss:	15. September 1997

60 Älterwerden in helfenden Berufen

Seminar für Schul- und HeimleiterInnen, Schulische Heilpädagogen und Heilpädagoginnen, an Sonderschulen tätige SozialpädagogInnen und TherapeutInnen

Zielsetzungen: Aufgrund von Informationen und Gesprächen sich mit den Problemen des Älterwerdens im Berufsalltag auseinandersetzen.

Gemeinsam nach Möglichkeiten suchen, die vor Resignation, Rückzug, Routine usw. bewahren. Chancen und Möglichkeiten des Lebensabschnittes nach 45–50 aufspüren. Austausch von Vorschlägen aufgrund von eigenen Erfahrungen.

Kursleitung:	Ueli Merz, Ernst Sommer	
Kursplätze:	16	
Zeit:	1. Teil:	Samstag, 30. August 1997, 15.00 Uhr, bis Sonntag, 31. August 1997, 16.00 Uhr
	2. Teil:	Samstag, 27. September 1997, 10.00–17.00 Uhr
	3. Teil:	Zwischenphase: Gelegenheit zu eigenen Aktivitäten, Reflexionen, Lektüre, Austausch
	4. Teil:	Samstag, 29. November 1997, 10.00–17.00 Uhr
Ort:	Teil 1:	Seminarhotel Schützen, Bahnhofstrasse 19, 4310 Rheinfelden
	Teil 2 und 4:	Zentrum Klus, Asylstrasse 130, 8032 Zürich
Kursgebühr:	Fr. 485.– inkl. Übernachtung (im Einzelzimmer) und Verpflegung im Teil 1.	
Anmeldeschluss:	1. Juli 1997	

Kurs- und Anmeldeunterlagen erhalten Sie im Kurssekretariat:
HPS Zürich, Abt. Fortbildung, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich
Telefon 01/267 50 85, Fax 01/267 50 86

Arbeitstagung Deutschdidaktik VI

Kerngruppe Deutsch EDK-Ost
Deutschdidaktik: Positionen – Perspektiven – Professionalisierung
12. November 1997, Rorschach

Anmeldetalons (inkl. Einzahlungsschein) und Auskünfte:
Tagungssekretariat «Deutschdidaktiktagung VI», Dienst für Schulentwicklung, Rorschach, Telefon 071/858 71 20, Fax 071/858 71 21

Veranstalterin:	Kerngruppe Deutsch der EDK-Ost
Tagungsort:	Kantonales Lehrerseminar Mariaberg, Rorschach SG
Datum:	Mittwoch, 12. November 1997, 10.00–16.50 Uhr
Kosten:	Fr. 100.– (inkl. Pausenkaffee und Mittagessen)

Anmeldetalon bis 15. August 1997 an: Dienst für Schulentwicklung, Postfach, 9401 Rorschach. Die Einzahlung des Tagungsbeitrages gilt als definitive Anmeldung.

Fortbildung zum Fach Zeichnen

Zielpersonen:	Lehrkräfte aller Stufen der Volksschule
Kursdauer:	2 Jahre (total 218 Std.)
Kursbeginn:	27. August 1997
Zeit:	Mittwochabend 18.30 bis 21.30 Uhr
Kursort:	Malwerchstatt Oetwil am See
Kursinhalt:	1. Jahr: Malerische Grundausbildung (Aquarellieren, Pastell-, Gouache-, Acrylmalerei), Intensivwoche Einführung in die Ölmalerei 2. Jahr: Techniken, Zeichnerische Grundausbildung, verschiedene Skizziertechniken und -mittel, Intensivwoche. Die Teilnehmer erhalten einen Kursordner mit schriftlichen Unterlagen, der für die Vorbereitung des künftigen Zeichenunterrichtes unentbehrlich sein wird.
Kosten:	Fr. 3050.–

Anmeldung und Auskunft:
bei der Kursleiterin Regula Johanni, Unteres Frobüel, 8618 Oetwil am See, Telefon 01/929 14 29, Fax 01/929 24 39. Für Interessenten wird ein ausführlicher Kursprospekt abgegeben.

Sommerprogramm 1997 Kurszentrum Ballenberg Heimatwerk

(ehemals Heimatwerkschule Mühlenen Richterswil)

Bestellen Sie jetzt beim Sekretariat des Kurszentrums das aktuelle Sommerprogramm und das laufende Jahresprogramm. Das breite Kursspektrum handwerklicher und kunsthandwerklicher Kurse richtet sich an interessierte Laien und Fachleute, die sich weiterbilden möchten. Kurszentrum Ballenberg Heimatwerk, Postfach 711, 3855 Brienz, Telefon 033/952 80 40, Fax 033/952 80 49.

Ausstellungen

Völkerkundemuseum der Universität Zürich

Pelikanstrasse 40, 8001 Zürich

Unsere Ausstellungen:

- ans Licht geholt. Frühe Fotografien aus dem Archiv des Völkerkundemuseums (bis 31. August)
- Mitten in Zürich meditieren über Tod und Leben: Tibetisches Bardo-Mandala (bis 19. Oktober)
- Von der Prärie zur Nordwestküste. Zeugnisse indianischer Kultur und Kunst (9. Juli 1997 bis 1. Februar 1998)

Öffnungszeiten:
Di–Fr 10–13 und 14–17 Uhr
Sa 14–17 Uhr, So 11–17 Uhr
Eintritt frei

Zoologisches Museum der Universität

Karl Schmid-Strasse 4, 8006 Zürich, Telefon 01/257 38 38 (Ausstellung) **ab 1.8.97: 634 38 38**
257 38 21 (Sekretariat) **ab 1.8.97: 634 38 21**

Öffnungszeiten:	Dienstag bis Freitag	9–17 Uhr
	Samstag und Sonntag	10–16 Uhr
	Eintritt frei	

Permanente Ausstellung:
Tiere der Schweiz von der Eiszeit bis heute
Die tiergeografischen Regionen der Erde
Tierstimmen
Mikroskopier- und Spieltische für eigene Aktivitäten

Sonderausstellung

Der Dodo – Fantasien und Fakten zu einem verschwundenen Vogel.
Bis 14. September 1997

Tonbildschauprogramm:
Waldmaus und Rötelmaus
Namibwüste. Tiere an der Grenze des Lebens

Filmprogramm:
Vorführung um 11 und 15 Uhr

1.–15. Juli: Die Lachmöve
16.–31. Juli: Die Löwen
2.–15. August: Delphine
16.–31. August: Lebensraum Meer

Ausserhalb der regulären Filmvorführung kann der Lehrer für seine Schulklasse einen Film nach seiner Wahl abspielen lassen.

Planetarium Zürich

Das Planetarium Zürich hat seinen Betrieb im Januar dieses Jahres aufgenommen und ist nun bereit für Schulvorführungen.

Folgende Besonderheiten heben das Planetarium Zürich von herkömmlichen Planetarien ab:
- Es ist mobil, das Planetarium reist zum Publikum.
- Projiziert wird auf eine grosse Leinwand statt auf eine Kuppel.
- Zeitsprünge sind simulierbar.
- Reisen durch das Sonnensystem sind möglich.
- Es werden Programme für verschiedene Schulstufen angeboten.

Sind Sie interessiert? Weitere Informationen erhalten Sie unter
Telefon 01/462 34 10, Telefax 01/462 55 01.

Planetarium Zürich, Haldenstrasse 138, 8055 Zürich

Kulturama – Museum des Menschen, Zürich

Birmensdorferstrasse 318, 8055 Zürich, Telefon 01/463 26 20
Tram 9 und 14 bis Talwiesenstrasse

Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag, 14–17 Uhr
Sonntag, 10–17 Uhr
Morgens für Schulklassen nach Vereinbarung

Permanente Ausstellung:
Didaktisch aufgebauter Überblick über 600 Mio. Jahre Entwicklungsgeschichte des Lebens von den ersten Mehrzellern bis zum modernen Menschen. Vergleichende Anatomie von Tier und Mensch mit Skelettgruppen. Biologie und Embryonalentwicklung des Menschen mittels Flüssigkeitspräparaten.

Sonderausstellung «Kulturgeschichte der Frau»:
Vom Beginn der Menschheit bis in die heutige Zeit führt diese parteipolitisch und konfessionell neutrale Ausstellung mit Panorama- und Themenvitrinen durch die bewegte Geschichte der Frau. Sie zeigt den Wandel der Stellung der Frau in der Gesellschaft (Schwerpunkt Mitteleuropa) und befasst sich mit aktuellen Themen wie Bildungsmöglichkeiten der Frau und Gleichberechtigung.

Führungsangebote:
- Einführung in die Entwicklungsgeschichte des Lebens und die Biologie des Menschen
- Führungen durch die Sonderausstellung «Kulturgeschichte der Frau»
- Thematisch vertiefte Führungen zu einzelnen Themen nach Absprache mit Lehrer/in

Für Schulklassen und Gruppen nach telefonischer Vereinbarung (Telefon 01/463 26 20).

Öffentliche Führung durch die Sonderausstellung «Kulturgeschichte der Frau»:
Sonntag, 6. Juli 1997, 14.30 Uhr, mit Paul Muggler

Filmprogramm:
Eine Reise durch unseren Körper, 1. Teil: Ein Kind entsteht. Ca. 25 Min., für Mittelstufe.

Sommerpause: Das Museum bleibt vom 19. Juli bis 11. August 1997 geschlossen.

Mühlerama, Museum in der Mühle Tiefenbrunnen, Zürich

Seefeldstrasse 231, 8008 Zürich, Telefon 01/422 76 60
Tram 2 und 4 bis Wildbachstrasse, S 6 und S 7 bis Bahnhof Tiefenbrunnen

Öffnungszeiten: Dienstag bis Samstag, 14–17 Uhr
Sonntag, 13.30–18 Uhr
Schulklassen nach Vereinbarung
Betriebsferien 1997: 19. Juli bis 11. August

Permanente Ausstellung:
Funktionierende Mühleanlage aus dem Jahr 1913, Ausstellung über Mühlen und Müller, Getreide und Brot. Tonbildschau über Getreide in aller Welt «Aller Anfang ist Korn» (18 Minuten)

Angebot für Schulklassen und Gruppen:
1. **Führung durch die laufende Mühle**
2. **Getreidemahlen und anschliessend Führung durch die Mühle**
3. **Brotbacken und anschliessend Führung durch die Mühle**
4. **Spezialprogramm in der Sonderausstellung**

Für Schulklassen und Gruppen ist ein Besuch auch ausserhalb der üblichen Öffnungszeiten möglich (nach telefonischer Vereinbarung 01/422 76 60).

Sonderausstellung:
Mit Brot, Leib und Seele
Eine Ausstellung zur Symbolik des Brotes

Öffentliche Führung durch die Mühle:
Sonntag, 6. Juli, 14–15 Uhr

Öffentliche Führung durch die Sonderausstellung:
Sonntag, 13. Juli, 11–12 Uhr. Voranmeldung erwünscht.

Kunstmuseum Winterthur

Museumspädagogischer Dienst

Das Kunstmuseum Winterthur offeriert den Schulklassen in der weiteren Region Winterthur unentgeltliche museumspädagogische Führungen. Eine solche Führung dauert anderthalb Stunden und befasst sich mit zwei bis drei Werken; in einem zweiten Teil folgt eine gestalterische Umsetzung des behandelten Themas. Die Schülerinnen und Schüler erhalten einen Einblick in eine wichtige kulturelle Einrichtung. Sie lernen mit Werken bedeutender Künstler des 20. Jahrhunderts umzugehen, traditionelle und moderne künstlerische Techniken zu unterscheiden und dass die Begegnung mit Kunst ein spannendes Erlebnis sein kann.

An Lehrereinführungen, die ca. zwei Stunden dauern, haben Sie die Möglichkeit, die Ausstellungen vorerst kennenzulernen.

Neben der Sammlung des Kunstmuseums möchten wir Sie auf die grosse Herbstausstellung aufmerksam machen:

Brice Marden, Work Books 1964–1995
6. September bis 23. November 1997

Im Werk von Brice Marden nimmt die Zeichnung eine sehr wichtige Stellung ein. Eine grosse Auswahl dieser Zeichnungen, die er in seinen Work Books, den Arbeitsbüchern von unter-

schiedlicher Grösse, kontinuierlich entwarf, ist jetzt zum ersten Mal zu sehen. Diese Zeichnungen basieren meist auf Motiven nach der Natur (Landschaften, Baumformen, Steinen). Die Schüler werden hier Gelegenheit haben, in Strukturen von raumgreifenden Linien dem ursprünglichen Motiv nachzugehen.

Lehrereinführungen: Dienstag, 9. und 16. September, 18.00–20.00 Uhr
Anmeldung bis zum 22. August 1997 an Kunstmuseum Winterthur, Telefon 052/267 51 62 oder Fax 052/257 53 17

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen Susanne Birchmeier, Telefon 01/252 05 57.

Faszination von Rieseninsekten und Reptilien im Zentrum Glatt

vom 7. bis 19. Juli 1997

Die Welt der Sechsbeiner, der Insekten ist vielfältig und voller Faszination. Der Weg in ihre Heimat jedoch aufwendig und beschwerlich. Diesen Weg hat das Zentrum Glatt kurz und problemlos gemacht.

Insekten-Teil:
Im Zentrum Glatt können zurzeit über 1000 lebende Insekten mit über 40 verschiedenen Arten bewundert werden. In Schauvitrinen sind bunte Schmetterlinge, Käfer, Wanzen, Wespen, Heuschrecken, Stab- und Gespenstschrecken, Blattschneiderameisen und Gottesanbeterinnen live zu sehen. Superlative wie das längste Insekt, tennisballengrosse Käfer, tellergrosse Schmetterlinge und Weltmeister des Tarnens, öffnen dem Betrachter eine Welt der Phantasie.

Reptilien-Teil:
Der Höhepunkt dieser Ausstellung werden die Schlangen-Vorführungen sein, die Herr Hergert wochentags zweimal täglich um 11.00 und 17.00 Uhr sowie samstags um 11.00 und 13.00 Uhr durchführt. Er klärt dabei über das Wesen und Verhalten der Tiere auf, baut weit verbreitete Vorurteile ab und beweist so ganz nebenbei, dass Schlangen eigentlich recht friedfertige Tiere sind.

Für Schulen oder Grossgruppen wird auf Anfrage (Telefon 01/839 42 22) gerne eine Führung organisiert.

Verschiedenes

Pestalozzi-Preis für kinderfreundliche Lebensräume 1997: Einladung zur Bewerbung

Zum zweitenmal wird 1997 der «Pestalozzi-Preis für kinderfreundliche Lebensräume» verliehen. Eingeladen sind öffentliche Körperschaften wie Gemeinden, Städte, Kantone, Schulen oder Kirchgemeinden, sich für den Preis, der mit 20 000 Franken dotiert ist, zu bewerben. Der Preis zeichnet ein Gemeinwesen aus, das sich in der jüngsten Zeit mit ausserordentlichen Leistungen um die Realisierung von kinderfreundlichen Lebensbedingungen bemüht hat. Besonderes Gewicht legt die Jury bei der Beurteilung der eingereichten Bewerbungen auf die Verwirklichung von Kinderrechten im Sinne der UNO-Konvention; auf Kinderfreundlichkeit im Bildungsbereich, auf Möglichkeiten für Mitsprache und Mitgestaltung von Kindern und Jugendlichen in öffentlichen Belangen, auf innovative Freizeitanimation sowie auf kinder- und

familienfreundliche Massnahmen der Sozialpolitik und im Bereich des Kindesschutzes. 1996 wurde die Stadt Luzern ausgezeichnet, und am 20. November 1997, dem «Tag des Kindes», wird der Pestalozzi-Preis zum zweitenmal überreicht.

Fünf Organisationen bilden gemeinsam die Trägerschaft des Preises: der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH), die Stiftung Pro juventute, die Kinderlobby Schweiz, die UNICEF Schweiz und die Pestalozzi-Weltstiftung. Mit der Auszeichnung wollen die Trägerorganisationen erreichen, dass ausserordentliche öffentliche Bemühungen zugunsten von Kindern in der Schweiz besser bekannt werden. Bewerbungen für den diesjährigen Preis können bis Ende August 1997 eingereicht werden. Die Bewerbungsunterlagen sind bei folgender Adresse zu beziehen: Pestalozzi-Preis für kinderfreundliche Lebensräume, Postfach 189, 8057 Zürich, Fax 01/311 83 15.

SOKRATES

Das europäische Bildungsprogramm ist auch für Schweizer Schulen interessant

Möchten Sie mit Lehrenden und Schulklassen in anderen europäischen Ländern zusammenarbeiten? Dann ist das europäische Bildungsprogramm SOKRATES für Sie von Interesse.

SOKRATES heisst das Aktionsprogramm der Europäischen Union (EU) für die Zusammenarbeit im Bildungsbereich. Es läuft von 1995 bis 1999 und ist mit einem Budget von 859 Mio. ECU (1,3 Mia. Fr.) dotiert. Obwohl die Schweiz nicht Mitglied der EU ist, können Schweizer Bildungseinrichtungen mit gewissen Einschränkungen an SOKRATES-Projekten teilnehmen. Die Finanzierung übernimmt das Bundesamt für Bildung und Wissenschaft.

Die Ziele

Ziel von SOKRATES ist es, die europäische Zusammenarbeit im Bildungsbereich zu fördern. Unterstützt werden deshalb Projekte, Netze und Partnerschaften mehrerer Bildungseinrichtungen aus verschiedenen Ländern, Austausch und Mobilität von Lehrenden und Lernenden, transnationale Aus- und Weiterbildungskurse für das Lehrpersonal u.a.

Die Bereiche

SOKRATES umfasst die folgenden sechs Aktionsbereiche:
- Hochschulbildung (ERASMUS)
- Schulbildung (COMENIUS)
- Förderung des Fremdsprachenerwerbs (LINGUA)
- Offener Unterricht und Fernlehre
- Erwachsenenbildung
- Informations- und Erfahrungsaustausch über Bildungssysteme und Bildungspolitik

Für den Bereich Vorschule bis und mit Sekundarstufe II sind vor allem die Aktionsbereiche COMENIUS und LINGUA wichtig.

Das Schweizer Informationsnetz

Um die Beteiligung der Schweiz an den europäischen Forschungs- und Bildungsprogrammen zu erhöhen, hat das Bundesamt für Bildung und Wissenschaft ein Informationsnetz geschaffen. Es besteht aus:

Bundesamt für Bildung und Wissenschaft:	Leitung und Finanzierung
Nationalen Kontaktstellen/Agenturen:	Spezialisten für einzelne Programme
Euro-Beratungsstellen an allen Schweizer Hochschulen:	Generalisten für alle Programme
SwissCore:	Schweizer Verbindungsbüro in Brüssel

Als regionale Anlaufstelle für die Kantone Aargau, Glarus, Schaffhausen, Zug und Zürich steht die Euro-Beratung Zürich für weitere Auskünfte gerne zur Verfügung.

Helen Datsomor, Yvonne Uhlig, Euro-Beratung Zürich

Informationen

Regionale Anlaufstelle
Euro-Beratung Zürich
Rämistrasse 101, 8092 Zürich
Telefon 01/632 77 05 oder 01/632 57 52
Fax 01/632 11 07
E-Mail: euroberatung@sl.ethz.ch

Nationale Kontaktstelle für
COMENIUS und LINGUA
Konferenz der kantonalen
Erziehungsdirektionen (EDK)
Rémy Rosset
Telefon 031/309 51 11

Finanzierung
Bundesamt für Bildung und Wissenschaft (BBW)
Claudio Fischer, Telefon 031/322 96 98

Start der Kampagne «Bessere Luftqualität in Innenräumen»

vom Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich, Roland Stähli, Beauftragter des Kantons Zürich für Prävention und Gesundheit, 8057 Zürich, Telefon 01/257 66 24

Immer wieder gelangen Angehörige von Familien oder Betrieben (sowohl Arbeitgeber als auch Arbeitnehmer) besorgt an Gemeindebehörden und beklagen sich, dass sie unter schlechter Luft in Innenräumen leiden. In vielen Fällen sind die Klagen objektiv berechtigt, d.h., Schadstoffe sind wirklich in der Innenluft vorhanden. In anderen Fällen sind die Klagen objektiv kaum nachvollziehbar, auch wenn das subjektive Befinden beeinträchtigt ist (z.B. durch unangenehme, aber gesundheitlich harmlose Geruchsbelästigungen).

Luftqualität in Innenräumen: ein wichtiges Thema

Im Gegensatz zur Belastung der Aussenluft ist das Thema «Luftqualität in Innenräumen» bisher kaum in den Schlagzeilen aufgetaucht. Dies obwohl Herr und Frau Schweizer über 80% des Tages (rund 20 Stunden) im Innern von Gebäuden verbringen. Alle können von schlechter Qualität der Innenraumluft betroffen sein, wenn auch unterschiedlich stark.

Verbesserung der Luftqualität in Innenräumen ist in der Regel nicht eine Frage der Kosten, sondern der Information. Mit einfachen Massnahmen kann die Innenluft erheblich verbessert werden. Im Bestreben, zur Verbesserung der Innenluft beizutragen, startet das Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich in Zusammenarbeit mit dem Amt für technische Anlagen und Lufthygiene ein kleines Projekt im Rahmen der kantonalen Verwaltung. Dabei leistet das Institut für Hygiene und Arbeitsphysiologie der ETH Zürich fachliche Unterstützung. Durch regelmässigen Austausch und die Koordination mit den Gemeinde- und Bundesbehörden werden Synergien geschaffen.

Objektive Messungen und subjektive Beurteilungen nötig

Zahlreiche Luftschadstoffe, welche in Innenräumen die Gesundheit beeinträchtigen, können mit den menschlichen Sinnesorganen nicht wahrgenommen werden. Zur Erfassung und Beurteilung solcher Belastungen müssen Messgeräte eingesetzt werden. Auf der anderen Seite ist die Nase der zuverlässigste Sensor für Gerüche; hier sind die Messgeräte überfordert. Für das Wohlbefinden spielt zudem die subjektive Wahrnehmung der Raumklimas eine grosse Rolle. Zur Beurteilung der Luftqualität in Innenräumen kommen deshalb neben Messgeräten auch Fragebogen zum Einsatz.

Bau und Verhalten beeinflussen die Luftqualität

Einfluss auf die Luftqualität von Innenräumen haben die Beschaffenheit von Baumaterialien, Möbeln, Tapeten, Teppichen usw. und die zunehmende Dichtigkeit der Gebäude als Folge der verbesserten Wärmedämmung. Das Verhalten der Bewohnerinnen und Bewohner kann die Luftqualität ebenfalls beeinflussen. Vorab zu nennen sind hier sinnvolles Lüften der Räume und das Rauchen.

Messungen und Umfragen werden es zeigen, es wird periodisch informiert

Während den nächsten Monaten wird der Luftzustand in unterschiedlichen Innenräumen der kantonalen Verwaltung untersucht und mit gezielten Massnahmen zu verbessern versucht, nämlich **im Lichthof der Universität, in einem Büro und in einem Schulzimmer,** in einem Oberstufenschulhaus in Wädenswil, sowie zu einem späteren Zeitpunkt **in Räumen von Spitälern.** Neben Messungen vor und nach den Massnahmen werden auch Umfragen durchgeführt und wird über die Ergebnisse periodisch berichtet.

Gefährliche Soft Drinks

Softspirituosen und Alco-Pops wie Hooper's mit zum Teil beträchtlichem Alkoholgehalt sind im Vormarsch. Es ist zu befürchten, dass der Alkoholkonsum unter Teenagern zunehmen könnte. Für Erwachsene sehen die neuen Lieblingsgetränke, welche vor allem von Jugendlichen konsumiert werden, unschuldig aus: «Der süsse Geschmack verdeckt den Alkohol. Sie schmecken wie Orangina und löschen den grossen Durst», enthalten aber 4,7 Volumenprozent Alkohol, «also gleichviel wie Bier». Ausführliche Informationen über Designerdrinks sind erhältlich bei der Fachstelle SuchtInfo, Ottikerstrasse 10, 8006 Zürich. Bitte frankiertes und adressiertes Couvert C5 der Bestellung beilegen.

«Verzeichnis von Gruppenunterkünften 1997/98»

Im Verlag ZKM (Zürcher Kantonale Mittelstufenkonferenz) erschien das neue «Verzeichnis von Gruppenunterkünften 1997/98», das über 1100 Lagerorte mit Unterkünften und weitere wichtige Informationen für Lager und mehrtägige Exkursionen enthält.

Das Verzeichnis kann zum Preis von Fr. 18.– im Verlag ZKM, Postfach, 8353 Elgg, Telefon und Fax 052/364 18 00, bezogen werden.

Schulfilme zum Thema «Zoo»

BBT und SAFU haben zu diesem Thema folgende *Videos* und *16-mm-Filme* im Verleih:

Videos

Tiere in Gefahr

Elefanten	60 Min.
Gorillas	60 Min.
Tiger	60 Min.
Artenschutz (Berggorilla/Elefanten/Regenwald)	39 Min.
Der afrikanische Elefant (Lebensweise)	16 Min.
Bedrohte Tierwelt: Der afrikanische Elefant (Elfenbeinhandel)	16 Min.
Video Lexikon der kleinen und grossen Tiere	95 Min.
Schildkröten (FWU)	15 Min.
Leben am Wasser (Wasservögel)	20 Min.
Pinguin «Sämi» (Zoo Zürich)	16 Min.
Pelikan-Insel	26 Min.
Spiele des Lebens: Kämpfen (Zebras)	45 Min.
Der Braunbär (FWU)	15 Min.
Fischotter in guten und schlechten Zeiten	25 Min.

16-mm-Filme

Im Dorf der weissen Störche	26 Min.
Adler – bedroht und geschützt	15 Min.
Die Schleiereule	20 Min.
Wolf und Hund	17 Min.
Wolf (Magnetton)	28 Min.
Der afrikanische Elefant	16 Min.
Orang-Utan – der «Waldmensch». Ist er dem Menschen wirklich ähnlich?	14 Min.
Zielgerichtetes Handeln bei Menschenaffen	15 Min.
Was Tiere können und was sie lernen müssen	15 Min.
Wanderung der Gnus	17 Min.
Grosser Panda (Magnetton)	22 Min.
Vicuna (Wilde Kamelart) (Magnetton)	32 Min.

Bestellungen für *Schulen in der Stadt Zürich*:
Büro für Bild und Ton, Hardturmstrasse 161, Postfach, 8037 Zürich
Telefon 01/272 32 77

Bestellungen für *ausserstädtische Schulen*:
SAFU, Hardturmstrasse 161, Postfach, 8037 Zürich
Telefon 01/272 44 11

«Zoo» direkt erleben kann man in Zürich jeden Tag von 8.00–18.00 Uhr (im Winter bis 17.00 Uhr). Sie erreichen den Zoo Zürich, Zürichbergstrasse 221, mit dem Tram 6 vom Hauptbahnhof. Für Informationen steht Ihnen die Stelle für Zooinformation und LehrerInnenberatung jeden Mittwoch von 15.00–17.00 Uhr unter der Rufnummer 01/251 54 21 zur Verfügung. Dort können Sie Materialkoffer bestellen, Interviews mit Tierpflegern reservieren, Infopakete anfordern und aktuelle Informationen einholen.

Unter dem Motto «Entdecken – Erleben – Erfahren» stehen am Sonntag- und Mittwochnachmittag unsere Informationstische bereit. Berühren, Hören und Fragen sind nicht erlaubt, sondern ausdrücklich erwünscht.

Offene Lehrstellen

ERZIEHUNGSDIREKTION Abteilung Volksschule ERZIEHUNGSDIREKTION

Aktuelle

S t e l l v e r t r e t u n g e n

▶ ab Tonband rund um die Uhr: **Tel. 01/259 42 90**
Vikariatsbüro (zu Bürozeiten): **Tel. 01/259 22 70**

Aktuelle

V e r w e s e r e i e n

▶ ab Tonband rund um die Uhr: **Tel. 01/259 42 89**
Verwesereien (zu Bürozeiten): **Tel. 01/259 22 66/69**

ERZIEHUNGSDIREKTION Abteilung Volksschule ERZIEHUNGSDIREKTION

ERZIEHUNGSDIREKTION Abteilung Handarbeit und Hauswirtschaft

H A N D A R B E I T

Aktuelle **S t e l l v e r t r e t u n g e n**

und Verwesereien

▶ ab Tonband rund um die Uhr: **Tel. 01/259 31 31**
werktags: **Tel. 01/259 22 81**

ERZIEHUNGSDIREKTION Abteilung Handarbeit und Hauswirtschaft

Pestalozzianum Zürich, Abteilung Fort- und Weiterbildung

Zur Ergänzung unseres Teams suchen wir eine/einen

Mitarbeiterin/Mitarbeiter für Informatik an der Volksschule
(100%-Anstellung, evtl. zwei Teilzeitanstellungen)

Zu Ihrem Aufgabenbereich gehören
- Mitarbeit bei der Planung und Organisation der Informatikweiterbildung
- Lehrtätigkeit in den Kursen und der Kaderförderung
- Mitarbeit beim Erstellen von Kursunterlagen
- Beratung und Information der Lehrerschaft und Schulbehörden
- Mitarbeit beim Erstellen von Berichten, Stellungnahmen und Unterlagen

In unserer Institution des Bildungswesens erwarten Sie
- eine angenehme Arbeitsatmosphäre
- eine zeitgemässe Entlöhnung und Sozialleistungen gemäss kantonalen Bestimmungen (Bewerberinnen oder Bewerber aus dem Schuldienst können für die Zeit ihrer Anstellung vom Schuldienst beurlaubt werden)
- ein modernes Büro mit einer gut ausgebauten EDV-Anlage
- ein zentraler Arbeitsort in unmittelbarer Nähe der S-Bahn-Station Stettbach

Unsere Vorstellungen
- Sie haben Erfahrung mit der Integration von Informatikmitteln, vorzugsweise auf der Primarschulstufe.
- Sie verfügen über Erfahrungen in der Arbeit mit Erwachsenen. Möglichkeiten zur eigenen Weierbildung sind gegeben.
- Sie sind teamfähig, engagiert und belastbar.

Stellenantritt auf den 20. Oktober 1997 oder nach Vereinbarung. Bei gleichwertigen Qualifikationen wird einer Frau der Vorzug gegeben.

Für Ihre Bewerbungsunterlagen danken wir Ihnen im voraus. Für weitere Auskünfte steht Ihnen Herr Jean-Pierre Schawalder, Telefon 01/801 13 70, gerne zur Verfügung.

Bewerbungen sind zu richten an: Pestalozzianum Zürich, Abteilung Fort- und Weiterbildung, Informatik, Auenstrasse 4, Postfach, 8600 Dübendorf 1.

Schulpsychologischer Dienst Winterthur-Land
Therapiestelle für Psychomotorik

Unser Psychomotorikteam sucht eine/einen

Psychomotoriktherapeutin/-therapeuten

für eine 40%-Stellvertretung (Mutterschaftsurlaub) vom 20. Oktober 1997 bis Sommerferien 1998.

Wir freuen uns auf Ihre schriftliche Bewerbung an:

Frau Margrit Christeller, Präsidentin, Bahnhofstrasse 24, 8483 Kollbrunn

Telefonische Auskünfte erhalten Sie unter 052/213 39 08 oder 052/223 16 33.

Stadt Winterthur

In Winterthur sind auf Beginn des Schuljahres 1997/98 noch folgende Lehrstellen zu besetzen:

Sekundarschule phil. II
eine halbe Stelle mit 20 Wochenlektionen im Schulkreis Seen

Auf Ihre Bewerbung freut sich der Präsident der Kreisschulpflege Seen, Herr M. Camenisch, Brunnerstrasse 17, 8405 Winterthur. Er erteilt Ihnen auch gerne nähere Auskünfte unter Telefon G 052/261 56 60.

Real-/Oberschule (1./2. Oberschule)
Teilzeit in einer Doppelstelle im Schulkreis Mattenbach

Bewerbungen richten Sie bitte an die Aktuarin der Kreisschulpflege Mattenbach, Frau D. Monsch, Tobelstrasse 4, 8400 Winterthur, oder nehmen Sie bitte mit ihr telefonisch Kontakt auf unter 052/232 73 01.

Departement Schule und Sport

Primarschulpflege Hausen am Albis

In unserer ländlichen Gemeinde suchen wir auf den 1. Februar 1998 oder nach Vereinbarung

Logopädin
für Logopädie-, Legasthenie- und Dyskalkulietherapien

oder Legasthenie/Dyskalkulie-Therapeutin
für Legasthenie- und Dyskalkulietherapien

mit einem Pensum von 10 bis 14 Stunden. Schulische Erfahrung ist erwünscht, IV-Berechtigung Bedingung.

Anstellung und Besoldung erfolgen nach den Richtlinien des Berufsverbandes. Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an die Präsidentin der Sonderschulkommission, Frau Marianne Niederhauser-Bachmann, Telefon 01/764 23 75.

Gerne erwarten wir Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an die Primarschulpflege Hausen a.A. bis Ende August 1997.

Schulgemeinde Mettmenstetten-Knonau-Maschwanden

Auf Beginn des Schuljahres 1997/98 suchen wir für unsere Oberstufenschule eine

Lehrkraft

für ein Teilpensum im Umfang von 20 Lektionen. Das Pensum kann vorzugsweise durch eine Reallehrkraft abgedeckt werden. Die Anstellung erfolgt durch die Gemeinde.

Wenn Sie auch an einer langfristigen Zusammenarbeit interessiert sind, dann senden Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen so rasch als möglich an Herrn Robert Rubin, Präsident der Oberstufenschulpflege, 8932 Mettmenstetten. Für Auskünfte steht Ihnen unser Hausvorstand, Herr Hans Walti, Telefon 01/767 00 18, gerne zur Verfügung.

Die Oberstufenschulpflege

Primarschulgemeinde Wettswil

Per Schuljahr 1997/98 ist in unserer Schulgemeinde

1 Lehrstelle an der Primarschule

durch Wahl zu besetzen. Die Stelleninhaberin gilt als angemeldet.

Interessierte Lehrkräfte werden gebeten, ihre Bewerbung mit Lebenslauf und Foto, Referenzen, Arbeitszeugnissen, Wählbarkeitszeugnis des Kantons Zürich (im Original) für die betreffende Schulstufe und ärztlichem Zeugnis bis am 31. August 1997 an die Primarschulpflege Wettswil, Sekretariat, Postfach 265, 8907 Wettswil, zu richten.

Für weitere Auskünfte steht das Sekretariat gerne zur Verfügung (Telefon 01/700 14 90).

Die Primarschulpflege

Schule Adliswil

Auf Beginn des Schuljahres 1997/98 ist an unserer Schule

1 Lehrstelle an der Sonderklasse B Mittelstufe in Doppelbesetzung (Teilpensum von 12 bis 16 Stunden)

zu besetzen.

Es erwarten Sie eine erfahrene Sonderklassenlehrerin als Partnerin, eine kooperative Schulbehörde und die Fünftagewoche.

Wir freuen uns auf Ihre schriftliche Bewerbung. Richten Sie diese mit den üblichen Unterlagen – möglichst vor den Sommerferien – an das Schulsekretariat, Zürichstrasse 8, 8134 Adliswil.

Für nähere Auskünfte steht Ihnen der Schulsekretär, Herr Andreas Meienberg (Telefon 01/711 78 60) oder die Lehrerin, Frau Ruth Enz (Telefon 01/761 91 39), gerne zur Verfügung.

Ressort Primarschule

Schule Horgen

Auf Beginn des Schuljahres 1997/98 (18. August 1997) ist an unserer Schule

eine Lehrstelle an einer Kleinklasse D Mittelstufe

zu besetzen.

Für diese neu zu errichtende Lehrstelle benötigen Sie ein Primarlehrerpatent. Eine heilpädagogische Zusatzausbildung oder Berufserfahrung an einer Kleinklasse ist wünschenswert, jedoch nicht Bedingung. Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne der Schulsekretär, Herr R. Herrmann (Telefon 01/728 42 77).

Wir freuen uns auf Bewerbungen von engagierten, kollegialen Lehrkräften. Bitte senden Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen sobald als möglich an das Schulsekretariat, Bahnhofstrasse 10, Postfach, 8810 Horgen.

Schulpflege Horgen

Schulgemeinde Küsnacht

Auf Beginn des Schuljahres 1997/98 ist an unserer Schule

1 Lehrstelle an der Sonderklasse D (4. Klasse)
(Stundenreduktion auf 23, resp. 24 Lektionen)

durch Verweserei zu besetzen.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen und bitten Sie, bei unserem Schulsekretariat, Heinrich Wettstein-Strasse 18, 8700 Küsnacht (Telefon 01/913 14 10), vorgängig ein Anmeldeformular zu verlangen.

Die Schulpflege

Schulgemeinde Uetikon am See

Auf Beginn des Schuljahres 1997/98 oder nach den Herbstferien (20. Oktober 1997) suchen wir

1 Handarbeitslehrerin für ein Teilpensum von 10 Lektionen pro Woche

Interessierte Lehrkräfte sind freundlich eingeladen, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an die Schulpflege Uetikon am See, Schulsekretariat, Schulhaus Kirchbühl, 8707 Uetikon am See, zu richten.

Die Schulpflege

Schulpflege Bubikon

Auf Beginn des Schuljahres 1997/98 oder nach Vereinbarung suchen wir

eine Legasthenie-Therapeutin oder einen Legasthenie-Therapeuten

für ca. 7 bis 10 Lektionen.

Anforderung: Die entsprechende Person muss eine von der IV anerkannte Ausbildung vorweisen.

Bewerbungsunterlagen mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte raschmöglichst an die Schulpräsidentin der Schulpflege Bubikon, Frau A. Hurni, Giessenstrasse 25, 8608 Bubikon. Detaillierte Auskünfte erteilt Ihnen gerne Herr G. Cometti, Telefon 055/343 25 16.

Die Schulpflege

Primarschulgemeinde Wetzikon

Die Schule am Aemmetweg ist eine Tagesschule (Fünftagewoche) für 4–18jährige Schülerinnen und Schüler mit geistiger, körperlicher oder mehrfacher Behinderung, oft mit Wahrnehmungs- oder Sprachentwicklungsstörungen. Es besteht ein breites Therapie- und Förderangebot.

Zur Ergänzung unseres Therapeutinnenteams suchen wir auf den 19. August 1997 oder später

eine Logopädin oder einen Logopäden
ca. 15 Lektionen

Wir erwarten Diplomabschluss und wenn möglich Erfahrung im Umgang mit behinderten Kindern. Wünschenswert, aber nicht Bedingung, sind Zusatzausbildungen nach Bobath oder Affolter.

Die Arbeit an unserer Schule erfordert Freude an der Zusammenarbeit mit Therapeutinnen, Lehrkräften und pädagogischen Betreuerinnen.

Die Anstellung erfolgt nach den Bedingungen der Primarschulgemeinde Wetzikon.

Fühlen Sie sich angesprochen? Rufen Sie uns doch bitte an. Der Schulleiter, Dr. Arnold Lobeck, oder die Sekretärin, Frau Esther Hofer, erteilen Ihnen gerne nähere Auskunft (Telefon 01/932 72 57).

Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (mit Foto) sind bis 4. Juli 1997 erbeten an: Schule am Aemmetweg (Sonderschule Wetzikon), Aemmetweg 14, 8620 Wetzikon.

Die Primarschulpflege

Oberstufenschule Nänikon-Greifensee

Für unsere Hauswirtschaftliche Fortbildungsschule Nänikon-Greifensee suchen wir eine motivierte, engagierte und fröhliche

Hauswirtschaftslehrerin

für Erwachsenen-Kochkurse.

Bitte melden Sie sich bei Frau Ruth Frech, Seilerwis 2, 8606 Greifensee, Telefon 01/940 62 01.

Die Oberstufenschulpflege

Primarschule Schwerzenbach

Für die Dauer des verlängerten Mutterschaftsurlaubes unserer Therapeutin vom 15. September 1997 bis 15. April 1998, oder nach Vereinbarung, suchen wir eine

Psychomotorik-Therapeutin

für ein Pensum von bis zu 11 Wochenstunden.

Nähere Auskunft erteilt Ihnen gerne Frau H. Hass, Präsidentin der Sozialkommission, Telefon 01/825 20 69, oder Frau Y. Tschalèr, Psychomotorik-Therapeutin, Telefon 056/442 65 64.

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an die Primarschulpflege Schwerzenbach, zuhanden von Frau H. Hass, Schulsekretariat, Kornstrasse 9, 8603 Schwerzenbach.

Die Primarschulpflege

Schule Wangen-Brüttisellen

Auf Beginn des Schuljahres 1997/98 suchen wir in unser heilpädagogisches Fachlehrerinnenteam

eine Logopädin oder einen Logopäden

für ein Teilpensum von ca. 18 Lektionen pro Woche.

Sind Sie als engagierte(r) Therapeut(in), welche(r) Teamarbeit und Offenheit schätzt, interessiert? Unser kollegiales Team (Lehrerschaft, Therapeutinnen, Schulpsychologin) bietet Ihnen eine gute Zusammenarbeit. Wir bieten zeitgemässe Anstellungsbedingungen.

Nähere Auskünfte erteilt gerne unsere Ressortleiterin Sonderschule, Frau Yvonne Roschi, Telefon 01/833 56 10.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung, die Sie mit den üblichen Unterlagen (mit Foto) an das Schulsekretariat, Stationsstrasse 10, 8306 Brütisellen, richten wollen.

Die Schulpflege

Primarschulpflege Bülach

Auf Beginn des Schuljahres 1997/98 suchen wir eine

Handarbeitslehrerin für ein Restpensum von 6 Stunden pro Woche

Wenn Sie Interesse an dieser Stelle haben, bitten wir Sie um Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an das Primarschulsekretariat Bülach, Hans-Haller-Gasse 9, 8180 Bülach. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Frau D. Sturzenegger, Präsidentin Handarbeitskommission, Telefon 01/860 57 79, oder an das Primarschulsekretariat, Telefon 01/860 18 97. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Die Primarschulpflege

Primarschule Buchs ZH

Für die Primarschule Buchs suchen wir auf Anfang Schuljahr 1997/98

eine Logopädin oder einen Logopäden

zur Übernahme eines Pensums von ca. 80%. Anstellung und Besoldung nach den Richtlinien des ZBI.

Wir freuen uns auf Bewerbungen einsatzfreudiger Logopädinnen/Logopäden so bald als möglich an unsere Ressortvorsteherin Sonderschule Frau Doris Gillard, Ringstrasse 13, 8107 Buchs. Sie beantwortet Ihnen auch gerne allfällige Fragen unter der Telefonnummer 01/844 57 40.

Die Primarschulpflege

Oberstufenschulgemeinde Dielsdorf-Steinmaur-Regensberg

Wir vergrössern auf Beginn des Schuljahres 1997/98 unsere *Schule in Kleingruppen* schrittweise von einer auf zwei Klassen zu je 6 Schülerinnen/Schülern und verbinden dies mit einer Neuorganisation. Wir schreiben deshalb die beiden folgenden Lehrstellen aus:

1 Lehrstelle als Klassenlehrer/in und Schulleiter/in

1 Lehrstelle als Klassenlehrer/in

Wir suchen engagierte Lehrkräfte, wenn möglich mit Ausbildung als Sonderschullehrkräfte und mit Erfahrungen an der Oberstufe, die beim Ausbau der Schule in Kleingruppen die pädagogischen und – im Falle des Schulleiters oder der Schulleiterin – auch die führungsmässigen Aufgaben dieser Sonderschule übernehmen möchten. Wir können uns auch eine Besetzung dieser Lehrstellen mit drei Teilzeitkräften vorstellen. Die Schule in Kleingruppen ist eine Abteilung unserer Oberstufenschule mit eigenen Räumlichkeiten und mit viel Raum für persönliche Entfaltung. Bitte senden Sie Ihre Bewerbung an den Präsidenten der Wahlkommission, Peter Schürmann, Freilerstrasse 26, 8157 Dielsdorf, der auch telefonisch weitere Auskünfte erteilen kann (01/853 24 35).

Die Oberstufenschulgemeinde

Schulzweckverband Bezirk Dielsdorf

Der Schulzweckverband des Bezirks Dielsdorf sucht per 18. August 1997

1 Logopädin für ca. 4 Wochenstunden für die Gemeinde Boppelsen

Anstellung wie Sonderklassenlehrer, schöner Arbeitsraum, sehr gutes Team und Zusammenarbeit mit den anderen Diensten.

Auskunft erteilt die Ressortleiterin Frau H. Steimle, Telefon 01/844 02 75, oder das Sekretariat des Schulzweckverbandes, Kronenstrasse 10, 8157 Dielsdorf, Telefon 01/853 08 10. Bewerbungen an obige Adresse.

Primarschule Regensdorf

Eine unserer langjährigen Fachkräfte übernimmt einen neuen Wirkungskreis. Deshalb suchen wir

1 oder 2 Logopädinnen/Logopäden

- Können Sie ein Wochenpensum von 24 Lektionen übernehmen oder möchten Sie die Stelle mit einer Kollegin oder einem Kollegen teilen?
- Legen Sie Wert auf gute Zusammenarbeit mit den Eltern, Lehrern und andern Diensten?

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung. Bitte senden Sie diese mit den üblichen Unterlagen an unser Sekretariat, Stationsstrasse 29, 8105 Regensdorf, Telefon 01/840 14 40. Die Ressortleiterin, Frau I. Betschart, beantwortet gerne allfällige Fragen (Telefon 01/840 14 40).

Schulgemeinde Oberengstringen

Auf Beginn des Schuljahres 1997/98 ist an unserer Primarschule die

Lehrstelle an einer 6. Primarklasse (Vollpensum)

neu zu besetzen.

Unsere Schulgemeinde nimmt am Versuch der Integrativen Schulungsform (ISF) teil. Oberengstringen liegt an der Stadtgrenze von Zürich (Limmattal) und hat die Fünftagewoche. Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne unser Schulsekretariat (Telefon 01/750 15 57).

Interessierte Lehrkräfte werden gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis **11. Juli 1997** an das Schulsekretariat, Postfach 95, 8102 Oberengstringen, einzureichen.

Die Schulpflege

Schulgemeinde Oberengstringen

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1997/98

1 PrimarlehrerIn für den Stütz- und Förderunterricht auf der Mittelstufe

für ein Pensum von **35%**.

Unsere Schulgemeinde nimmt am Versuch der Integrativen Schulungsform (ISF) teil. Oberengstringen liegt an der Stadtgrenze von Zürich (Limmattal) und hat die Fünftagewoche. Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne unser Schulsekretariat (Telefon 01/750 15 57).

Interessierte Lehrkräfte werden gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis **11. Juli 1997** an das Schulsekretariat, Postfach 95, 8102 Oberengstringen, einzureichen.

Die Schulpflege

Schulblatt des Kantons Zürich

	Telefax	262 07 42
Redaktion und Inserate:	Walchetor, 8090 Zürich	259 23 14
Abonnemente und Mutationen:	Lehrmittelverlag des Kantons Zürich Räffelstrasse 32 Postfach, 8045 Zürich	462 00 07

Erziehungsdirektion **Besoldungsabteilung** Walchetor 8090 Zürich	Primarschule	259 23 64
	Oberstufe	259 42 92
	Handarbeit / Hauswirtschaft	259 42 91
	Mittelschulen	259 23 63

Beamtenversicherungskasse Stampfenbachstrasse 63 8090 Zürich		259 42 00

Kantonales Schularztamt Rämistrasse 58 8001 Zürich		265 64 76

Formulare zur Unfallversicherung		259 42 94

Erziehungsdirektion **Jugendamt** Schaffhauserstr. 78 8090 Zürich	Jugendhilfe / Allgemeines	259 23 70
	Heime	259 23 80
	Zentralstelle für Berufsberatung	259 23 89
	Jugend- und Familienberatung / Mütterberatung / Elternbildung	259 23 83

Erziehungsdirektion **Pädagogische Abteilung** Walchestrasse 21 8090 Zürich	Telefax	259 51 30
	Kindergarten/Primar- und Sekundarstufe/ Sonderpädagogik	259 53 53
	Informatik	259 53 50
	Erwachsenenbildung	259 53 76
	Bildungsstatistik	259 53 78
	Interkulturelle Pädagogik	259 53 61

Erziehungsdirektion **Abteilung Handarbeit und Hauswirtschaft** Walchestrasse 21 8090 Zürich	Telefax	259 51 32
	Abteilungssekretariat / Rechtsdienst	259 22 76
	Volksschule:	
	Handarbeit	259 22 81
		259 22 89
	Hauswirtschaft	259 22 83
	Vikariatsbesoldungen	259 22 84
	Hauswirtschaft. Fortbildungsschule:	
	Handarbeit	259 22 79
	Hauswirtschaft	259 22 80
	Mittelschulkurse	259 22 82

Erziehungsdirektion **Abteilung Volksschule** Walchestrasse 21 8090 Zürich	Telefax allgemein Telefax Personelles	259 51 31 259 51 41
	Rechtsdienst	259 22 55
	Personaleinsatz	259 22 69
	Stellentonband Verwesereien	259 42 89
	Urlaube / Versicherungen	259 22 67
	Vikariatsbüro	259 22 70
	Stellentonband Stellvertretungen	259 42 90
	Vikariatsbesoldungen	259 22 72
	Pädagogisches	259 22 95
	Lehrmittelsekretariat	259 22 62
	Lehrmittelbestellungen	462 98 15
	Wahlfach	259 22 87
	Sonderschulen	259 22 91
	Schulbauten	259 22 58
	Oberstufenreform	259 22 97
	Teilautonome Volksschulen (WiF!-TAV)	259 53 88
	Leistungsorientierte Förderung der Lehrkräfte (WiF!-LoF)	259 22 64
	Beraterin italienische Schulen im Kanton Zürich	259 40 91
	Ausbildung Englisch- und Italienischunterricht (Sekretariat SFA)	251 18 39
Lehrmittelverlag des Kantons Zürich Räffelstrasse 32, Postfach 8045 Zürich	Telefax Zentrale / Bestellungen	462 99 61 462 98 15
Kantonale Beratungsstelle für hörgeschädigte Kinder in der Volksschule Postfach, 8026 Zürich	Telefax	295 10 55 295 10 50
Schule der Stadt Zürich für Sehbehinderte Altstetterstrasse 171 8048 Zürich	. . . . .	432 48 50
Erziehungsdirektion **Abteilung Mittel- und Fachhochschulen** Walchetor, 8090 Zürich	Telefax Planung und Bauten Unterrichtsfragen Personelles	259 51 61 259 23 32 259 23 34 259 23 35

Beratungsdienste für Junglehrer

Primarschule:	Beratungsdienst für Junglehrer Schaffhauserstrasse 228, 8057 Zürich	317 95 20
Sekundarschule:	Direktion der Sekundar- und Fachlehrerausbildung Voltastrasse 59, 8044 Zürich	251 17 84
Real- und Oberschule:	Real- und Oberschullehrerseminar Beratungsdienst Döltschiweg 190, 8055 Zürich	454 20 47
Handarbeit:	Arbeitslehrerinnenseminar Kreuzstrasse 72, 8008 Zürich	252 10 50
Hauswirtschaft:	Haushaltungslehrerinnenseminar Hörnlistrasse 71, 8330 Pfäffikon	950 27 23

Pestalozzianum Zürich

Direktion und Verwaltung Beckenhofstrasse 31–35 8035 Zürich	Zentrale	368 45 45
	Telefax	368 45 96
Bibliothek/Mediothek Beckenhofstrasse 31 Postfach 8035 Zürich	Tel. Bestellungen, Auskünfte, Verlängerungen Dienstag bis Samstag 8.00–10.00 Uhr	368 45 00
	Telefax	368 45 96
Jugendbibliothek/-mediothek Beckenhofstrasse 37 Postfach 8035 Zürich	Zentrale	368 45 03
Verlag Beckenhofstrasse 31–35 Postfach 8035 Zürich	Bestellungen, Auskünfte	368 45 45
	Telefax	368 45 96
Pestalozzi-Forschungsstelle Stampfenbachstrasse 121 Postfach 8035 Zürich	Zentrale	368 26 30
	Telefax	368 26 12
Fachbereich Schulpädagogik und Erwachsenenbildung Stampfenbachstrasse 121 Postfach 8035 Zürich	Zentrale	368 26 24
	Telefax	368 26 12
Fachbereich Medien & Kommunikation Beckenhofstrasse 35 Postfach 8035 Zürich	AV-Zentralstelle	368 45 48
	Fachstelle Programmierte Unterrichtshilfen	368 45 39
Fachbereich Mensch, Umwelt, Gesellschaft Beckenhofstrasse 31 Postfach 8035 Zürich	Fachstelle Lebens- und Sozialkunde	368 45 28
Kurvenstrasse 36 Postfach 8035 Zürich	Fachstelle Umwelterziehung	361 78 18
	Telefax	368 45 94
Beckenhofstrasse 31 Postfach 8035 Zürich	Fachstelle für Suchtprävention	368 45 33
	Telefax	368 45 96

Neu: E-mail-Adressen:
pestalozzianum zh@access.ch (Hauptsitz Beckenhof)
pestalozzianum fw@access.ch (Abt. Fort- und Weiterbildung)

WiF!-Projekt «Teilautonome Volksschulen» (TaV)

Information zum Stand des Projekts und zum weiteren Vorgehen

Der **Entwicklungsrahmen für Projektschulen** ist an alle Schulhäuser und Schulbehörden des Kantons versandt worden. Er legt den kantonalen Spielraum fest, in dem sich teilautonome Schuleinheiten entwickeln können.

Mit Beginn des Schuljahres 1997/98 starten im ganzen Kanton Zürich 20 Schulen mit dem Projekt. Die Projektphase dauert drei Jahre. Die Schulbegleitung des Kantons und unabhängige ProzessberaterInnen unterstützen die beteiligten Schulen. Eine externe Evaluation untersucht die Wirkung des Projekts und erlaubt Rückschlüsse für die künftige Entwicklung der Volksschule.

Wie geht es weiter?

Für das Schuljahr 1998/99 können sich weitere Schulen für die Teilnahme am Projekt TaV bewerben. Sie werden dabei von den Verantwortlichen der Erziehungsdirektion unterstützt. Für interessierte Schulen und Behörden ist folgendes Vorgehen vorgesehen:

- Durchführen von Informationsveranstaltungen
- Meinungsbildung in den Schulhäusern und in der Schulpflege
- Anmeldung der Projektschulen mit einem Gesuch

Weitere Auskünfte erteilen gern die Kontaktpersonen in der Erziehungsdirektion (Walchestrasse 21, 8090 Zürich):

Dr. Lutz Oertel, Telefon 01/259 53 72
Gerold Brägger, Telefon 01/259 53 56
Martin Waser, Telefon 01/259 22 98